



Livländischer

Kalender

auf

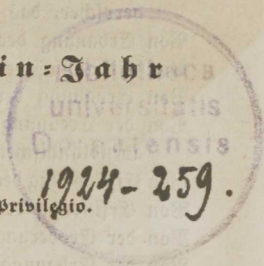
das Jahr nach Christi Geburt

1865,

welches ein Gemein-Jahr

von 365 Tagen ist.

Mit Allergnäd. Russisch-Kaiserl. Privilegio.



Riga,

Müllersche Buchdruckerei.

Zeit- und Kirchen-Rechnung.

Dieses Jahr ist von der Geburt unsers Herrn Jesu Christi das	1865.
Von Erschaffung der Welt, nach Calvisius, das	5815.
Von der Sündfluth, nach griechischer Zeitrechnung, das..	4158.
Das Jahr der Olympiaden.....	2641.
Von der Geburt Sr. Kaiserl. Majestät, Alexander des Zweiten, unsers Allergnädigsten großen Monarchen und Herrn, das.....	47.
Von der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät, am 18. Februar 1855, das	11.
Vom Anfange der Monarchie in Rußland, das ist, von Vereinigung aller Fürstenthümer unter Einem Beherrscher, das.....	401.
Von Erbauung der Residenzstadt St. Petersburg das..	162.
Von Erbauung der Stadt Moskau das.....	718.
Von Erbauung der Stadt Kiew das.....	1435.
Von der Trennung der morgenländischen Kirche von der abendländischen das.....	995.
Von Einführung des christlichen Glaubens in Rußland das	877.
Von Erfindung der Buchdruckerkunst das.....	425.
Von der Eroberung Riga's und Livland's das	155.
Von der Erbauung der Stadt Riga (1201) das	665.
Von der Jahrrechnung der Juden das	5627.
Von der Jahrrechnung der Türken das	1281.
Von Erbauung der Stadt Rom das	2627.
Von dem Manifeste, worin die geheime Inquisition im russischen Reiche auf immer abgeschafft wird, und die dem Adel und den Städten verliehenen Rechte und Privilegien auf ewige Zeiten bestätigt werden, das	65.
Von Erneuerung der Universität zu Dorpat das.....	63.
Seit Aufhebung der Leibeigenschaft in Livland das....	47.
Von dem Kaiserlichen Manifest, durch welches die Leibeigenschaft der Bauern in Rußland aufgehoben und die Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse angeordnet wird, das.....	4.

Von Weihnachten 1864 bis zum Fastnachts-Sonntage,
(Quinquagesima) 1865 sind

nach dem alten Kalender:
7 Wochen 2 Tage.

nach dem neuen Kalender:
9 Wochen.

Die vier astronomischen Jahreszeiten haben ihren Anfang in diesem Jahre, nach Rigaischer mittlerer bürgerlicher Zeit und altem Styl, wie folgt:

- 1) Die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche den 8. März um 3 Uhr 34 Minuten Abends.
- 2) Die Sommer-Sonnenwende den 9. Juni um 0 Uhr 14 Minuten Abends.
- 3) Die Herbst-Tag- und Nachtgleiche den 11. September um 2 Uhr 28 Minuten Morgens.
- 4) Die Winter-Sonnenwende den 9. December um 8 Uhr 18 Min. Abends.

Erklärung der Zeichen.

☾ Der neue Mond.

☽ Der volle Mond.

☾ Das erste Viertel.

☽ Das letzte Viertel.

Die zwölf Himmelszeichen.

♈ ♀ Widder.

♌ ♂ Löwe.

♍ ♀ Schütze.

♎ ♂ Stier.

♏ ♀ Jungfrau.

♐ ♂ Steinbock.

♑ ♀ Zwillinge.

♒ ♀ Waage.

♓ ♀ Wassermann.

♈ ♀ Krebs.

♉ ♂ Scorpion.

♊ ♀ Fische.

Die Planeten.

Vier innere: Merkur, Venus, Erde, Mars.

Neunundsiebzig mittlere, nach der Zeitfolge der Entdeckung: Ceres, Pallas, Juno, Vesta, Astraea, Hebe, Iris, Flora, Metis, Hygiea, Parthenope, Victoria, Egeria, Irene, Eunomia, Psyche, Thetis, Melpomene, Fortuna, Massilia, Lutetia, Calliope, Thalia, Themis, Phocaea, Proserpina, Euterpe, Bellona, Amphitrite, Urania, Euphrosyne, Pomona, Polyhymnia, Circe, Leukothea, Atalanta, Fides, Leda, Latitia, Harmonia, Daphne, Isis, Ariadne, Nyssa, Eugenia, Hestia, Uglaja, Doris, Pales, Virginia, Nemausa, Europa, Calypso, Alexandra, Pandora, Melita, Mnemosyne, Concordia, Elpis, Echo, Danae, Erato, Ausonia, Angelina, Cybele, Rhea, Ufia, Leto, Hesperia, Panopaea, Niobe, Teronina, Clytia, Galatea, Erndice, Freia, Frigga, Diana, Eury-nome.

Vier äußere: Jupiter, Saturn, Uranus, Neptun.

1 Neujahr		Bedeckt.	13 Hilarius
2 Abel			14 Robert

Matth. 2, 13. Von Josephs Flucht nach Aegypten.

3 S. n. Neuj.			15 2. S. n. Ep.
4 Methusalem		Schnee.	16 Erdmann
5 Simeon			17 Anton
6 Heil. 3 Kön.		Kälte.	18 Ephraim
7 Melchior			19 Sara
8 Erhard		⊙ 4 Uhr 13 Minuten	20 Fab. Seb.
9 Caspar		Morgens.	21 Agnes

Luc. 2, 41. Von Jesu, da er 12 Jahr alt war.

10 1. S. n. Ep.		Heitere	22 3. S. n. Ep.
11 Franziska			23 Emerentia
12 Reinhold		Luft.	24 Timotheus
13 Hilarius		Sehr kalt.	25 Pauli Bek.
14 Robert			26 Hans
15 Felix		⊙ 11 Uhr 7 Minuten	27 Chrysofom.
16 Erdmann		Morgens.	28 Karl

Joh. 2, 1. Von der Hochzeit zu Cana.

17 2. S. n. Ep.		Anhaltend	29 4. S. n. Ep.
18 Ephraim			30 Ludovica
19 Sara		Frost.	31 Thekla
20 Fab. Sebast.		Gelinde.	1 Februar
21 Agnes			2 Mar. L.
22 Vincent		⊙ 2 Uhr 46 M. Morg.	3 Ida
23 Emerentia		Biel	4 Veronica

Matth. 8, 1. Von dem Aussätzigen und des Hauptmanns Knecht.







24 3. S. n. Ep.		Schnee.	5 5. S. n. Ep.
25 Pauli Bek.			6 Dorothea
26 Hans		Heiterer	7 Richard
27 Chrysofom.		Himmel.	8 Salomon
28 Karl			9 Apollonia
29 Samuel		⊙ 6 Uhr 3 M. Abds.	10 Pauline
30 Ludovica		Strenge	11 Euphrosyne

Matth. 20, 1. Von den Arbeitern im Weinberge.








31 Septuages.		Kälte.	12 Septuages.
---------------	--	--------	---------------

Jahreswunsch an das Glück.







Wo Noth der Armuth ist: eile!
 Wo Leid zu stillen ist: heile!
 Wo Glück schon heimisch ist: weile!
 Wo's übertoll schon ist: theile!

1	Brigitte			13	Melita
2	Maria L.		Gelinde.	14	Valentin
3	Ida		Schnee.	15	Gotthilf
4	Beronika		Heitere	16	Zuliane
5	Agathe			17	Konstantia
6	Dorothea		Ⓢ 11 U. 14 M. Abends.	18	Concordia


Luc. 8, 4. Vom Säemann und vielerlei Acker.

7	Seragesf.		Luft.	19	Seragesf.
8	Salomon		Windig.	20	Eucharius
9	Apollonia		Thauwetter	21	Eleonore
10	Pauline		und	22	Pet. Stuhl f.
11	Euphrosyne			23	Clotilde
12	Carolina			24	Ap. Matth.
13	Melita		Ⓢ 9 U. 39 M. Abends.	25	Alma








Luc. 18, 31. Jesus verkündigt sein Leiden.

14	Quinquag.		etwas	26	Quinquag.
15	Gotthilf		Regen.	27	Claudius
16	Fastn. Zul.		Stürmisch	28	Fastn. Just.
17	Ascherm.		und	1	März
18	Concordia			2	Louise
19	Susanna			3	Kunigunde


Fest der am 18. erfolgten Thronbesteigung Sr. Kais. Maj.

20	Eucharius		Ⓢ 1 Uhr 55 M. Abends.	4	Adrian
----	-----------	---	-----------------------	---	--------







Matth. 4, 1. Von Jesu Versuchung vom Teufel.

21	1. Invoc.			5	1. Invoc.
22	P. Stuhl f.		Schneegestöber.	6	Gottfried
23	Clotilde			7	Perpetua
24	Quat. Ap. M. Bußtag		Biel	8	Quatember Gyprian
25	Alma			9	Prudentius
26	Eveline		Schnee.	10	Michäus
27	Claudius			11	Konstantin








Matth. 15, 21. Vom Cananäischen Weibe.

28	2. Remin.		Ⓢ 0 U. 18 M. Abends.	12	2. Remin.
----	-----------	---	----------------------	----	-----------








In den Lebensstrom getaucht,
Halte die Kräfte flüssig;
Wer des Lebens überdrüssig,
Hat die Kräfte falsch gebraucht.

1 Albinus		Klare Luft und Kalt.	13 Ernst
2 Louise			14 Mathilde
3 Kunigunde		Stürmische Bitterung.	15 Ulrike
4 Adrian			16 Gabriel
5 Aurora			17 Gertrud
6 Gottfried			18 Patricius








Luc. 11, 14. Jesus treibt einen Teufel aus.

7 3. Oculi		Schnee.	19 3. Oculi
8 Cyprian		⊙ 2 Uhr 13 M. Abends.	20 Rupertus
9 Prudentius		Frühlings-Anfang.	21 Benedict
10 Michäus		Tag- und Nachtgleiche.	22 Raphael
11 Konstantin		Bedeckter	23 Longinus
12 Gregor		Himmel.	24 Casimir
13 Ernst			25 Mar. Verk.





Joh. 6, 1. Speisung der 5000 Mann.

14 4. Lätare		⊙ 7 Uhr 4 Minuten	26 4. Lätare
15 Ulrike			Morgens.
16 Gabriel		Veränderlich.	28 Eugenie
17 Gertrud		Bedeckt.	29 Philippine
18 Patricius		Schnee-	30 Adonis
19 Joseph			31 Detlaus
20 Rupertus			1 April

Joh. 8, 46. Von Jesu Steinigung.

21 5. Judica		gestöber.	2 5. Judica
22 Raphael		⊙ 2 u. 55 Min. Morg.	3 Ferdinand
23 Longinus		Veränderlich.	4 Ambrosius
24 Casimir		Regen.	5 Maximus
25 Mar. Verk.		Feucht.	6 Sixtus
26 Emanuel			7 Aaron
27 Gustav			8 Liborius








Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

28 Palmsonnt.		Heitere Luft.	9 Palmsonnt.
29 Philippine		⊙ 6 Uhr 4 M. Morg.,	10 Ezechiel
30 Adonis			sichtb. Mondfinsterniß.
31 Detlaus			12 Julius

An des Stromes Wesen denke
Hörst du Volkessjubil schallen; —
Leichte Dinge wird er tragen,
Doch gewicht'ge läßt er fallen.








1 Gründonn.		Frost	13 Gründonn.
2 Charfreitag		und klarer	14 Charfreitag
3 Ferdinand		Himmel.	15 Adolphine
Marc. 16, 1. Von der Auferstehung Jesu Christi.			
4 Zeil. Ostem		Wind	16 Zeil. Ostem
5 Ostermont.		und	17 Ostermont.
6 Sixtus		0 Uhr 56 Minuten	18 Valerian
7 Aaron		Morgens.	19 Fanny
8 Liborius		Regen.	20 Sulpicius
9 Bogislaus		Stürmisch.	21 Engeline
10 Ezechiel			22 Arend

Joh. 20, 19. Jesus erscheint seinen Jüngern.







11 i. Quasim.		Heiter	23 i. Quasim.
12 Julius		3 u. 50 M. Ab., un-	24 Albrecht
13 Justinus		sichtbare centrale u.	25 Ev. Mark.
14 Nanny		totale Sonnenfinst.	26 Ezechias
15 Adolphine		und warm.	27 Clementine
16 Charisius		Ber-	28 Theresia
17 Rudolph			29 Raimund

Geburtsfest Seiner Majestät des Kaisers Alexander II.

Joh. 10, 12. Der gute Hirt und der Miethling.

18 2. Mis. D.		änderliche	30 2. Mis. D.
19 Fanny		5 Uhr 41 Minuten	1 Mai
20 Sulpicius		Abends.	2 Sigismund
21 Engeline		Bitterung.	3 † Erfind.
22 Arend		Rühles	4 Florentine
23 Georg		Wetter.	5 Gotthard
24 Albrecht			6 Dietrich






Joh. 16, 16. Ueber ein Kleines erfolgte Leiden.

25 3. Jubilate		Regen.	7 3. Jubilate
26 Ezechias		Heiter	8 Stanislaus
27 Clementine		10 Uhr 0 Minuten	9 Hiob
28 Theresia		Abends.	10 Gordian
29 Raimund		und warm.	11 Pancratius
30 Billy			12 Nero








Bei der Heuchler und Schmeichler Treiben
Sei nicht zu geduldig! —
Sie zahlen in Worten und bleiben
Die Thaten dir schuldig.

1 Phil. u. Jac.		Ziemlich warm.	13 Servatius
Zoh. 16, 5. Von Jesu Heimgang zum Vater.			
2 4. Cantate			14 4. Cantate
3 † Erfindung		Regenwolken.	15 Sophia
4 Florentine			16 Peregrinus
5 Gotthard		Heiterer	17 Herbert
6 Dietrich		⊙ 8 Uhr 16 M. Morg.	18 Erich
7 Henriette			19 Philipp
8 Stanislaus		Himmel.	20 Sibylla
Zoh. 16, 23. Vom rechten Gebet.			
9 5. Rogate			21 5. Rogate
St. Nikol.		Bewölket	Ernestine
10 Gordian			22 Emilie
11 Pancratiuß		Himmel.	23 Leontine
12 Nero			24 Esther
13 Chr. Simlf.		⊙ 0 Uhr 26 Minuten	25 Chr. Simlf.
14 Christian		Morgens.	26 Eduard
15 Sophia		Regen.	27 Ludolf
Zoh. 15, 26. Von der Verheißung des heiligen Geistes.			
16 6. Exaudi		Anhaltend	28 6. Exaudi
17 Herbert		heitere und	29 Maximilian
18 Erich		trockene	30 Wigand
19 Philipp			31 Alide
20 Sibylla		⊙ 9 Uhr 58 M. Morg.	1 Juni
21 Ernestine			2 Emma
22 Emilie		Witterung.	3 Erasmus
Zoh. 14, 23. Von der Sendung des heiligen Geistes.			
23 Pfingsten			4 Pfingsten
24 Pfingstm.		Kühle Luft.	5 Pfingstm.
25 Elfriede			6 Adalbert
26 Quatember		Regen.	7 Quatember
Eduard			Lucretia
27 Ludolf		Sehr	8 Medardus
28 Wilhelm		⊙ 11 Uhr 17 M. Morg.	9 Baleska
29 Maximilian		heiter	10 Ginevra
Zoh. 3, 1. Jesu Nachtgespräch mit Nikodemus.			
30 Trinitatis		und warm.	11 Trinitatis
31 Alide			12 Blandina








In der Jugend wünscht man Flügel,
 Fern nur suchend, was beglücke; —
 Ach! Die Zeit legt uns in Fessel,
 Und wir reiten kaum die Krücke.

1 Gottschalk			13 Tobias
2 Emma		Wärme.	14 Josephine
3 Frohnleichn.			15 Frohnleichn.
4 Friederike		⊙ 1 Uhr 30 M. Abends.	16 Justine
5 Bonifacius		Gewitter.	17 Arthur








Luc. 16, 19. Vom reichen Mann und armen Lazarus.

6 I. S. n. Tr.		Windig.	18 I. S. n. Tr.
7 Lucretia		Regen.	19 Victor
8 Medardus			20 Florian
9 Baleska		Längster Tag, Som-	21 Emil
10 Sinevra		mers-Anfang.	22 Ludmilla
11 Barnabas		⊙ 9 Uhr 34 M. Morg.	23 Malwina
12 Blandina		Veränderlich.	24 Joh. d. T.





Luc. 14, 16. Vom großen Abendmahl.

13 2. S. n. Tr.		Bewölker	25 2. S. n. Tr.
14 Josephine			26 Jeremias
15 Amilde		Himmel.	27 7 Schläfer
16 Justina			28 Josua
17 Arthur		Regenwetter.	29 Peter Paul
18 Albert			30 Pauli Ged.
19 Victor		⊙ 3 Uhr 17 M. Morg.	1 Juli




Luc. 15, 1. Vom verlorenen Schaaf und Groschen.

20 3. S. n. Tr.		Rühle	2 3. S. n. Tr.
21 Emil			3 Cornelius
22 Ludmilla		Luft.	4 Ulrich
23 Malwina			5 Anselm
24 Joh. d. T.		Regen.	6 Hector
25 Milly			7 Aline
26 Jeremias		⊙ 10 Uhr 3 M. Abends.	8 Kilian








Luc. 6, 36. Vom Splitter im Auge.

27 4. S. n. Tr.			9 4. S. n. Tr.
28 Josua		Gewitter.	10 7 Brüder
29 Peter Paul			11 Emmeline
30 Pauli Ged.			12 Heinrich








In allen Kreisen sind der Schwachen,
 Beralichen mit den Starken; mehr;
 Das Leben Jenen leicht zu machen —
 Dem Stärksten mach's das Leben schwer.

1 Theobald		Bewölkt	13 Margareta
2 M. Heimsf.		Himmel.	14 Oskar
3 Cornelius		⊙ 6 Uhr 3 M. Abends.	15 Ap. Theil.






Luc. 5, 1. Von Petri reichem Fischzuge.

4 5. S. n. Tr.			16 5. S. n. Tr.
5 Anselm		Gewitter.	17 Alexius
6 Hector			18 Rosina
7 Aline		Seitere	19 Camilla
8 Kilian		Luft.	20 Elias
9 Cyrillus			21 Daniel
10 7 Brüder		⊙ 8 Uhr 6 M. Abends.	22 Mar. Magd.



Matth. 5, 20. Von der Pharisäer Gerechtigkeit.

11 6. S. n. Tr.		Anf. der Sundstage.	23 6. S. n. Tr.
12 Heinrich			24 Christina
13 Margareta		Bewölkt.	25 Jacob
14 Oskar			26 Anna
15 Ap. Theil.		Veränderlich.	27 Martha
16 Hermine			28 Cäcilie
17 Alexi		Seitere	29 Edmund




Marc. 8, 1. Von Jesu Speisung der 4000 Mann.

18 7. S. n. Tr.		⊙ 8 Uhr 45 Minuten	30 7. S. n. Tr.
19 Camilla		Abends.	31 Angelika
20 Elias		und warme	1 August
21 Daniel		Bitterung.	2 Babette
22 Mar. Magd.			3 August





Namensfest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.

23 Adelheid			4 Dominicus
24 Christina		Strichregen.	5 Oswald








Matth. 7, 15. Von den falschen Propheten.








25 8. S. n. Tr.		Bewölkt.	6 8. S. n. Tr.
26 Anna		⊙ 7 Uhr 6 Minuten	7 Alfred
27 Martha		Morgens.	8 Gottlieb








Geburtstest J. Maj. der Kaiserin Maria Alexandrowna.






28 Cäcilie		Feucht	9 Romanus
29 Edmund		und	10 Laurentius
30 Rosalia		windig.	11 Olga
31 Angelika			12 Clara



In drei Gebilde ist der Mensch getrennt:
 In jenes, was die Meinung von ihm hegt,
 In das, womit er selber sich — verkennt
 Zuletzt in das, was Wahrheit in sich trägt.




Luc. 16, 1. Vom ungerechten Haushalter.			
1 9. S. n. Tr.		11 Uhr 19 Minuten	13 9. S. n. Tr.
2 Babette		Abends.	14 Eusebius
3 August		Klare Luft.	15 M. Zimmelf.
4 Dominicus			16 Anastasia
5 Oswald		Bedeckter Himmel.	17 Adele
6 Chr. Verkl.			18 Helena
7 Alfred		Heiter	19 Melanie

Luc. 19, 41. Von der Zerstörung Jerusalems.			
8 10. S. n. Tr.		und	20 10. S. n. Tr.
9 Romanus		8 Uhr 52 M. Morg.	21 Ruth
10 Laurentius		warm.	22 Philibert
11 Olga		Ende der Sundstage.	23 Benjamin
12 Clara			24 Bartholom.
13 Hildebert		Heiter.	25 Ludwig
14 Eusebius			26 Natalie

Luc. 18, 9. Vom bußfertigen Zöllner.			
15 11. S. n. Tr.		Veränderlich.	27 11. S. n. Tr.
16 Anastasia			28 Auguste
17 Adele		1 Uhr 23 Minuten	29 Joh. Enth.
18 Helena		Abends.	30 Alexander
19 Melanie		Mäßig	31 Rebekka
20 Bernhard		warm.	1 September
21 Ruth			2 Elise

Marc. 7, 31. Vom Tauben und Stummen.			
22 12. S. n. Tr.		Regen	3 12. S. n. Tr.
23 Benjamin			4 Kethelmina
24 Bartholom.		3 Uhr 28 Minuten	5 Nathanael
25 Ludwig		Abends.	6 Magnus
26 Natalie		und	7 Regina

Krönungsfest Ihrer Kaiserlichen Majestäten.			
27 Gebhard		Kühle Luft.	8 Mar. Geb.
28 Auguste			9 Bruno

Luc. 10, 23. Vom barmherzigen Samariter.			
29 13. S. n. Tr.		Stürmische	10 13. S. n. Tr.
30 Alexander		Witterung.	11 Gerhard
Namensfest Sr. Maj. des Kaisers Alexander II.			
31 Rebekka		6 U. 34 Min. Morg.	12 Syrus

Das erste Recht ertheilt sich stets die Macht,
 Das zweite hat Gesetz im Wortgefichte,
 Als drittes wird Gerechtigkeit bedacht,
 Zuletzt besiegt der Wortheil alle Rechte.

1 Megidius		Bedeckt und ruhig.	13 Amatus
2 Elise			14 † Erhöb.
3 Bertha			15 Nikodemus
4 Aethelwina			16 Jacobine

Luc. 17, 11. Von den zehn Aussätzigen.

5 14. S. n. Tr.		Mäßig	17 14. S. n. Tr.
6 Magnus		warm.	18 Titus
7 Regina			19 Werner
8 Mar. Geb.		⊙ 0 Uhr 22 M. Morg.	20 Quat. Mar.

Geburtsf. Sr. K. S. des Thronf. Nikolai Alexandrowitsch.

9 Bruno		Bedeckter Herbst = Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	21 Ev. Matth.
10 Albertine			22 Mauritius
11 Gerhard			23 Wendela

Matth. 6, 24. Vom Rammonsdienste.

12 15. S. n. Tr.		Himmel. 4 Uhr 23 M. Morg. Regen.	24 15. S. n. Tr.
13 Amatus			25 Franz
14 † Erhöhung			26 Arndt
15 Quat. Nikod.			27 Adolph
16 Jacobine			28 Benzeslaus
17 Lambert			29 Michael
18 Titus		30 Hieronymus	










Luc. 7, 11. Von der Wittwe Sohn zu Nain.








19 16. S. n. Tr.		Windig und kühl.	1 October
Werner			16. S. n. Tr.
20 Marianne			2 Bollrad
21 Ev. Matth.			3 Jairus
22 Mauritius			4 Franciscus
23 Wendela		⊙ 0 Uhr 8 M. Morg., sichtbare part. Mond-	5 Amalia
24 Joh. Empf.		finsterniß.	6 Fides
25 Franz		Bedeckt	7 Caritas








Luc. 14, 1. Vom Wasserfüchtigen.








26 17. S. n. Tr.		und ruhig.	8 17. S. n. Tr.
27 Adolph			9 Friedebert
28 Benzeslaus		Seiter.	10 Arved
29 Michael		⊙ 4 Uhr 58 M. Abends.	11 Burchard
30 Hieronymus		Kühle Nächte.	12 Ballfried


Bei deinem ersten Unglück mußt
 Du gleich dein eig'ner Rathsmann sein;
 Wer And're fraat, imvst unbewußt
 Für Kopf und Herz sich Schwachheit ein.

1 Mar. S. u. f.		Heiteres Wetter.	13 Angelus
2 Bollrad			14 Wilhelmine
Matth. 22, 34. Vom vornehmsten Gebot.			
3 18. S. n. Tr. Erntefest.			15 18. S. n. Tr. Hedwig
4 Franciscus		Regen.	16 Gallus
5 Amalia			17 Florentin
6 Fides			18 Ev. Lucas
7 Caritas		⊙ 6 Uhr 4 M. Abends,	19 Lucius
8 Samuela		unsichtb. centr. u. ring-	20 Wendelin
9 Friedebert		ringform. Sonnenfist.	21 Ursula

Matth. 9, 1. Vom Sichtbarwerden.			
10 19. S. n. Tr.		Meistens	22 19. S. n. Tr.
11 Burchard		bedeckt	23 Severin
12 Wallfried		und kühl.	24 Hortensia
13 Angelus		Regen.	25 Crispin
14 Wilhelmine			26 Amandus
15 Hedwig		⊙ 5 Uhr 26 M. Abds.	27 Laura
16 Gallus		Veränderliches	28 Sim. Jud.

Matth. 22, 1. Vom hochzeitlichen Kleide.			
17 20. S. n. Tr.		Wetter.	29 20. S. n. Tr.
18 Ev. Lucas			30 Absalon
19 Ref. = Fest		Stürmisch.	31 Wolfgang
20 Wendelin		Kühl	1 Nov. N. S.
21 Ursula			2 Aller Seelen
22 Cordula		⊙ 9 Uhr 40 M. Morg.	3 Tilemann
Fest des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kasan.			
23 Severin		und feucht.	4 Otto

Joh. 4. 47. Von des Königs krankem Sohne.			
24 21. S. n. Tr.		Rebelige	5 21. S. n. Tr.
25 Crispin		Luft.	6 Leonhard
26 Amandus			7 Engelbert
27 Laura		Etwas Frost	8 Alexandra
28 Sim. Jud.			9 Theodor
29 Engelbrecht		⊙ 7 Uhr 22 M. Morg.	10 M. Luther
30 Absalon		und	11 M. Bischof

Matth. 18, 23. Vom Schalksknechte.			
31 22. S. n. Tr.		Schnee.	12 22. S. n. Tr.

Daß Menschen Menschenliebe dir geraubt,
Ist nichts als Wahn;
Nur Eigenliebe, die sich selbst nur glaubt,
Die hat's gethan.

1 Aller Heil.	☉☽	Bedeckt.	13 Eugen
2 Aller Seelen	☉☽		14 Friedrich
3 Tileman	☉☽	Trübe Luft.	15 Leopold
4 Otto	☉☽	Stürmisch.	16 Ottomar
5 Charlotte	☉☽		17 Hugo
6 Leonhard	☉☽	0 Uhr 37 M. Abds.	18 Alexander

Matth. 22, 15. Von der Zinsmünze.

7 23. S. n. Tr.	☉☽	Frost.	19 23. S. n. Tr.
8 Alexandra	☉☽		20 Georgine
9 Theodor	☉☽	Regen.	21 Mar. Opf.
10 Mart. Luth.	☉☽		22 Alphons
11 M. Bischof	☉☽	Schnee	23 Clemens
12 Jonas	☉☽	und	24 Leberecht
13 Eugen	☉☽		25 Catharina

Matth. 9, 18. Von Sairi Tochter.

14 24. S. n. Tr.	☉☽	4 Uhr 35 M. Morg.	26 24. S. n. Tr.
15 Leopold	☉☽	Regen.	27 James
16 Ottomar	☉☽		28 Günther
17 Hugo	☉☽	Trübe Luft.	29 Eberhard
18 Alexander	☉☽	Veränderlich.	30 Ap. Andreas
19 Elisabeth	☉☽		1 December
20 Georgine	☉☽	8 U. 21 M. Abends.	2 Candidus





Matth. 24, 15. Vom Grauel der Verwüstung.

21 25. S. n. Tr.	☉☽	Wind	3 1. Advent
Todtenfeier	☉☽		Agricola
22 Alphons	☉☽	und Regen.	4 Barbara
23 Clemens	☉☽		5 Sabine
24 Leberecht	☉☽	Trübe	6 Nikolaus
25 Catharina	☉☽		7 Antonia
26 Conrad	☉☽	und feucht.	8 Mar. Empf.
27 James	☉☽		9 Joachim








Matth. 21, 1. Von Jesu Einzug in Jerusalem.

28 1. Advent	☉☽	1 Uhr 50 M. Morg.	10 2. Advent
29 Eberhard	☉☽	Gelinde Witterung.	11 Woldemar
30 Ap. Andreas	☉☽	Heiter.	12 Ottilie








Unvermeidliches ertragen,
 Leid bekämpfen ohne Klagen,
 Im Vertrau'n auf Gott nie zagen,
 Das hilft stets zu Friedenstagen.

1 Arnold		Bedecker	13 Lucia
2 Candidus		Himmel.	14 Nicasius
3 Agricola		Trübe und	15 Johanna
4 Barbara			16 Alwine








Luc. 21, 25. Von den Zeichen des jüngsten Tages.

5 2. Advent		windig.	17 3. Advent
6 Nikolaus Namensfest		6 Uhr 22 M. Morg.	18 Christoph
7 Antonia		Sr. Kaiserl. Soheit des Thronfolgers.	19 Lot
8 Mar. Empf.		Geringe	20 Quat. Abrah.
9 Joachim		Kürzester Tag, Wain- ters-Aufang.	21 Ap. Thom.
10 Judith			22 Beata
11 Woldemar		Kälte.	23 Victoria

Matth. 11, 2. Johannes sendet zu Jesu.







12 3. Advent		Bedeckt und	24 4. Advent
13 Lucia		2 Uhr 8 M. Abends.	25 Weihn.
14 Nicasius		nebelig.	26 Stephan
15 Quat. Joh.			27 Ev. Joh.
16 Alwine		Thauwetter.	28 Unsch. Kindl.
17 Ignatius		Bedecker	29 Noah
18 Christoph			30 David

Joh. 1, 19. Johannes Zeugniß von Jesu.

19 4. Advent		Himmel.	31 S. n. Whn.
20 Abraham		8 Uhr 24 M. Morg.	1 Neuj. 1866
21 Ap. Thomas		Etwas	2 Abel
22 Beata			3 Elmire
23 Victoria		Kälte.	4 Methusalem
24 Adam u. Eva		Heitere	5 Simeon
25 Weihn.			6 S. 3 Kön.

Gedächtnißfest der Befreiung Rußlands von den Feinden im J. 1812.

Luc. 2, 33. Von Simeon und Hanna.

26 S. n. Weihn.		Luft.	7 I. S. n. Ep.
27 Ev. Joh.		11 Uhr 13 Minuten	8 Erhard
28 Unsch. Kindl.		Abends.	9 Caspar
29 Noah		Thauwetter.	10 Paul d. Eins.
30 David			11 Franzisca
31 Sylvester		Stürmisch.	12 Reinhold

Zu wahren Glück kommt es auf Macht nicht an,
Doch hat gar große Macht, wer sich beherrschen kann.
Zufriedenheit und Gottertrau'n dazu:
Kein And'rer wird dann reicher sein als du.

Scheinbarer Aufgang und Untergang der Sonnenmitte.

(Berechnet für die Breite von Riga $56^{\circ} 57',1$, für die Sonnenabweichung des wahren Rigaer Mittags, und für die mittlere Strahlenbrechung $34',9$, in wahrer Sonnenzeit.)

1865.

Monat.	Aufg.	Unterg.	Monat.	Aufg.	Unterg.
Jan. 1.	8 23,0,	3 37,0	Juli 1.	3 22,0,	8 38,0
" 10.	8 7,7,	3 52,3	" 10.	3 35,9,	8 24,1
" 20.	7 47,2,	4 12,8	" 20.	3 54,7,	8 5,3
Febr. 1.	7 20,6,	4 39,4	August 1.	4 20,2,	7 39,8
" 10.	7 59,3,	4 0,7	" 10.	4 40,6,	7 19,4
" 20.	6 35,2,	5 24,8	" 20.	5 3,9,	6 56,1
März 1.	6 13,4,	5 46,6	Sept. 1.	5 32,4,	6 27,6
" 10.	5 51,5,	6 8,5	" 10.	5 54,1,	6 5,9
" 20.	5 27,3,	6 32,7	" 20.	6 17,9,	5 42,1
April 1.	4 58,6,	7 1,4	Octbr. 1.	6 44,3,	5 15,7
" 10.	4 37,5,	7 22,5	" 10.	7 5,6,	4 54,4
" 20.	4 14,9,	7 45,1	" 20.	7 28,8,	4 31,2
Mai 1.	3 51,7,	8 8,3	Novbr. 1.	7 54,8,	4 5,2
" 10.	3 34,9,	8 25,1	" 10.	8 12,1,	3 47,9
" 20.	3 19,8,	8 40,2	" 20.	8 27,7,	3 32,3
Juni 1.	3 8,6,	8 51,4	Decbr. 1.	8 38,5,	3 21,5
" 10.	3 6,4,	8 53,6	" 10.	8 41,1,	3 18,9
" 20.	3 10,4,	8 49,6	" 20.	8 37,1,	3 22,9

Von den Finsternissen im Jahre 1865.

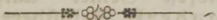
Im Jahre 1865 werden sich zwei Sonnenfinsternisse und zwei Mondfinsternisse ereignen, von denen jedoch nur die beiden letzteren bei uns sichtbar sein werden.

1) Eine partielle Mondfinsterniß am 30 März a. St. Morgens, sichtbar in Europa, Afrika und Amerika, jedoch im ersten Erdtheile nur theilweise. In Riga geht der Mond vor dem Eintritt der größten Verfinsternung unter.

2) Eine centrale und totale Sonnenfinsterniß am 13. April a. St. Nachmittags, sichtbar in Süd-Afrika und Süd-Amerika.

3) Eine partielle Mondfinsterniß am 23. September a. St. Morgens, sichtbar während ihres ganzen Verlaufes in Europa und Afrika, beim Anfange in Wien und beim Ende in Amerika. Nach Rigascher mittlerer Zeit ist der Anfang am 22. Sept. um 11 Uhr 16 Min. Abends, die Mitte am 23. Sept. um 0 Uhr 17 Min. Morgens, das Ende am 23. September um 1 Uhr 18 Min. Morgens. Die Größe der Verfinsternung am südlichen Mondrande ist 4,1 Zoll, wovon 12 auf den Mond-Durchmesser gehen.

4) Eine centrale und ringförmige Sonnenfinsterniß am 7. October a. St. Abends, sichtbar in Nordamerika, dem nördlichen Theile von Südamerika und in den westlichen Theilen von Afrika und Europa.



Verzeichniß der Festtage,

an denen die Behörden geschlossen sind, und in den öffentlichen Schulen kein Unterricht ertheilt wird.

Januar	1.	Neujahr.
—	6.	Erscheinung Christi.
Februar	2.	Maria Lichtmeß.
—	19.	Fest der Thronbesteigung Seiner Kaiserlichen Majestät Alexander Nikolajewitsch, Selbstherrschers aller Ruessen; für den Tag der Thronbesteigung wird aber d. 18. Febr. gerechnet.
—	12.	u. 13. Freitag und Sonnabend in der Butterwoche.
—	24.	Buß- und Betttag. (Mittwoch n. Invocavit. S. die Kirchen-Ordn.)
März	25.	Maria Verkündigung. (Fällt das Fest in die Marterwoche, so wird es auf den Palmsonntag, fällt es auf einen der beiden Osertage, so wird es auf den Dienstag der Osterwoche verlegt. S. die Kirchen-Ordn.)
—	28.	Palmsonntag.
April	1.	Gründonnerstag.

- April 2. Charfreitag.
 — 3. Sonnabend in der Marterwoche.
 — 4. Heil. Oſtern. Die ganze Oſterwoche.
 — 17. Geburtsfeſt Seiner Kaiſerlichen Majestät Alexander II., Selbſtherrſchers aller Ruſſen.
- Mai 9. Feſt des heil. Wunderthäters Nikolaus.
 — 13. Chriſti Himmelfahrt.
 — 23. Pfingſtſonntag.
 — 24. Pfingſtmontag.
- Juni 24. Feſt Johannis des Täufers. (S. Kirchen-Ordn.)
 — 29. Feſt der heil. Apoſtel Petrus u. Paulus.
- Juli 22. Namensfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin Maria Alexandrowna.
 — 27. Geburtsfeſt Ihrer Majestät der Kaiſerin Maria Alexandrowna.
- Auguſt 6. Chriſti Verklärung.
 — 15. Mariä Himmelfahrt.
 — 26. Ordnungsfeſt Ihrer Kaiſerlichen Majestäten.
 — 29. Enthauptung Johannis des Täufers.
 — 30. Namensfeſt Seiner Kaiſerlichen Majestät Alexander II., Selbſtherrſchers aller Ruſſen; Ritterfeſt des Ordens des heil. Alexander Newski.
- Septbr. 8. Mariä Geburt; Geburtsfeſt Sr. Kaiſerl. Hoheit des Thronfolgers, Cäſarewitsch und Großfürſten Nikolai Alexandrowitsch.
 — 14. Kreuzes Erhöhung.
 — 26. Feſt des heil. Apoſtels und Evangelisten Johannis des Theologen.
- October 1. Mariä Schutz und Fürbitte.
 — 3. Erntefeſt. (Erſter Sonntag nach Michaelis. R. D.)
 — 19. Reformationsfeſt. (Oder am erſten darauf folgenden Sonntage. R. D.)
 — 22. Feſt des Wunders am Bilde der heil. Mutter Gottes von Kaſan.
- Novbr. 21. Mariä Opfer.
 — Todtenfeier. (Sonntag vor dem 1. Adv. R. D.)
- Decbr. 6. St. Nikolaus. Namensfeſt Sr. Kaiſerl. Hoheit des Thronfolgers, Cäſarewitsch und Großfürſten Nikolai Alexandrowitsch.
 25. Geburt Chriſti, und die Erinnerung an die Befreiung der Ruſſiſchen Kirche und Monarchie von dem Einfall der Franzoſen und der mit ihnen vereinten zwanzig Völkern im Jahre 1812.
- Vom 23. bis 31. December für die Weihnachtsfeier.
 Die Hundſtagsferien wie gewöhnlich.

Russisch-Kaiserliches Haus.

Alexander der Zweite, Kaiser und Selbstherrscher aller
 Ruessen, König von Polen, Großfürst von Finnland u. u. u.,
 unser Allergnädigster Monarch, geboren 1818 den 17. April. Ver-
 mählt am 16. April 1841 mit unserer Allergnädigsten Monarchin, der
 Kaiserin und Königin Maria Alexandrowna, gebornen
 Prinzessin von Hessen-Darmstadt, geboren 1824 den 27. Juli.

Deren Kinder:

Cäsarewitsch und Großfürst Nikolai Alexandrowitsch,
 Thronfolger, geboren 1843 den 8. September.
 Alexander Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den 26. Fe-
 bruar 1845.
 Wladimir Alexandrowitsch, Großfürst, geboren den
 10. April 1847.
 Alexei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 2. Januar 1850.
 Sergei Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 29. April 1857.
 Paul Alexandrowitsch, Großfürst, geb. den 21. Sept. 1860.
 Maria Alexandrowna, Großfürstin, geb. den 5. October 1853.
 Großfürst Konstantin Nikolajewitsch, geboren 1827 den 9. Sept.
 Am 30. August 1848 vermählt mit der
 Großfürstin Alexandra Josefowna, gebornen Prinzessin von Sachsen-
 Altenburg, geboren am 26. Juni 1830.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Konstantinowitsch, geboren 1850 den
 2. Februar.
 Großfürst Konstantin Konstantinowitsch, geb. 1858 den
 10. August.
 Großfürst Dmitri Konstantinowitsch, geb. 1860 den 1. Juni.
 Großfürst Wjatscheslaw Konstantinowitsch, geb. den
 1. Juli 1862.
 Großfürstin Olga Konstantinowna, geb. 1851 den 22. August.
 Großfürstin Wera Konstantinowna, geb. 1854 den 4. Febr.
 Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geboren den 27. Juli 1831.
 Am 25. Januar 1856 vermählt mit der
 Großfürstin Alexandra Petrowna (Tochter Sr. Kaiserl. Hoh. des
 Prinzen Peter von Oldenburg), geb. 1838 den 21. Mai.

Deren Sohn:

Großfürst Nikolai Nikolajewitsch, geb. 1856 den 6. November
 Großfürst Peter Nikolajewitsch, geb. 1864 den 10. Januar.
 Großfürst Michael Nikolajewitsch, geb. den 13. October 1832. Am
 6. August 1857 vermählt mit der

Großfürstin Olga Feodorowna, geb. Prinzessin Cäcilie von Baden,
geboren den 8. September 1839.

Deren Kinder:

Großfürst Nikolai Michailowitsch, geb. den 14. April 1859.

Großfürstin Anastasia Michailowna, geb. 1860 den 16. Juli.

Großfürst Georg Michailowitsch, geb. den 11. August 1863.

Großfürstin Helena Pawlowna, geborne Prinzessin von Württemberg, geboren den 28. December 1806. Wittve von
Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Michail Pawlowitsch,
gestorben den 28. August 1849. Deren Tochter:

Großfürstin Katharina Michailowna, geb. den 16. August
1827. Am 4. Februar 1851 vermählt mit

Er. Hoheit dem Herzog Georg August Ernst Adolph Karl Ludwig
von Mecklenburg: Strelitz, geb. den 11. Januar 1824.

Großfürstin Maria Nikolajewna, geboren den 6. August 1819.
Wittve von

Er. Kaiserl. Hoheit dem Herzog Maximilian von Leuchtenberg,
gestorben am 20. October 1852.

Deren Kinder:

Prinz Nikolai Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog
von Leuchtenberg, geboren den 23. Juli 1843.

Prinz Eugen Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog
von Leuchtenberg, geboren den 27. Januar 1847.

Prinz Ssergei Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog
von Leuchtenberg, geboren den 8. December 1849.

Prinz Georg Maximilianowitsch Romanowsky, Herzog
von Leuchtenberg, geboren den 17. Februar 1852.

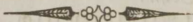
Prinzessin Maria Maximilianowna Romanowskaja,
Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 4. October 1841.

Prinzessin Eugenia Maximilianowna Romanowskaja,
Herzogin von Leuchtenberg, geboren den 20. März 1845.

Großfürstin Olga Nikolajewna, geboren den 30. August 1822.
Am 1. Juli 1846 vermählt mit

Er. Königlichen Hoheit dem Kronprinzen von Württemberg, Carl
Friedrich Alexander, geboren den 22. Februar 1823.

Großfürstin Anna Pawlowna, geb. den 7. Jan. 1795, Wittve von
Seiner Majestät dem König der Niederlande Wilhelm II. Friedrich
Georg Ludwig, gestorben den 17. März 1849.



Correspondenz: Annahme im Rigaschen Gouvernements-Post-Comptoir.

Baarschaften, Documente, recommandirte Briefe und Päckchen. Nachmittags von 4 bis 7 Uhr. Nach Dünaburg, St. Petersburg, Moskau und allen auf der Route dorthin belegenen Städten, nach Dvotschka, Noworshew, Cholm, Toropez, Welikie Luti, Uswjät, Rewel, Gorodok, Welisch, Poretschje, Porchow, Witebsk, Smolensk, Kaluga, Mohilew, Tschernigow, Kiew und Odessa, nach allen auf dem Trakt von Moskau nach Sibirien und von Moskau nach Charkow belegenen Orten, nach Kowno, Wilna, Wilkomir, Polen und in's Ausland täglich; nach Lühin, Sebesh, nach den Routen von Wilna nach Minsk und von Kasau nach Ufa am Sonntag und Mittwoch; nach allen Orten auf den Trakten von Moskau nach Simbirsk am Sonntag, Montag, Dienstag und Freitag; von Simbirsk nach Drenburg und nach Samara am Sonntag, Mittwoch und Freitag; von Wäsniki nach Tambow und von Kowrow nach Nerechta am Sonntag und Donnerstag; von Wladimir nach Susdal und von Rishnij-Nowgorod nach Wjätka am Sonnabend und Mittwoch; von St. Petersburg über Schlüsselburg nach Petrosawodsk und Archangel am Sonntag und Mittwoch; nach Friedrichstadt und Jakobstadt am Sonntag, Montag, Mittwoch und Donnerstag; nach dem Trakt von Wilna über Brest nach Dubno am Sonntag und Donnerstag; nach Mitau und Tauroggen am Sonntag und Donnerstag; nach allen an der Straße von Mitau nach Polangen belegenen Orten am Mittwoch und Sonnabend. Nach den Städten Liv- und Estlands Dienstag und Freitag; nach Wenden am Sonntag und Mittwoch Vormittags von 8 bis 10 Uhr. Der Empfang nach den mit der Eisenbahn zu expeditirenden Orten wird am folgenden Vormittag von 8 bis 10 Uhr fortgesetzt.

Ordinaire Correspondenz. Nach Dünaburg, St. Petersburg, Moskau, Dvotschka, Rewel, Grodno, nach allen auf den Trakten über St. Petersburg bis Moskau, von Moskau nach Sibirien und nach Charkow belegenen Orten, nach Kowno, Wilna, Wilkomir, Polen, Witebsk, Smolensk, Kaluga, Mohilew, Tschernigow, Kiew, Odessa und in's Ausland täglich von 8 bis 12 Uhr.

Zur Route über Mitau nach Tauroggen am Sonntag und Donnerstag Abends von 4 bis 7 Uhr.

Nach Mitau und Libau am Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Abends von 4 bis 7 Uhr.

Nach den an der Route von Riga über Dorpat bis St. Petersburg, sowie von Wolmar über Pernau bis Reval belegenen Orten: Sonntags von 8 bis 11 Uhr, Dienstag und Freitag von 8 bis 12 Uhr Vormittags.

Nach Arensburg, Fellin und Lemsal Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Nach Bolderaa vom Beginn der Navigation an bis zum 1. Mai täglich bis 12 Uhr Mittags, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vor- und Nachmittags, und von dann bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag Vormittags von 8 bis 12 Uhr.

Ankunft der Posten in Riga.

Mit den Eisenbahn-Zügen täglich um 11³/₄ Uhr Vormittags aus allen Gegenden des Reichs, mit Ausnahme der Ostsee-Provinzen.

Aus St. Petersburg über Dorpat: Gewöhnliche Post Montag und Freitag Morgens.

Aus Tauroggen: Dienstag und Freitag Vormittags.

Aus Libau und Mitau: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens.

Aus Dorpat, Walk, Wolmar etc. mit den Diligencen am Sonntag, Montag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends.

Aus Reval, Pernau etc. Montag, Freitag und Sonnabend Morgens.

Aus Bolderaa: Vom Beginn der Navigation bis zum 1. Mai täglich gegen 6 Uhr Abends, vom 1. Mai bis zum Schluß der Navigation Vormittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr, vom Schluß der Navigation bis zum Wiederbeginn derselben Dienstag und Freitag gegen 6 Uhr Abends.

Post-Stationen und deren Entfernung von einander.

1) Pernausche Straße.

von:	Werst.	von:	Werst.
Riga bis Rodenpois	20	Moiseküll bis Rurkund	23 ³ / ₄
Rodenp. b. Engelhardshof	23 ¹ / ₂	Rurkund bis Surry	19 ¹ / ₄
Engelhardshof bis Roop	20 ³ / ₄	Surry bis Pernau	18 ¹ / ₂
Roop bis Lenzenhof	22 ¹ / ₂	Pernau bis Hallick	25
Lenzenhof bis Wolmar	18 ³ / ₄	Hallick bis Jeddefefer	17 ³ / ₄
Wolmar bis Kanzen	23 ¹ / ₄		
Kanzen bis Rujen	22	Moiseküll bis Eiseküll	18 ³ / ₄
Rujen bis Moiseküll	21 ¹ / ₂	Eiseküll bis Fellin	21

2) Plestausche Chauffée.

Von:	Werst.	Von:	Werst.
Riga bis Rodenpois	20	Merhof bis Udsel.....	22 $\frac{3}{4}$
Rodenp. b. Engelhardshof	23 $\frac{1}{2}$	Udsel bis Romeskahn.....	24 $\frac{1}{2}$
Engelhardshof bis Koop..	20 $\frac{3}{4}$	Romeskahn bis Nisso.....	22 $\frac{1}{2}$
Koop bis Wenden	25	Nisso bis Panikowitschi..	19 $\frac{1}{2}$
Wenden bis Wesselshof..	15	Panikowitschi bis Isborsk	18
Wesselshof bis Launekaln..	21 $\frac{1}{2}$	Isborsk bis Stanki.....	13 $\frac{1}{2}$
Launekaln bis Merhof....	19 $\frac{3}{4}$	Stanki bis Plestkau.....	14 $\frac{1}{2}$

Taxe für die Erhebung der Chaufféesteuer.

Für jedes Pferd auf jede 10 Werst sind zu zahlen; Kop.

- 1) vor Deligencen auf Rädern 4
- auf Schleifen 3
- 2) vor Reise-Equipagen aller Art auf Rädern..... 4
- auf Schleifen..... 3
- 3) vor Transport-Teleggen und Fuhren auf Rädern:
 - a. wenn 1—3 Pferde an der Deichsel angespannt sind, pr. Pferd 3
 - b. wenn 1—3 Pferde an Femerstangen angespannt sind, pr. Pferd..... 3 $\frac{1}{2}$
 - c. wenn 4 und mehr Pferde an der Deichsel angespannt sind,
bei breiten Radfelgen von wenigstens 4 $\frac{1}{2}$ Zoll ... 3 $\frac{1}{2}$
bei schmalen Radfelgen unter 4 $\frac{1}{2}$ Zoll 4 $\frac{1}{2}$
- 4) vor Transport-Teleggen und Fuhren auf Schleifen,
so wie vor Schlitten:
 - wenn die Sohlen beschlagen sind 2
 - wenn die Sohlen nicht beschlagen sind 2 $\frac{1}{2}$
- 5) vor leeren Equipagen auf Rädern 2 $\frac{1}{2}$
- 6) für nicht angespannte Pferde, im Sommer..... 1 $\frac{1}{2}$
im Winter 1

Anmerkung. Zu den von Erlegung dieser Steuer Befreiten gehören unter Anderen auch die örtlichen Einwohner, welche in Equipagen ohne Koffer, Mantelsäcke oder anderes Reisebehör, sowie in Droschken und Schlitten auf der Chauffée kurze Strecken spazieren fahren oder bald auf Seitenwege abliegen, und die ohne Passagiere fahrenden Fuhrleute und Postknechte. Von den mit Postpferden Reisenden ist die Steuer, um Aufenthalt zu vermeiden, nicht bei den Steuerbarrièren, sondern zugleich mit den Vorspanngeldern auf der Poststation zu entrichten.

Taxe des Gewichtgeldes

für Briefe und Päckchen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Finnland.

1) Für ordinaire Briefe, das Loth zu 10 Kop. S.; 2) für Briefe mit Geld, und namentlich mit Assignationen, Reichsschafscheinen, Creditbilleten, Gold- und Silbermünzen und Depositen-Billeten der Polnischen oder Finnländischen Bank, das Loth zu 10 Kop. S.; 3) für Briefe mit unbeschriebenem Stempelpapier oder mit kleinen Sachen von Silber oder Gold, das Loth 10 Kop. S.; 4) für ausländische Briefe ist, außer dem ausländischen Porto, für jedes Loth zu zahlen 10 Kop. S.; 5) für Päckchen mit kostbaren Sachen, wenn sie weniger als 1 Pfund wiegen, für jedes Loth, wenn sie aber 1 Pfund oder mehr wiegen, für jedes Pfund 10 Kop. S.; 6) für klingende Summen, welche in Tännchen oder Beuteln abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld für jedes Pfund nach der Päckchen-Taxe zu zahlen; 7) für versicherte Briefe, für Briefe mit Billeten von Credit-Anstalten, Wechselln, Obligationen und andern Documenten, welche auf Stempelpapier geschrieben sind, desgleichen mit Geld und Documenten in einem Päckete, das Loth zu 25 Kop. S.

Bemerkungen.

a. Für Retour-Sendungen an den Abgeber der in dem 2., 3., 5., 6. und 7. Punkte genannten Correspondenz, oder für die Weitersendung derselben an den Adressaten, wenn dessen Aufenthaltort bekannt ist, wird eben so viel an Gewichtgeld entrichtet, wie bei der ersten Absendung bezahlt worden.

b. Für die Rück- oder Weitersendung der in dem 1. und 4. Punkte genannten Correspondenz ist kein Porto zu entrichten.

c. Das Gewicht wird nicht nach Loth- oder Pfundtheilen berechnet, sondern muß für jede Abfertigung, sie mag unter einem Loth oder Pfund sein, das Gewichtgeld für ein volles Loth oder Pfund bezahlt werden. Sollte das Gewicht 1 Loth oder Pfund übersteigen, so muß selbiges für 2 Loth oder 2 Pfund gezahlt werden etc.

Für Päckchen und solche Documente, welche als Päckchen abgefertigt werden, ist das Gewichtgeld nach folgender

Tage zu entrichten, und zwar: nach den Entfernungen einer Gouvernements-Stadt bis zur andern, für jedes Pfund: von 1 bis 300 Werst 10 Kop., mit Documenten 15 Kop. S.; von 300 bis 800 Werst 15 Kop., mit Documenten 25 Kop. S.; von 800 bis 1100 Werst 20 Kop., mit Documenten 35 Kop. S.; von 1100 bis 1800 Werst 25 Kop., mit Documenten 45 Kop. S.; von 1800 Werst und weiter 30 Kop., mit Documenten 55 Kop. S. Demnach wird das Porto für Packete nach untenstehenden Gouvernements in folgender Weise entrichtet:

Livland und Kurland 10 Kop. pr. Pfund.

15 Kop. pr. Pfund.

Augustow.	St. Petersburg.
Esthland.	Pleskau.
Grodno.	Smolensk.
Kowno.	Warschau.
Minsk.	Wilna.
Mohilew.	Witebsk.
Nowgorod.	

20 Kop. pr. Pfund.

Lublin.	Tschernigow.
Pologk.	Twer.
Radom.	

25 Kop. pr. Pfund.

Archangel.	Kaluga.
Bessarabien.	Kiew.
Charkow.	Kostroma.
Cherson.	Kursk.
Zaroslaw.	Moskau.
Zekaterinoflaw.	Nischni-Nowg.

Donek.	Tula.
Drel.	Wladimir.
Podolien.	Wolhynien.
Poltawa.	Wologda.
Riazan.	Woronesch.
Tambow.	

30 Kop. pr. Pfund.

Astrachan.	Samara.
Derbent.	Saratow.
Eriwan.	Schemacha.
Sakutsk.	Simbirsk.
Jeniseisk.	Stawropol.
Irkutsk.	Tiflis.
Kamtschatka.	Taurien.
Kasan.	Tobolsk.
Kutais.	Tomsk.
Land am Don.	Tschernomorien
Drenburg.	Wiatka
Pensa.	Wladikawkas.
Perm.	

Außerdem ist für den Brief, der jedes Postpaket begleiten muß, 10 Kop., für die Quittung über die Absendung 5 Kop. und für Affecuranz 1 Procent vom Werth zu zahlen.

Taxe der Affecuranz = Steuer

für Geld- und Werthsendungen nach allen Städten des Russischen Reichs, des Zarthums Polen und des Großfürstenthums Sinnland.

1) Für Summen bis 300 Rbl. S. zu 1 pCt.; 2) für Summen über 300 bis 600 Rbl. S. der volle Betrag von

3 Rbl. S.; 3) für Summen über 600 bis 1500 Rbl. S. zu $\frac{1}{2}$ pEt.; 4) für Summen über 1500 bis 3000 Rbl. S. der volle Betrag von $7\frac{1}{2}$ Rbl. S.; 5) für Summen über 3000 Rbl. S. $\frac{1}{2}$ pEt.; 6) nach dieser Lage ist auch die Affecuranz für Stempel- und Wechselepapier zu entrichten; 7) für alle Päckchen, ohne Ausnahme derjenigen mit sehr kostbaren Sachen, wird die Affecuranz für jeden Rubel des angegebenen Werthes mit 1 Kop. S. entrichtet; 8) für die Rücksendung von Geldern, Sachen und Stempelpapier ist keine Affecuranz zu zahlen. 9) Bei Versendung ausländischer Münzen wird 1 pEt. vom ganzen Werth derselben erhoben.

Die Riga-Mitauischen Diligencen

gehen viermal täglich von beiden Städten ab, und zwar Morgens um 8 und 9 Uhr, Nachmittags um 4 und 5 Uhr (im Juni um 5 und 6 Uhr Nachmittags). Preise à Person: im Wagen und vorn im Cabriolet 1 Rbl. S., im hintern Cabriolet 75 Kop. S. Das Comptoir befindet sich in der großen Schlossstraße Nr. 18 im Schlegierschen Hause.

Die Livländische Diligence

geht täglich um 9 Uhr Morgens von Riga und um 1 Uhr Mittags von Dorpat ab. Preise à Person: bis Wenden 3 Rbl., bis Wolmar 3 Rbl. 75 Kop., bis Walk 5 Rbl. 75 Kop., bis Dorpat 8 Rbl. 75 Kop. Freigepäck 20 Pfd., Uebergewicht bis Wenden 2 Kop. per Pfd., nach den anderen Städten 4 Kop. per Pfd. Das Comptoir befindet sich in Dorpat auf der Poststation, in Riga im St. Petersburger Hotel, woselbst auch Extra-Kaleschen, für 2 und 4 Personen, nach verschiedenen Gütern des Wendenschen und Wolmarschen Kreises expedit werden.

Reglement über Benutzung der Postmarken und

Taxe des Postporto's für nach dem Auslande adressirte ordinaire Briefe

von 1 Loth Preussischen Gewichts mit Inbegriff des Russischen Gewichtgeldes von 10 Kop. S.

Die Frankirung ausländischer Briefe mit Postmarken ist unter folgenden Bedingungen zulässig:

a. Wenn der zu expeditende Brief mit einer Anzahl Marken versehen ist, welche dem nach der Taxe festgesetzten inneren und ausländischen Porto vollkommen entspricht oder dasselbe übersteigt, so wird der Brief als ganz frankirt betrachtet und dem Empfänger ohne Nachforderung rückständiger Postgebühren übergeben.

b. Wenn die Zahl der auf den Brief geklebten Marken nicht dem ganzen Vortobetrage, sei es auch mit geringem Unterschied, entspricht, so wird der Brief als nur bis zur Grenze frankirt betrachtet und der Empfänger hat bei Ablieferung des Briefes das ganze, nach der Taxe festgesetzte, ausländische Porto zu erlegen.

c. Sollte es aber vorkommen, daß die Zahl oder der Werth der auf geklebten Marken nicht zureicht, um selbst das innere Briefporto zu decken, so gilt der Brief als garnicht frankirt und der Empfänger hat das ganze innere und ausländische Porto nachzuzahlen.

Bei Benutzung der Briefmarken für ausländische Correspondenz gelten folgende Regeln:

1) Mit Marken können frankirt werden: a. einfache Briefe; b. Sendungen unter Kreuzband und c. Waaren-Proben. Recommandirte (versicherte) Briefe, Geldbriefe und Packete müssen wie früher zur Post gebracht und die Postgebühren für dieselben in baarem Gelde gezahlt werden.

2) Vom Absender hängt es ab, Brief, Waarenprobe oder Sendung unter Kreuzband mit Marken zu versehen oder das Porto für dieselben bei Uebergabe an die Post in baarem Gelde zu bezahlen oder endlich sie unfrankirt zu lassen, mit Ausnahme der Briefe für solche Staaten, in welche nicht unfrankirt geschrieben werden kann. Sendungen unter Kreuzband müssen nach der allgemeinen Regel stets frankirt der Post übergeben werden.

3) In's Ausland bestimmte, mit Marken versehene Briefe können in die Briefkasten gelegt werden, die bis jetzt für Briefe der inneren Correspondenz und für unfrankirte ausländische bestimmt waren.

4) Durch Einführung der Postmarken zur Bezahlung frankirter ausländischer Briefe tritt die frühere Regel außer Kraft, nach welcher die Absender derselben verpflichtet waren, von den Postbüreau's Quittungen gegen Erlegung von 5 Kop. S. in Empfang zu nehmen; die Absender können jedoch auch jetzt eine Quittung verlangen und müssen dann für dieselbe, wie früher, 5 Kop. S. zahlen.

5) Wenn das Postporto für einen frankirten Brief Kopfen mit Bruchtheilen beträgt, so wird für die Bruchtheile 1 Kop. S. gerechnet und der Brief mit einer entsprechenden Marke versehen.

6) Briefe in gestempelten Couverts in's Ausland zu senden, ist nicht gestattet. Werden ausländische Briefe in solchen Couverts in die Kasten gelegt, so gelten sie als unfrankirt.

Europa.

Kop.

Kop.

Königreich Preußen, Kaiserthum Oesterreich und sämtliche zum deutschen Post-Verein gehörige Staaten 20

Nach den Städten in den an Rußland grenzenden Preußischen Kreisen und Regierungsbezirken:

Nach den Grenzkreisen Tilsit, Memel, Heidekrug, Niederung, Ragnit und Wilkallen 14

Nach den Regierungsbezirken Königsberg und Gumbinnen 17

Lauenburg, Holstein 24

Königreich der Niederlande 20

Dänemark 27

Belgien 24

Schweiz 27

Frankreich, Nizza und Savoyen 37

Spanien u. Portugal, für 1/2 Loth 30

do. do. für 1 Loth 50

Gibraltar, für 1/2 Loth 30

do. für 1 Loth 50

Italien, die päpstl. Besitzungen,

Lothiana, Parma, Modena: über Oesterreich bis zur Grenze 20

über die Schweiz und Genua 53

über Frankreich 56

Süd-Italien, Sardinien, Sicilien, Neapel:

über die Schweiz 37

über Frankreich 43

England, Schottland, Irland 27

Schweden: über Finnland 20

über Preußen 37

Norwegen: über Finnland franco bis zur Grenze 10

über Preußen 45

Griechenland 31

Fürstenthum Walachei 25

do. do. Walachei 32

Europäische Türkei 30

Amerika.	Kop.
Canada: Neu = Braunschweig, Neu Schottland, Newfoundland, Cap Breton	41
Die Vereinigten Staaten: über Belgien und England	59
über Preußen	46
Oregon und Californien: auf amerikanischen Fahrzeugen 27 auf englischen Fahrzeugen	49
Mexiko: über Frankreich	66
Central = Amerika: Guatemala, Nicaragua, die Mosquito-Küste, Honduras	41
Costa Rica, Yucatan, San- Salvador	57
Süd = Amerika, Neu = Granada	41
Venezuela, Guyana	41
Peru, Bolivia	90
Chili, Ecuador, Araucanien, Rio de la Plata, Paraguay, Uru- guay, Brasilien	66

Die Inseln.

Die Antillen: Jamaika, Tortola, Barbadoes, Anguilla, St Kitts, Nevis, Antiqua, Montserrat, Dominique, St. Lucia, die Ver- mudas = Inseln, St. Vincent, Grenada, Labago, Trinidad, die Bahama = Inseln, Carriacou	41
Cuba	66
St. Martin, St. Eustachius, Guadeloupe, Curassao, St. Croix, St. Thomas, St. Jean, Hayti, Martinique	41

Asien.	Kop.
Die asiatische Türkei, Arabien	56
do. do. Jerusalem	59
China, Japan	66
Ostindien: Java, die Molukken, Philippinen, Borneo, Sumatra	66
An m. Die Städte der asiatischen Türkei: Batum, Trapezunt, Mithlene, Smyrna, Alexan- drette, Beyrut über Odessa	30

Afrika.

Neaypten	56
Algier	37
Die englischen u. portugiesischen Colonien in Senegambien und Guinea	41
Die französischen Colonien in Senegambien, Cap der guten Hoffnung	66
Inseln: Ascension, St. Helena, Mare, Amiranten, Comoren, Madagascar, Mauritius, Mas- carenen, Bourbon, Capland, Azoren, Madeira	46
Die Canarischen Inseln	58
Die Inseln des grünen Vorge- birges	46

Australien.

Neu = Süd = Wales, Adelaide, Van- Diemens = Land, Neu = Seeland: über England auf englischen Dampfschiffen	57
über Engl. auf Privatdampfern	35
über Frankreich	66
Die Sandwichs = Inseln	57
Colonie Victoria	57

Riga = Dünaburger Eisenbahn.

Entfernungen und Fahrpreise.

Wersf.	Von Riga nach:	Classe						Wersf.	Von Dünaburg nach:	Classe					
		I.		II.		III.				I.		II.		III.	
		R.	R.	R.	R.	R.	R.			R.	R.	R.	R.	R.	R.
17	Kurtenhof	—	51	—	38	—	21	14	Sirna	—	42	—	32	—	18
32	Dger	—	96	—	72	—	40	30	Rikgall	—	90	—	68	—	38
48	Ringmundshof	1	44	1	8	—	60	45	Zargrad	1	38	1	4	—	58
68	Römershof	2	4	1	53	—	85	56	Lievenhof	1	68	1	26	—	70
88	Kofenhufen	2	64	1	98	1	10	67	Treppenhof	2	1	1	51	—	84
105	Stoekmannshof	3	15	2	36	1	31	83	Kreuzburg	2	49	1	87	1	4
121	Kreuzburg	3	63	2	75	1	51	99	Stoekmannshof	2	97	2	28	1	24
137	Treppenhof	4	11	3	8	1	71	116	Kofenhufen	3	48	2	61	1	45
148	Lievenhof	4	44	3	33	1	85	136	Römershof	4	8	3	6	1	70
158	Zargrad	4	77	3	58	1	99	156	Ringmundshof	4	68	3	51	1	95
174	Rikgall	5	22	3	92	2	18	172	Dger	5	16	3	87	2	15
190	Sirna	5	70	4	28	2	38	187	Kurtenhof	5	61	4	21	2	54
204	Dünaburg	6	12	4	59	2	55	204	Riga	6	12	4	59	2	53

Verzeichniß der Jahrmärkte in Livland nach ihrer Reihenfolge.

Sollten einige fehlen, oder unrichtig angegeben seyn, so wird gebeten, es dem Herausgeber dieses Kalenders gefälligst anzuzeigen.

Da:
tum.

Januar.

- 7 Dorpat, dauert 3 Wochen.
7 Riga, 3 Tage, Hopfenmarkt
9—11 Werro, Flachsmarkt
17 Wohlfahrtslinde
25—27 Fellin, Flachsmarkt
25—30 Wolmar, Flachsmarkt

Februar.

- 2 Fellin, dauert 8 Tage.
2 Schloß Smilten
2 Werro, Vieh- und Vic-
tualienmarkt
2-5 Friedrichstadt, Flachsmarkt
4 (Freitag vor Fastnacht)
Audern, im Pernauschen
Kreise, Pferde- u. Kram-
markt
4, 5 Dorpat, Flachsmarkt
8, 9 Walf, Flachsmarkt
10-12 Arensburg, Pferdemarkt
12-24 Arensburg, Waaren-
Jahrmarkt
15, 16 Wenden, Flachsmarkt
15-17 Fellin, Flachsmarkt
20-26 Riga, Pferde- u. Jahr-
markt
20 Schloß, 3 Tage
22 Werro, 8 Tage, Kram-
markt
24 Alt-Schwanenburg
27, 28 Lemsal, Flachsmarkt.

März.

- 17 Neu-Wohlfahrt

April.

- Fellin, 8 Tage nach Grün-
donnerstag, 1 Tag
10, 11 Werro, Vieh- u. Vic-
tualienmarkt

- 23 Laudohn
24 Wolmarshof
27 Schloß Tyrzen, Pferdemarkt.

Mai.

- 1 Kerstenbehm, im Kirch-
spiele Sehwegen
1 Groß-Roop
9 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs
15 Podenhof, im Kirchspiele
Schujen

Juni.

- 1 Ohfelschhof, im Kirchspiele
Linden
10 Lüden, im Kirchsp. Ebsern,
am Frohnleichnamstage
11-18 Wenden, Krammarkt
15 Rammenhof, im Kirchspiel
Segewold
17 Ddensee, im Kirchspiele
Calzenau
20 bis 10 Juli Riga, Kram-
markt
22 Fellin, 2 Tage
24 Bersohn
24 Bahlenhoff im Segewold-
schen Kirchspiele
24 Ramkau im Pebalg-Neu-
hoffschen Kirchspiele
24, 25 Schloß Raitau
25 Werro, Vieh- u. Victua-
lienmarkt
25 Ronneburg, Vieh- und
Pferdemarkt.
26 Walf
29 Fehkeln, im Kirchspiele
Calzenau
29 Regeln, im Kirchspiele Pa-
pendorf

- 29 Dorpat, 3 Tage
 29 Kussen, im Kirchspiele Sefswegen
 29 Lodenhof, im Kirchspiele Schuien
 29 Schloß Trifaten
 29 Larwast.

Juli.

- 2 Schloß Karkus
 2 Festen
 2 Schloß Smilten
 10 Schloß, 8 Tage
 13 Kroppenhof, im Kirchspiele Schwaneburg, Honig-, Vieh- und Pferdemarkt
 13 Pernau, 3 Wochen
 20 Riga, Wollmarkt, 3 Tage
 22 Erlaa
 25 Laubern, im Kirchspiele Siffegall
 25 Seltingshof, im Kirchspiele Marienburg, Krammarkt.
 25 Sefswegen
 26 Ermes Neuhof
 26 Palzmar
 27 Bersohn.

August.

- 6 Hohenbergen im Alt-Pebalgischen Kirchspiele
 10 Festen
 10 Fossenberg
 10 Golgowstky
 10 Kronenberg im Segewoldischen Kirchspiele
 10 Lugenhof, im Dypekalschen Kirchspiele
 10 Lemsal
 10 Moisekats, i. Kirchsp. Pblwe
 10 Stockmannshof
 10 Walf
 15 Schloß Helmet
 15 Marienburg
 15 Schuien
 15 Sefswegen
 15 Schloß Smilten

- 24 Erlaa
 24 Rujen Großhof, mit Radenhof u. Tornen abwechsl.
 24 Segewold
 27 Wastemoise
 29 Kurfund, Kirchsp. Saara, Kram- und Viehmarkt.

September.

- 1 Dhselshof
 2, 3 Abia, im Kirchsp. Hallist, Kram- Vieh- und Pferdemarkt
 4 u. 5 Rappin
 4 u. 5 Zintenhof, Vieh- und Krammarkt
 5 Essenhof, im Kirchspiele Siffegal
 5 Fianden, im Kirchspiele Marienburg
 6 Festen
 6 Wagenfüll
 8 Schloß Adsel
 8 Dorpat, 3 Tage
 8 Kustna
 8 Kobsenhof
 8 Kronenberg, im Kirchspiele Segewold
 8 Landohn
 8 Pastorat Pblwe
 8 Pastorat Raue
 8 Ringenberg, im Kirchspiele Neuermühlen
 8 Alt-Schwaneburg
 10 Hollershof
 10 Menzen, im Kirchspiele Harjel
 10 Bolderaa, Vieh u. Pferdemarkt
 11 Alt-Drostenhof, Kirchspiel Serben
 12 Lugenhof, im Kirchspiel Dypekals
 12 Wiezemhof
 13 Pörrafer, im Kreise Pernau, Kram- u. Viehmarkt


- 13 Seltingshof, Vieh- und
Pferdemarkt
- 14, 15 Alt-Anzen
- 15, 16 Kortenhof
- 15 Schloß Neu-Oberpahlen
- 15 Salisburg
- 15-17 Arensburg
- 17, 18 Kirumpäh
- 17 Noetkenshof, im Kirchspiel
Serben
- 17 Sunzel
- 18 Audern, im Pernauschen
Kreise, Vieh- und Kram-
markt
- 20 Schloß, 3 Tage
- 20, 21 Fennern, im Kreise Per-
nau, Kram-, Vieh- und
Pferdemarkt
- 21 Adjamünde
- 21 Bahnus
- 21 Golgowsky
- 21 Hohenbergen im Alt-
Pebalgischen Kirchspiele.
- 21, 22 Fürgensburg
- 21 Praulen
- 21, 22 Rujen Großhof, mit
Radenhof und Torney ab-
wechselnd
- 21 Sennen, im Kirchspiele
Rauge
- 21 Wolmar
- 22 Bauenhof, im Kirchspiele
St. Matthia
- 22 Perna, 8 Tage vor Mi-
chaelis, Viehmarkt
- 23 Stolben, im Kirchspiele
Roop, Viehmarkt
- 24, 25 Fellin, Michaelis-
Messe, u. wenn der 24. auf
einen Sonnabend fällt,
am nächstfolgenden Mon-
tag und Dienstag
- 24 Lasdohn
- 24 Ramkau, im Kirchspiele
Pebalg-Neuhof
- 24, 25 Werro, Vieh- u. Vie-
tualienmarkt
- 25, 26 Schloß Burtneck
- 26 u. 27 Dickeln
- 27 Dgershof, im Kirchspiele
Linden
- 28 Ronneburg, Vieh- und
Pferdemarkt
- 29 Alswig
- 29 Alt-Calzenau
- 29 Dorpat, drei Tage
- 29 Fossenberg
- 29 Kofenhufen
- 29 Neuhausen
- 29 Nurmis, im Kirchspiel
Segewold
- 29 Schloß Pürkeln, im Kirch-
spiele Allendorf
- 29 Klein-Rooy, Vieh- und
Pferdemarkt
- 29 Schreibershof
- 29 Schwegen
- 29 Sudden, im Kirchspiele
Lemburg
- 29 Schloß Trifaten
- 29 Waidau, im Kirchspiele
Papendorf
- 29 Walf
- 30 Karlsruhe im Arraschsen
Kirchspiele.

October.

- Alt-Bohlfahrt, den 4. Montag
nach Michaelis, 2 Tage
- Reysen, den 3. Montag nach
Michaelis, Kram- Vieh-
und Pferdemarkt
- 1-3 Carmel-Großenhof (Fn-
sel Desel), Vieh- u. Pferde-
markt.
- 1, 2 Witau, 2 Tage
- 2 Ranzen
- 2, 3 Wastemois, im Kreise
Fellin
- 3 Ronneburg
- 3 Sinohlen

- | | |
|--|---|
| <p>4 Zummerdehn im Erlaa-
schen Kirchspiele</p> <p>4 Raushof, Viehmarkt</p> <p>5 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs</p> <p>6 Fehkeln im Salzenauschen
Kirchspiele</p> <p>6, 7 Alt=Drostenhof, Kirch-
spiel Serben, 3 Tage</p> <p>6 Rodohn</p> <p>6 Rogosinsky auf der Hoflage
Luhnik</p> <p>6, 7 Birken</p> <p>9, 10 Altemwoga, im Kirch-
spiel Sissegal, Kram-
Vieh- und Pferdemarkt</p> <p>9, 10 Staelenhof, im Torgel-
schen Kirchspiele (Pernau-
schen Kreises), Vieh-
Pferde- u. Krammarkt bei
der Fabrik Wendenstein</p> <p>9 Hoppenhof</p> <p>9, 10 Lemsal, Flachsmarkt</p> <p>10, 11 Berro, Vieh- u. Vic-
tualienmarkt</p> <p>10 Wolmershof</p> <p>11 Grothusenshof im Wen-
densch. Kreise, Viehmarkt.</p> <p>11 Nurmis, im Segewold-
schen Kirchspiele.</p> <p>13 Marzen, im Versohnschen
Kirchspiele</p> <p>15 Arensburg, 3 Tage.</p> <p>15 Lustifer</p> <p>15, 16 Mühlenhof, im Kirch-
spiele Ramby</p> <p>16 u. 17 Wenden, Vieh- und
Pferdemarkt</p> <p>18 Lüdern</p> <p>20 Rayenhof, im Kirchspiel
Schujen, Vieh-, Pferde-
und Flachsmarkt.</p> <p>21 Praulen</p> <p>24 Nahof, im Schwaneburg-
schen Kirchspiele</p> | <p>25 Mehrhof, im Kirchspiele
Palzmar, Vieh- und Pfer-
demarkt</p> <p>28 Kerstenbehm im Geshwe-
genschen Kirchspiele</p> <p>28 Loddiger</p> <p>28 Wolmar.</p> <p>30 Odensee.</p> <p style="text-align: center;">November.</p> <p>1 Kussen, im Kirchsp. Gesh-
wegen</p> <p>1, 2 Dorpat, Flachsmarkt</p> <p>1-4 Friedrichstadt, Flachsm.</p> <p>4 Blumenhof, im Kirchspiele
Smilten, Vieh-, Flach-
und Krammarkt</p> <p>10-13 Flemmingshof im Dor-
fe Tschorna Derewna</p> <p>10 Rujen Großhof, mit Ra-
denhof und Torney ab-
wechselnd</p> <p>10 Groß-Roop</p> <p>10, 11 Berro, Viehmarkt</p> <p>11 Fehsen im Wendenschen
Kreise</p> <p>11 Liegnitz, im Saaraschen
Kirchspiele (Pernauschen
Kreises), Vieh- u. Kram-
markt</p> <p>20, 21 Walf, Flachsmarkt</p> <p>25-27 Fellin, Flachsmarkt</p> <p>25-27 Wolmar, Flachsmarkt</p> <p>30 Lauternsee.</p> <p style="text-align: center;">December.</p> <p>Pernau, 8 Tage vor Weih-
nachten, Viehmarkt</p> <p>6 Hafelwerk Rappin mit
Wbbs.</p> <p>1-8 Jacobstadt, und vom Frei-
tag der letzten Woche vor
den großen Fasten, 8 Tage
lang, Flachsmarkt.</p> <p>10, 11 Wenden, Flachsmarkt</p> <p>27 Walf bis 5. Januar.</p> |
|--|---|

Das Stadtgespräch.

 Das Kind schlief; der Hund hatte sich neben dem Bettchen auf seine vier Pfoten gestreckt und schaute ernsthaft nachsinnend in die Weite; zwitschernd hüpfte der Vogel auf seinem Stänglein im Bauer hin und her; die Köchin war in der Küche mit der Zurüstung eines Bratens beschäftigt; kurz, es war ein so stiller, tieferuhiger Sonntagmorgen, wie man nur einen in der christlich nordischen Welt sich denken oder träumen kann.

Das Kind erwachte; es streckte, noch halb im Schlummer, seine runden Armchen empor; die Puppe im blauen Kleidchen mit dem schwarzen Kopf und den langen dünnen Lederhänden, mit der es zu Bette gegangen, entfiel ihm. Es selber legte seinen goldblonden Lockenkopf wohligh zurück auf das schneeweiße Linnenkissen und öffnete bald, bald schloß es die Lider über den großen dunklen Augensternen, in jenem seligen halb wachen, halb traumbefangenen Kindheitsbehagen am wohlgepflegten Dasein. Wenn es die Augen zur Diele niederschlug, sah es dort seinen weißen Sand gestreut, mit grünen Tannenspitzen vermischt, die einen aromatischen Duft ausströmten; aus den feinen Ritzen am Boden, durch die Luftlöcher des kleinen Hauses schwebte eine ganze Schaar freundlicher Genien und Gnomen auf das kleine phantastische Menschenkind zu und überhäufte es mit seinen Spielsachen und Geschenken, die es dann im halblauten Selbstgespräch an seinen zarten Fingern herzahlte. Dazu hüpfen und sangen die gemalten Vögel an den Wänden, welche dort in derben Birkenmaser-Rahmen hingen, und die große Wanduhr mit den schweren Messinggewichten tickte abgemessen in die Phantasiwelt des Kindes den gleichförmigen Pendelschlag der eilenden Zeit. Des Vaters Hirschfänger und seine gezogene Doppelbüchse hingen friedlich an der Wand und blinkten im halb einfallenden Sonnenstrahle hinein in die liebliche Märchenwelt; das Kind ahnte noch nicht ihre blutige Bestimmung.

Da krazte es an der Thür, Hunde heulten und winselten; das Kind wußte, daß es Kranz und Thyra seien. Es schlug in die Hände und richtete sich halb im Bettchen empor; die Märchengeister seiner Traumwelt verschwanden vor der eintretenden Wirklichkeit.

Kurzer Hufschlag erklang; an das Thor wurde mit dem Peitschenknopfe geklopft. Eine freundliche Hand öffnete den winselnden Thieren das Zimmer. Kranz, der Vorsteher, kam bedächtig und leckte seinem Liebling, dem Kinde, die streichelnde Hand, während Thyra, der mächtige Springer, schon seinen schwarzen schlanken Leib über das schmale Bett gelegt und die kleine Herrin geliebkost hatte. Den Thieren hing Blut am Maule. Das Kind achtete nicht darauf; es wischte die rothen Tropfen mit seinen rosigen Händchen ab und freute sich der rothglänzenden Farbe. Auch die Thiere achteten nicht darauf; sie kamen vom Tagewerk und lechzten, wie jeder ehrliche Arbeiter, nach Äkung und Ruhe. Ihre Mühe war heute eines Hasen Tod gewesen. Dem Herrn voran, hatten sie ihn in den Feldern aufgejagt und pflichtschuldigt apportirt. Doch der Herr hatte nicht darauf geachtet; er hatte seinen Schuß wie in's Blaue hinein gethan, den Hasen gleichgültig unbesehen dem Pferde an den Sattel gehängt und war in kurzem Galopp mürrisch und finster nach Hause geritten. Dies Alles schienen die Thiere mit klugen Augen und wedelnden Schwänzen dem kleinen Mädchen, der Tochter des Försters, erzählen zu wollen, die jetzt dem Papa sehnsüchtig die Arme entgegenstreckte.

Der kleine graue Dachshund, der vorher an ihrem Bette so gut Wache gehalten, war schon längst vor der Ankunft des Herrn an die Thür geeilt und hatte die Nase an die Ritze gelegt, mit dem Schweife langsam hin und her wedelnd, denn der Instinct des Thieres verkündigte schon aus weiter Ferne die Ankunft des Nahenden. Jetzt war er hinaus, dem Reiter entgegen. Mit ihm schoß durch die Thür der blanken Küche eine blühende Mädchengestalt, öffnete schnell den anschlagenten Hunden die Thür und stand nun am Zaunstacket vor dem Reiter, das Gatterthor aufmachend. Der silberne Morgennebel hing noch auf den Fluren; ein süßes Ahnen des Frühlings lag in der Luft und bewegte liebevoll

spielend die schwellenden Knospen der Bäume. Ein frischer Wind strich eben, den Nebel aufjagend, und verkündigte, daß um Mittag die Sonne scheinen werde. In des Reiters Bart hing der Reif, sein Gesicht war glühroth; doch wußte man nicht: war es von innerer Hitze oder von äußerer Kälte? Er und das Pferd athmeten schwer, und letzteres dampfte, als er aus dem Sattel stieg. Seine Stirn war stark gerunzelt, er hielt die Augen vor innerem Verdruße fast zugeedrückt, als er die Zügel an das Mädchen gab. Dies war schade, denn hätte er die Augen aufgehabt und das Mädchen angesehen, so würde sein Verdruß wie Nebel vor der Sonne geschwunden sein. So ging er zugeedrückt Auges, nicht rechts noch links sehend, in das Haus; doch konnte er nicht hindern, daß, als er in die Thür trat, ihm Etwas in die Nase kam, das wie Bratenduft roch und ihn wieder an das Mädchen erinnerte.

Letzteres stand draußen und weinte bittere Thränen. In der Thür hatte sich der Förster recht derb und rauh umgekehrt und hatte recht befehlshaberisch gerufen — freilich, wie es ihm, dem Herrn, der Magd gegenüber zukam: „Führe Sie das Pferd herum und striegle Sie es; dann in den Stall damit und es gefüttert!“

Margarethe war diesen Ton schon seit Monaten nicht mehr gewohnt gewesen; vielmehr war der Förster schon recht lange gut und freundlich gegen sie. Was machte ihn nun heute am stillen Sonntagmorgen so unzufrieden und barsch? Sie war sich doch bewusst, daß der Braten in der Küche dampfte, das Kind gepflegt war, der Stall glänzte. Ach, sie war eine arme Magd; sie konnte sich gar nicht freuen über den Hasen, dem der Schuß so tief gegangen und den ihr der Jäger für die Küche mitgebracht.

Sie mußte sich noch einmal im Stall niedersetzen und lauter weinen. Es war ja nichts Ungewöhnliches, daß sie das Pferd fütterte und striegelte, den Stall säuberte und Häcksel schnitt; im Gegentheil: es war beim Vermiethen so ausbedungen. Sie that es ja auch gern und hatte ihre Freude daran, daß der Rappe sie kannte und hell aufwieherte, wenn sie ihm die goldgelbe Streu unterbreitete, den klaren Trank im Futtereimer ihm vorsetzte oder dustiges Heu in seine Krippe warf.

Dies gab sie zu; doch nimmer hätte die arme Magd es sich eingestanden, daß ihr Herz noch mehr der Grüße sich freute, welche der Herr mit freundlichem Kopfnicken ihr zuwarf, wenn er auf dem blickschnellen Rappen davonsprengte.

So war es vordem gewesen; doch seit Monaten schon hatte der Herr sein Pferd selbst besorgt. Wie es gekommen, wußte sie nicht zu sagen; es war wohl so lange, seitdem das Kind im Hause war und sie Mutterstelle an demselben vertrat.

Margarethe war ein armes Mädchen; wer ihre Eltern gewesen, konnte Niemand angeben; sie war als eine kleine Dirne vom Wege in das Städtchen gekommen, wie eine Blüthe vom Baume fällt und zufällig hinausgetragen wird. Sie war immer eine kleine Magd gewesen; zuerst bei den Gänsen, die sie mit einem wohlklingenden, von ihr erfundenen Gesange aus dem Felde lockte. Dann diente sie als Magd bei hochbetagten Leuten, die sie nicht verließ, auch als sie in Armuth geriethen und keinen Lohn mehr geben konnten. Sie wußte nicht, daß sie eine poetische Figur war. Keiner in der kleinen Landstadt wußte das von ihr; aber Alle kannten und achteten sie.

Von den alten Leuten weg hatte der Förster, dessen Frau gestorben war, sie zu sich genommen. Sie sollte, wie gesagt, sein Pferd füttern und seine Wirthschaft besorgen. Warum hätte der Wittwer sich scheuen sollen, ihr das anzubieten? Der Zustand, aus dem er sie genommen, war noch immer tief unter dem, was er ihr bot. Sie lag bei den armen alten Leuten auf Stroh in einem Mauerloche. Das vom früheren Lohne ersparte Bett trat sie der alten Herrschaft ab. Gleich der heiligen Rothburga umflossen von ihren schönen Haaren, machten diese bei Nacht und Tag ihren einzigen Schmuck aus. Sie nährte ihre arme alte Herrschaft dadurch, daß sie eine kleine Blumenzucht trieb, die wunderbar unter ihren Händen gedieh. Munteren Ganges schritt sie dann unter ihrer blumigen Last von Haus zu Haus und bot Reseda und Nelkenstöckchen feil, und Keiner mochte der Rose versagen, den weniger schönen Schwesterstork zu kaufen!

Sollen wir sie beschreiben?

Wenn sie ohne Last ging, schritt sie daher wie ein stämmiger junger Mann, ein schwaches Mädchen konnte sich auf sie lehnen.

Man mußte sie ansehen und sich nach ihr umschauen. Selten aber ging sie ohne Last; und stets anmuthig nickten ihre Blumen ihr um das volle freundliche Antlitz, dessen Augen wie Thautropfen im Sonnenschein glänzten.

Man wußte nicht: sollte man mehr ihren Wuchs bewundern, dessen jungfräuliche Rundung, verbunden mit der Festigkeit ihres Ganges und dem Stolze ihrer Haltung, ihr fast den Charakter von jünglingshafter Derbheit verlieh — oder das Gesicht, dessen elastische Züge jeden Eindruck wieder spiegeln, im Ganzen aber Seelenheiterkeit, Feinsüßlichkeit und offene rückhaltlose Herzlichkeit verkündigten.

Und dieses Mädchen hatte geweint. Heute zum ersten Male! Was traf sie denn so in den Worten des Herrn? Sie hatte doch schon öfter das Pferd gestriegelt. Und auch heute schluckte der Rappe mit seiner breiten bleifarbigten Zunge unter den großen gelben Zähnen hervor nach dem Stücklein Brod, das sie, wie gewöhnlich, unter ihrer Schürze hielt, — gewissermaßen zum Dank für den Liebling, daß er den Herrn zurückgebracht. Die Thränen waren auf das Brod geträufelt; der Schwarze schluckte das Alles gemüthlich hinunter.

Der Förster ließ sich heute nicht im Stalle sehen. Das Mädchen hatte Lust, länger als sonst darin zu verweilen; doch plötzlich fiel ihr ein, daß der Braten in der Küche verbrenne, und schnell war das mattherzige Träumen, welches sie befallen, vor der gesunden Realität ihres Lebens verschwunden.

Sie fühlte wieder das Gefühl ihres Standes mit all' der Wichtigkeit, welche die Nothwendigkeit jedem Berufe eines Arbeiters verleiht. Sie dachte an das Pferd, an das Kind — an den Mann! — an Haus und Garten, an innere und äußere Obliegenheiten; Alles sollte aus ihren Händen Bedarf und Ordnung empfangen! Mit einem Wort, sie fühlte sich wieder! Mit sicherem Schritt, den stämmigen Wuchs fest aufgerichtet, ging die sich ihrer Pflicht wieder erinnernde Magd eilends aus dem Stalle dem Hause zu.

Der Förster war eigentlich ein schöner Mann; nur eine hohe, etwas kahle, von kurz verwichenem Grame gefurchte Stirn gab ihm das Gepräge höherer Jahre, als er zählte,

und beeinträchtigte das Kräftige, Lebensvolle seiner äußeren Erscheinung. Doch wenn er so daher schritt oder ritt in seinem grünen Rocke, den Hirschfänger mit dem grimmigen Löwenkopfe an der Seite, dann schaute Bub' und Mädchen dem schmucken Jäger nach.

Da er viel in der Welt herumgekommen und mit Groß und Gering verkehrte, so hatte er für Alle einen guten Ton und für Frauen absonderlich galante Manieren; daher denn auch viele Hoffnungen seit dem Absterben seiner Frau an ihm hingen. Jedoch, wenn auch manches Mädchen erröthete, mit dem er sprach: sein Lächeln blieb schwermüthig. Haar und Bart waren zwar kohlichwarz geblieben, die Zähne blendend weiß, die Augen glänzend: aber inwendig hing doch Alles grau umflort. Tief war die Melancholie, die über ihn gekommen, seit er in das offene Grab seiner Frau gesehen.

Er hatte sie geliebt, und sie hatte ihn beherrscht. Sie war eine Stadtdame, die er aus einer großen reichen Handelsstadt in die kleine Landstadt hineinverpflanzte. Damals hatte er als fürstlicher Oberförster auf einem Jagdschlosse des Fürsten mitten im Walde den ganzen Bezirk des fürstlichen Jagdgebietes beherrscht.

Aber die Poesie dieses Aufenthaltes im einsamen Jagdschlosse, auf hoher wunderschöner Bergwiese gelegen, wo Wälder auf Wälder unabsehbar die grünen Wipfelkronen zu dem eben verbundenen Paare hinaufstreckten, konnte das arme Weibchen nicht begreifen. Ihr war das Reh verhaßt, das sich freute, weil es nirgend Menschen sah. Sie ging ruhelos durch das Haus, in der Einsamkeit keine Ruhe findend.

Wenn ihr Mann daheim war, fand sie einigen Trost in seiner grenzenlosen Liebe, in seinen Liebkosungen.

Aber es geschah nur allzu oft, daß sein Beruf ihn viele Tage vom Hause entfernt hielt. Im grünen Wald mit der Büchse im Arm; im Schnee auf dem Anstand. Dann klagte sie mit gerungenen Händen ihr elendes Schicksal an. Was kümmerte es sie, wenn er mit Wildpret beladen nach Hause kam? Welche Freuden gewährte ihr seine Jagdlust? Sie war eine Camelie, für den Tanzjaal geboren; kein Immergrün, das des Mannes Haus im Winter schmückt. Das Landleben war ihr fremd;

sie hätte sonst in schaffender Thätigkeit als ländliche Gutsfrau ihren Beruf zu erfüllen vermocht. So verursachte ihr das Bellen der Hunde, das Knallen der Büchsen oder gar das Blut in den Wunden der Thiere einen tödtlichen Widerwillen.

Armer Mann, die Liebe allein macht das Leben nicht aus!

Wie vernachlässigt fand der Förster sein Haus, wenn er heimkam! Die geliebte Frau in Thränen, die dann zwar seinen Unmuth, sein Bedauern vermischten durch die heiße, ungestüme Leidenschaft, mit der sie sich ihm hingab.

Aber er sah seine Frau dahinwelken; er konnte es sich nicht verhehlen — und sie starb, weil ihr der Visiten-, der Tanzsaal fehlten!

Das Kind, welches ihre Ehe gebracht, konnte als ein kleines, unfertiges Ding, wie es noch war, das Interesse der Frau nicht erregen; es ward nachlässigen Mägden übergeben und gedieh eben auch nicht sonderlich.

Der Oberförster war eine stille, fromme Waldnatur; er sah mit Abscheu den Zustand der Dinge in seinem Hause; aber er liebte seine Frau abgöttisch. Er wollte sie nicht sterben sehen!

Eines Tages trat er den Fürsten an und bat, ihn aus seiner Stellung zu entlassen.

Diese Bitte klang so unglaublich, daß der erstaunte Fürst sie sich zweimal vortragen ließ. Der Fürst war ein gemüthlicher Herr, selbst ein leidenschaftlicher Nimrod; er liebte seinen braven Oberförster und wollte ihn nicht missen. Daher lachte er und machte ihm Gegenvorstellungen, die auf sein eigenes Eheverhältniß hinzielten, da er selbst oft die junge zarte Fürstin allein ließ und wochenlang in den Wäldern umherstreifte.

„Aber die durchlauchtigste Fürstin lebt in der Stadt, während meine Frau verlassen im Walde lebt,“ hatte der arme Förster den Muth zu erwidern.

„Nun, so zieh Er mit Seiner Angebeteten in die Stadt,“ brummte ergrimmt der Fürst. „Einen Waidmann, der vor seiner Frau das Hasenpanier ergreift, will ich nicht mehr mit Augen sehen!“ Somit war er entlassen und konnte nun, wenigstens zum Theil, den Wunsch seiner Gattin erfüllen, indem er die erledigte Försterstelle in einer kleinen Stadt

annahm. Welche unbegreifliche Liebe verblendete ihn, daß er den Abgrund nicht sah, zu dem er mit eigenen Füßen hinschritt? Er wollte seine Frau nicht sterben sehen — der erste Ball kostete ihr das Leben!

Ach, wie war sie schön an jenem Abend! — Der arme Förster hatte kaum den Muth, sie anzusehen! Sie verblendete dem eigenen Mann die Sinne, als sie, so zart in weißen Linon und Gaze gehüllt, mit Blumen im Haar, wie eine Feenkönigin vor ihm stand, mit dem Lächeln des sicheren Triumphes auf den Lippen! Er wollte sich ihr nahen, sie in seine Arme schließen — hatte er doch mit einem ungeheuren Opfer ihr diese Stunde des Glückes erkaufte — da ward ihre Stirn finster, ihre Lippe herrisch, es wurde ihm herb geboten, sich zurückzuziehen: das Kleid, das nicht zerknüllt werden durfte, nahm ihre ganze Seele ein!

Der Mann fing an zu begreifen, daß er im Walde „ihr Einziger“ gewesen; auf dem Balle durfte er füglich der Letzte sein!

Aber sie war so schön, so gebildet, eine so vollendete Welt-dame; sie hatte jetzt das Feld erobert, auf dem sie glänzte, und wollte es genießen, da sie von Seiten ihrer Familie Vermögen besaß. Ihr Mann hatte den Wald verlassen, wo er Schütz und König war, und schlich traurig, einsilbig, seiner glänzenden Siegerin nach.

Alles erfüllt sich! Sie wollte aus dem Walde — er hatte es ihr verschafft. Er wollte sie fröhlich sehen — sie war es. Sie tanzte so unmäßig (der Fehler ihres Mannes, ihr zu Liebe geschehen, hatte ihr eine gewisse Berühmtheit in der Stadt verschafft, so daß Jeder sich drängte, mit der Löwin der kleinen Stadt einen Tanz zu machen), sie lachte so ausgelassen, sie erhitzte sich dermaßen und fuhr dann trotz der Warnungen ihres besorgten Mannes im offenen Schlitten durch Nacht und Wind in tollem Uebermuth nach Hause, daß der Morgen ihr mit Bestimmtheit die Krankheit brachte, an der sie starb.

Aber sie war eine zauberische Blüthe gewesen, heiß und beseligend, mit purpurrothen Lippen wie das Leben; sie hatte sich in den Tod gelacht, getanzt und geküßt!

Der Mann konnte sie nicht vergessen. — — —

Wir verließen den Förster — der es jetzt nur noch dem Namen nach war — in dem Augenblicke, als er in den Vorflur seines Hauses trat und der Braten ihm in die Nase duftete. Er stand einen Augenblick still. Alles heimelte ihn an. Wie war der Flur so reinlich bestreut, wie sauber die Wände, von denen frische Palmen herabhingen, da es gegen Ostern ging. Draußen auf dem Hofe gackerten die Hühner, scharrte der Hahn; Pferd, Kuh und Schwein schienen sich jedes auf seinem Platze behaglich zu fühlen.

Die Kuh streckte ihr gehörntes Haupt durch das eiserne Gitter ihres reinlichen Stalles, schaute ihn mit den großen Augen fragend an und strich mit ihrer großen schweren Zunge über seine Schulter, als er in ihre Nähe kam.

Nun gar in der Küche! Da funkelte das Kupfer, glänzte der Herd, und so weiter bis in die Stube hinein, wo die Uhr ihr ernsthaft gemüthliches Tiktak wie eine Zustimmung zu der leuchtenden Ordnung, die überall im Hause herrschte, vernehmen ließ.

Sein geliebtes Kind — eine rosige Menschenblüthe, lag es in der lilienweißen Unschuld der blendenden Vinnenkissen, und streckte dem Papa voll Wohlsein die runden Arme entgegen.

Er drückte es an sich. „Mein liebes Kind!“ murmelte er gepreßt. „Dich soll ich wieder entbehren! — und wie wird es dir ergehen unter den fremden herzlosen Menschen? Ach, kaum fanden wir uns wieder, kaum schlich etwas Ruhe in mein Herz, als der Dämon der Menschen sie wieder austreibt und uns trennt!“

Eine große Thräne fiel aus seinem Auge, als er dies bei sich dachte.

Da erscholl eine Stimme mit vollem, sonoren Brusttone durch's Gemach. Es waren nur die einfachen Worte:

„Herr Förster, der Tisch ist gedeckt.“

Margarethe stand in der Thür, ihre stattliche Erscheinung füllte den ganzen Raum aus.

Der Förster ging zum Bett, nahm sein Kind und setzte es zu sich, dann schob er hart das Couvert Margarethen's, die bisher in ländlicher Gleichgestellttheit mit an seinem Tische

gegessen und seinem Kinde vorgelegt hatte, bei Seite und sagte mit barscher Kälte im Ton:

„Sie wird von jetzt an wieder in der Küche essen.“

Das Mädchen warf einen langen Blick auf ihn, nahm jedoch schweigend und mit ruhigem Anstand ihren Teller fort und ging.

„So werde ich sie endlich aus dem Hause treiben!“ sagte der Förster gepreßt vor sich hin und schritt, ohne zu essen, seufzend auf und ab, indem er dem munter speisenden Kinde zuweilen einen Bissen des duftigen Bratens vorschnitt.

„Warum ist denn die Margarethe nicht mit uns?“ fragte endlich das Kind.

„Sie wird bald gar nicht mehr bei uns sein, und du mußt dich daran gewöhnen!“ antwortete wie oben der Mann. „Und warum?“ fuhr er in seinem tristen Selbstgespräch fort. „Weil die Leute sagen, daß ich die Margarethe heirathen werde. Toller Schnack! Als ob ein gebildeter Mann sein Dienstmädchen heirathen könnte! Es greift wirklich meine Ehre an!“

Und er vergegenwärtigte sich nun das Gebilde der kleinen Stadt, wie er bei seinen heutigen Morgenvisiten auf manche verdeckte oder unverhohlene Aeußerung gestoßen. Die Frau Bürgermeisterin tauchte vor ihm auf mit ihren drei dicken, rosagekleideten Töchtern und ihrer ewig beweglichen Zunge. Er hatte die Damen eben getroffen, als sie mit Vorbereitungen zu einem Polterabendscherze beschäftigt waren, wo zwei der guten Mädchen polnisch tanzen und eines ein Gedicht hersagen sollte. Etwas ungenirt, wie die Frau Bürgermeisterin stets war, nahm sie sogleich den Herrn Förster in's Gebet. Die beiden dicken polnischen Tänzerinnen fragten auch kichernd, indem sie mit ihren Pas innehielten und den Schweiß von den Wangen wischten (deren Grübchen sich sonderbarerweise, durch erstaunliche Fettschichten gedrängt, bis unter die Augen verschoben hatten, was ihnen ein wunderliches Ansehen gab): „warum denn die Margarethe sein Pferd nicht mehr füttere? hähähä!“ — Nach dieser zarten und gemüthvollen Frage quälten sie sich wieder ab, die Mazurka, daß der Boden dröhnte, zu üben.

Margarethe tanzte nie; das fiel ihm ein. Sie konnte es wahrscheinlich nicht. Welcher Lehrmeister hätte der Armen es beibringen sollen? Ihm war der Tanz zuwider — seine Frau hatte sich todtgetanzt! Aber hätte Margarethe tanzen mögen, mit welchem anderen Anstande, als die dicken Bürgermeisterstöchter! — Und so irrten seine Gedanken immer wieder zur Margarethe zurück, die er doch willens war aus seinem Hause zu jagen.

Denn die Stichelreden waren ihm nahe gegangen, die er von allen Bekannten nah und fern über sein vermeintliches Verhältniß zu dem Mädchen angehört.

Der Oberförster, der die schönste und gebildetste Frau der Welt gehabt, nun mit seiner Dienstmagd verheirathet! — es griff fast seinen Verstand wie seine Ehre an!

Liebte er sie, liebte sie ihn? Sonderbar, er hatte nie darnach gefragt. Peinvoll wurde es ihm auf einmal klar, daß es so sei. Das Gefühl war zwischen den Beiden aufgewachsen wie ein schöner schirmender Baum, in dessen Schatten sie saßen und sich die Hände reichten.

Er fühlte plötzlich: er liebte sie mit tief eingewurzelter Liebe, die um so heftiger war, je stiller sie gewachsen.

Und doch war es eines Mannes Werk, den Baum auszugraben.

Er dachte an seine Familie, an die Verwandten seiner Frau.

Dann fiel ihm plötzlich ein — mit einem Schreck durchzuckte es ihn! — eine Geschichte, die er kürzlich gehört, wie ein armes Mädchen, von einem begüterten Manne geliebt, dessen Hand ausgeschlagen, um einen Gefährten ihres Standes zum Ehegatten zu wählen.

Sie war ja nur eine Magd; sollte sie keine freie, offene Liebe haben?

Er hatte sich nie darum gekümmert, was sie des Sonntags, wo sie ausgehen durfte, that. Es wurde ihm nun plötzlich interessant. Aber in seinem Hause konnte sie nicht bleiben — auch des Mädchens wegen nicht; sie wurden ja zum Stadtgespräch! —

Dann fielen seine Blicke wieder in die Dede.

Er bedeckte sein Gesicht mit den Händen. Sein armes Kind bedurfte einer Mutter. Wo fand es eine solche, die es besser

pfliegte, als Margarethe? Leiblich — aber auch geistig? Eine Magd, die sein Pferd gestriegelt — als Mutter, als Erzieherin seines Kindes? Wie der Bliß fuhr eine andere tragische Geschichte durch sein Gehirn, die er mit erlebt, mit beachselt, bekopfschüttelt hatte. Die Geschichte eines bekannten Malers, der das Kammermädchen seiner Mutter gehehlicht und dann vor dem rohen Weibe sein Leben lang auf der Flucht gewesen!

Die Worte einer geistreichen Frau aus jener Epoche seiner Jugend, wo er als Forstcandidat seinen Studien obgelegen, fielen ihm ein:

„Die Männer sehen jedes Gänseblümchen für ein Gretchen an, bis sie mit ihm verheirathet sind, dann verwandelt sich die Naivetät in Roheit, die Ungebundenheit des Aeußeren in Schmutzigkeit; der Wunsch solcher Mädchen, Damen zu spielen, ist unerträglich und verwandelt sich tausendmal für den Mann in Scham und Berlegenheit. Goethe wußte recht gut, warum Faust sein Gretchen verließ; er hatte es an Friederike erfahren!“

Er erbleichte; das Blut stockte ihm bis zum Herzen. Nun war ihm der Ausgang klar; es konnte nur ein tragischer sein. Glück genug, wenn sie ihn nicht liebte, wenn er allein der Leidende wäre! — Aber liebte sie ihn? Die schöne Mädchengestalt stand vor seinen begehrlischen Sinnen.

Ogleich der Förster ein sittlicher Mann war, dachte er doch einmal zitternd daran, daß er — wenn nicht ihr Mann — doch ihr Liebhaber werden könne. Allein ein Blick auf das Mädchen bezwang ihn! — Sie legte so viel Selbstgefühl in ihrem Ausdruck, in ihrem ganzen Gebahren an den Tag, daß er fühlte: er achtete das Mädchen!

Und dennoch, wenn sie ihn liebte? — wenn sie sich ihm ergeben wollte — so hatte sie doch das nur mit sich selbst auszumachen!

Es war Sonntag. Er nahm die Bibel, aus der Margarethe vorher dem Kinde vorgelesen, und warf sie dem Satan Bersucher an den Kopf.

Was berechtigte ihn, weil das Mädchen im Joche niederer Dienstbarkeit stände, sie noch unglücklicher machen zu wollen?

Dienen wir denn nicht Alle? — —

Dann mußte er lachen. Was ihm dieses plötzliche, aphoristische Lachen entlockte, war das auf seinem Pulte aufgeschlagene Haushaltungsbuch, worin Margarethe ihre wirthschaftlichen Rechnungen niederlegte und welches jeden Sonntag seiner Einsicht unterbreitet wurde.

„Welche staunenswürdige Orthographie!“

Zeichen äußerer Unbildung schmerzen uns an denen, die wir lieben, am meisten.

Arme Magd! — Der stolze Herr Oberförster schüttelte seinen hochmüthigen Kopf gewaltig über deinen unschuldigen „Kolkop“, der unten zwischen falschgeschriebenen Kraut und Rüben am Schlusse der Rechnung stand.

Wahr ist's: sie konnte nie seine Frau werden!

Und doch drehten sich seine Träume um das rosige Bild des Mädchens, ohne etwas Anderes, als das Naturverhältniß, zu fühlen.

Ach, es gab eine Zeit, da kein Lesen und Schreiben war; damals, im Garten Eden bei Adam und Eva, dem schönen ersten Menschenpaar — aber was haben Bildung und Cultur aus dem Garten Eden gemacht?

Der arme Förster! Das Mädchen war so hübsch, und es paßte so ganz für ihn — und es sollte doch nicht für ihn passen!

„Wie?“ sagte er, in einem Anfalle von Verzweiflung sich gegen alle Formen der Gesellschaft stemmend. „Heißt nicht Orthographie „Rechtschreibung“, das heißt nach dem Laute des gesprochenen Wortes schreiben? Und hat da das Mädchen nicht richtig geschrieben, wenn sie „Kolkop“ schreibt? Ja, sie tritt sogar in die Reihen der gründlichsten deutschen Sprachverbesserer, wenn sie zwei Buchstaben in einem zweisylbigen Worte spart; und wie tief ist die Genialität ihres Mutterwizes: sie macht für immer die abscheuliche Vergleichung zwischen einem Kohlkopfe und einem Menschenkopfe unmöglich!“

Bis dahin war er mit dem Humor gekommen, als dieser plötzlich erstarb und einem bitteren und tiefen Ernste Platz machte.

Er hatte bei den oben wiederholten Worten die Bekenntnisse des ungrammatikalischen Kindes, d. h. die Haus- und

Wirthschaftsrechnungen, hin und her durchblättert und bemerkte nun auf einmal, wie sich auf den Blättern jüngeren Datums des Mädchens Handschrift regelmäßiger erwies.

Offenbar hatte sie die Züge seiner Handschrift nachgeahmt und versucht, sich daran zu bilden. Bitter und rührend sprachen hier Armuth und Liebe ihn an. Ungewährtes Bedürfniß und heiß aufklimmende Sehnsucht zogen mit leisen Bleistiftstrichen über die sicheren großen Zeichen seiner Handschrift hin und umgaben sie mit einem dunklen Scheine — gleichsam eine Glorie der um Bildung bittenden Armuth.

Eine Thräne trat in des Försters Auge. Er begann unwillkürlich mit seinen Betrachtungen in die nachtschwarzen Tiefen der Gesellschaft hinabzusteigen. Dieses Mädchen rieth ihm seine Leidenschaft zu verführen, sein Stolz, unglücklich zu machen — wie so Viele fallen, deren Armuth entehrend ist. O Gott, ihn schauderte, ihn schwindelte; er blickte in die gähnenden Klüfte unserer Civilisation, die jetzt dem erschrockenen Auge so offen, wie einst die Gräber Jerusalems, liegen! Er sah ihre Leichen, ihre Schäden, alle die brennenden Fragen der alternden Gesellschaft — feurige Klumpen, an die Niemand heranzutreten wagt, die man sich gern verhehlen möchte, wenn ihr stinkender Rauch sie nicht verriethe, die formlos heruntreiben, bis sie mit ihrem glimmenden Feuer die Welt in Brand gesteckt haben werden. Umsonst erheben prophetische Genies ihre warnende Stimme und zeigen die Leiden der Elenden; die Welt tollt weiter im Faschings- taumel, Niemand hört sie, Niemand will sich von ihnen rathen lassen.

Der Förster lebte, wie wir wissen, in einer kleinen Stadt, die im leidigen Miniatur ein Abklatsch der großen Städte war. Theater, Concerte und Bälle und geringer Kirchenbesuch bewegten sich auch hier, trotz der lieblichen Natur- Umgebung, im gewöhnlichsten Zirkel des Lebens.

Der ganze wilde Nihilismus, die Ueberzeugung von dem tollen Zufall des Weltbaues, das Fordern der guten Verdauung als letzte Errungenschaft, die Idee der Endlichkeit, und darum das Streben, die Erde durch rastlosen Genuß so intensiv wie möglich auszunutzen, hatten auch hier ihre An-

beter. Die Kraft des Dampfes trieb auch hier ihre Räder rasend durch die Gehirne und Erzeugnisse der Menschen. Daß der Wille des Menschen sich stemmen müsse gegen den Strudel, in den die Zeitbewegung ihn sonst allgewaltig reißt, daß die höchste Kraft der Sittlichkeit heutzutage die Mäßigung ist, daß wir Schiffer im Sturme sind, davon wollte der wilde Geist der kleinen Stadt, wie überall, Nichts hören.

Darum verdachte man dem Förster sein Verhältniß zu dem Mädchen, das, wie man besorgte, einen ehrlichen Ausgang nehmen könne.

Der Förster war ein Kind seiner Zeit; er gehörte auch als ein guter Bürger der Stadt an, in der er lebte. Er theilte alle ihre Vorurtheile; auch war er nichts weniger als ein Demagog und betete seinen Regenten an.

Nun plötzlich riß ihn sein Herz mitten hinein in den Strudel der Zeitbewegung. Alle Fragen, die sonst nur die jublimsten Geister bewegen, wurden plötzlich unserem armen Oberförster vorgelegt — durch die Liebe! Er mußte sie lösen oder daran zu Grunde gehen.

Zum ersten Male mit Ruhe seit ihrem Tode nahm er das Bildniß seiner verstorbenen Frau in die Hand und sah es verständnißvoll an.

Was hatte diese Frau aus ihm gemacht?

Den Gatten, den Vater, den Hausherrn, den ganzen gewaltigen Begriff des Mannes hatte sie nicht geachtet, sie hatte sein Gefühl, seine Würde, seinen Beruf geschmäht, sie hatte ihn hinuntergezogen — in den Salon!

Wie Delila dem Simson seine Locken, so stiehlt die Weltfrau dem Manne seine Kraft und seine Würde; sie erniedrigt ihn, indem sie ihn in den Salon zieht (den ihre List erfunden), zum Eunuchen des Lächelns, zum dienstbereiten Slaven der Gefälligkeit und schlägt sich Flitter zu ihrem Prunk aus dem Golde der Mannheit.

Dahinein, aus seinem treuen grünen Walde, hatte ihn das unglückselige Weib, die hochbegabte, feinsühlende, gebildete Frau, wie die Welt sie nannte, gezogen, und dann war sie untergegangen im Rausche befriedigter Leidenschaft, zu glänzen, zu herrschen — wie der Schmetterling am Licht.

„Beim Himmel!“ fuhr er auf. „Ich sehe hier zwei weibliche Gestalten; die eine meine Frau, die andere — meine Magd; welche verschiedene Figuren! O Julie, du mit den verwischten lieblichen Zügen, ist diese Schminke der Anmuth, durch Ausdruckslosigkeit hervorgebracht, wahre Anmuth? Was wir sonderbarer Weise an der Frau anbeten, die Schwäche, ist sie es nicht, die den Mann mit Charakterlos macht und ihn mit hinabreißt in den Abgrund weibischer Laune und Unselbstständigkeit? Die Schwäche der Frauen ist das schlimmste moderne Laster. Die alten Römerinnen waren von antiker Stärke. Die freie Anmuth der Griechinnen pries den Mann glücklich, der sie besaß — aber ihre Liebe war frei. Die moderne Frau, eingezwängt in ihre Schnürbrust, umhüllt von ihrer Crinoline, trippelnd selbst im Tanz, der freiesten Bewegung, hat Nichts bewahrt von der ursprünglichen Stärke, der Freiheit, der Festigkeit des Geschlechts. Der Mann, ihr Vormund, ihr Oberherr, in vielen Fällen ihr Tyrann, wird durch diese gefährliche Stellung, oft gegen seinen Willen, zur egoistischen Würdelosigkeit hinabgedrückt. Die Künste, welche die moderne Frau der guten Gesellschaft treibt, wodurch sie den Namen „gebildet“ erhält — sind sie denn mehr, als die Künste der Automaten? Sie plappert fremde Sprachen, sie spielt, sie tanzt, sie singt aus Langeweile so hin — um den Mann zu unterhalten, meint sie! Ach, arme Frauen, wer giebt ihnen die Stärke ihres Geschlechts zurück? Aus dem Volke muß es kommen, aus dem Volke muß das gesunde, unentstellte Weib wieder aufwachsen! Heilige Stellung der Magd, heilig, denn du bist unentweicht; unentweicht, denn du bist unabhängig, du thust für wenigen Lohn deine Pflicht; aber über deine Gefühle hat Niemand zu gebieten! Laß mich dich betrachten, du, von der die Schrift sagt: „Sie kam und dienete ihrem Herrn.“

„Dienen lerne bei Zeiten das Weib nach ihrer Bestimmung, Denn durch Dienen allein gelangt sie endlich zum Herrschen, Zu der verdienten Gewalt, die doch ihr im Hause gehört! Dienet die Schwester dem Bruder doch früh, sie dienet den Aeltern, Und ihr Leben ist immer ein ewiges Gehen und Kommen,

Oder ein Heben und Tragen, Bereiten und Schaffen für And're!
 Wohl ihr, wenn sie daran sich gewöhnt, daß kein Weg ihr zu sauer
 Wird, und die Stunden der Nacht ihr sind wie die Stunden des Tages,
 Daß ihr niemals die Arbeit zu klein und die Nadel zu fein dünkt,
 Daß sie sich ganz vergißt und leben mag nur in Andern:
 Denn als Mutter fürwahr bedarf sie der Tugenden alle,
 Wenn der Säugling die Krankende weckt und Nahrung begehret
 Von der Schwachen, und so zu Schmerzen Sorgen sich häufen!
 Zwanzig Männer verbunden ertrügen nicht diese Beschwerde,
 Und sie sollen es nicht, doch sollen sie dankbar es einseh'n!"

Was hatte seine Frau ihm davon gehalten? „Und —
 welches Bild von Margarethe!“ flüsterte der Förster mit hoch-
 rothen Wangen, indem er den Band seines Lieblingsdichters
 wieder auf den Büchertisch stellte und in den Garten hinausguckte.

„Da geht sie nun frisch und fröhlich, gleich einem Sonnen-
 strahl, mit Wangen wie Aepfel und Rosen. Oder nein —
 sie bückt sich. Sie hat geweint! Sie wischt sich die Augen.
 Wer hat ihr Etwas gethan? Sie schnürt ihr Bündel! Mein
 Gott, sie will fort aus meinem Hause?“

Es durchfährt ihn mit einem Schauder: daß sie ein freie s
 Weib ist, daß sie sein Haus verlassen kann, wann sie will,
 wenn er sie rauh behandelt. Und er hat sie rauh behandelt!
 Was hilft es, daß er in sich geht und sagt: „Wie? Ich sollte
 nicht mehr ihr frommes Antlitz sehen, wie oft, wenn ich
 in diesem Winter meinem Kinde von fernen Ländern und
 Menschen vorlas und sie so geistig theilnahm, daß ich mich
 entzückte an ihren verständnißklaren Bemerkungen, an ihrer
 Phantasie! Wie war mir wohl im Schlaspelz meiner wilden
 Kaze, die Bibernütze auf dem Ohr, wenn draußen der
 Schnee trieb, drinnen die Lampe brannte, und Alles durch
 ein Weib! — nur eine Magd, doch Vorbild jeder Frau!

„Und habe ich selbst nicht durch mein rauhes, bitteres Wesen
 von heute Morgen sie verscheucht? O Männer, Männer!
 wir glauben, wenn wir in uns Bravheit fühlen, können wir
 recht täppisch nach außen sein!“

Zum zweiten Male sah er jetzt das Mädchen durch Hof
 und Garten gehen. Sie war sichtlich betrübt, und es schien
 ihm als ob sie Abschied von Allem nehme. Seine Brust,
 war voll, doch war er sich genau dessen bewußt, was er ihr

bei ihrem Eintritt sagen wollte. Aber wenn — — Wie, wenn sein Wunsch, eine eitle Selbstverliebtheit ihn betrogen? wenn sie Nichts für ihn fühlen konnte und es ihre feste Absicht war, sein Haus zu verlassen?

Kein beredender Vormund, keine flehende Mutter, kein gebietender Vater, noch sonst ein drängender Verwandter standen hinter ihr und stürmten auf sie ein, eine passende „Versorgung“ sich zu erringen. Sie stand selbstständig da, frei auf das Recht ihrer Arbeit gestützt, und konnte wählen, wie ihr Herz es verlangte. Wie das plötzlich seine Achtung für das Mädchen erhöhte, wie es ihn besorglich, ja verlegen machte!

Der leichtfertige Uebermuth, die Gewißheit, jedes Weib zu beglücken, dem er seine Hand reicht, flieht in dem Augenblicke, wo der Mann weiß, daß nur die Neigung und kein anderes Motiv das Weib veranlassen kann, ihm zu gehören!

Könnte man daher nicht sagen: Sehet dies und gebt die Frauen frei, d. h. öffnet ihnen Felder für eine freie, unabhängige Thätigkeit! Ehre dem Jahrhundert, welches das Weib wieder zu einem selbstständigen Geschöpfe macht; es wird ein besseres Menschengeschlecht erziehen! Wie, wenn nun gerade die Verschiedenheit ihres Standes die kluge Magd zurückhielt? Brod und Achtung erwarben ihre Fähigkeiten ihr allerwärts — was konnte er ihr mehr denn bieten, als die Gnade eines vornehmeren Namens? War das so viel werth für sie, um dafür die Geringschätzung der sich besser dünkenden Klassen der Gesellschaft auf die arme Magd herabzuwinken? — Wohin war der Förster gekommen? Nicht mehr der Gesellschaft, nein, dem Mädchen gegenüber glaubte er seine Neigung rechtfertigen zu müssen! In der That hatte er damit einen Schritt vorwärts gethan.

In einer Gesellschaft, die sich umformt wie die unsrige, steigen die edlen Kräfte des Volkes im Werthe.

Die weiter folgenden Reflexionen des Försters dürften daher auch hier an ihrem Platze sein.

„Wir Menschen sind wunderbar,“ sagte er; „wir suchen unsere Gefährten meist nur nach den äußeren gleichartigen Verhältnissen und glauben damit des Treffers gewiß zu sein — als ob das Leben etwas Anderes wäre, als eine Urne voll

Nieten! Doch, abgesehen von diesem Gedanken, was berechtigt uns denn, die Menschen gar so sehr nach ihren Kleibern und ihrem Aussehen zu bemessen?“

Der Förster dachte dies, indem er im tiefen Gedankengange fast die Augen schloß und vor sich hinstarrte und gar nicht bemerkte, daß die Thür sich öffnete.

„Du hast so viel gesehen von der Welt,“ sprachen seine Gedanken zu ihm, „Fürsten und Könige, Damen und Herren, die Gebietenden und die Beglückenden, die Schweigenden und die laut Redenden . . . Wodurch unterscheiden sie sich von dieser Magd? Durch Erziehung, Bildung! O, wie wenig bedarf's bei einem gut angelegten Gemüth, um den nämlichen Effect hervorzubringen, und wie sind alle Gaben der Cultur bei üblen Eigenschaften verfehlt! Was ist das gesammte Kastenwesen? Was sind die Unterschiede der Menschen, wenn wir daliegen wie blasse Teigmännchen, die ein ungeschickter Bäcker geknetet, dem die Hesen fehlen, sie zum Aufgehen zu bringen? O, dies letzte Ende ist für Alle gleich lächerlich, und wir halten so viel auf Kaste! Das Leben des Menschen sind seine Werke! Wer Gedichte macht, ist ein Dichter, und wer Schuhe macht, ein Schuh-Macher — gleichviel in welchem Lebenskreise er geboren ist! So ist dies Mädchen eine Heldin; denn sie ringt dem Drachen Armuth ihr Dasein ab. Sie ist eine Heilige, denn sie thut es, ohne zu freveln. Sie ist reich, denn sie hat für Andere gesorgt! Wer bezahlt ihr die Werke der Aufopferung und Treue, die sie an ihrer frankten alten Herrschaft verübte? Sollen solche Thaten unbelohnt bleiben? Wahrlich, wir bedürfen eines neuen Adels für die Menschheit! Der größte und sicherste Fortschritt ist der zu dem Punkte, wo es heißt: Des Menschen Werke sind sein Stand! Oder soll dieses Mädchen ewig eine dienende Magd bleiben, da sie doch eine vollkommene Hausregentin ist? Wie umsichtig weiß sie Alles zu beherrschen, wie oft habe ich sie mit bewundernswerther Energie schwere Dinge vollbringen, mit kluger Feinheit rohe Kräfte bewältigen, thörichte Menschen in das Joch des Gehorsams spannen gesehen! Was machte ihr dabei den Purpur einer Königin streitig? Wie sonderbar ist der Lauf

unserer Bildung! Wir fangen mit der Rohheit an und steigen aufwärts durch alle Künsteleien und Zerrbilder der Cultur, bis wir im glücklichsten Falle zur Einfachheit zurückkehren. Was wir gewonnen, ist Erfahrung, und das ist Bildung. Sie unterscheidet sich von der rohen Natureinfalt wie das Wissen vom Instinct. Die Erfahrung ist Jedem zugänglich, der sie machen will. Darum halte man die Kluft zwischen gebildeten und niedrigen Ständen nicht für so tief, wie sie scheint. Darum glaube der Hochmuth nie, daß das Volk ihn nicht erreichen könne. Des Menschen Werke sind sein Stand."

Er schlug die Augen auf und sah Margarethe an der Thür stehen. Sie hatte ihn in Gedanken versunken bemerkt und bescheiden gewartet, bis er sie anreden würde. Ihre Augenlider waren leicht geröthet; sie sah ernst, aber nicht traurig aus.

"Herr," sagte sie, "ich möchte wissen, worin ich es bei Euch versehen habe?"

"Warum, Margarethe?"

"Ihr sagt mir nicht mehr guten Tag."

Es ist eine einfache, schlichte Sitte unter allem Volke, daß sich die Leute "guten Tag" sagen. Es ist wie der Wunsch eines Freundes, daß der Tag, den man wandelt, gut sei. Und wie leicht verletzt sind die offenen Gemüther des Volkes, rißbar durch jeden Dorn des Mißverständnisses!

Aber hierin war Margarethe activ, wie jede echte Volksnatur; sie glaubte ihren Herrn unzufrieden — sie wollte den Grund entfernen, oder sich.

"Ihr sagt mir nicht mehr guten Tag!"

Der Förster erröthete. Wirklich, er hatte sich in seinem Unmuth so weit vergessen! Er, der Gebildete, stand an Höflichkeit der Magd hintennach! Wie oft können wir Alle uns solchen Fehler vorwerfen! — Wir rißen die leicht beweglichen Herzen des Volkes und wundern uns, daß sie bluten!

"Ich danke dir, Margarethe, daß du mich daran erinnerst," sagte er mit leiser Stimme. Dann nahm er ihre Hand und sah sie lange bedeutungsvoll an.

Der Magd wurde dies peinlich; sie erröthete und zog ihre Hand zurück.

Das Kind hatte lange neben seinem schweigenden Vater gegessen und still mit seinem Püppchen gespielt; dann war es nach Kinderweise entschlafen.

Nun lag es schlafend auf seinem braunen Sophasissen am Boden, wie eine Rose im Moos.

Margarethe machte sich, wie alle activen Menschen, um einer über sie kommenden unsäglichen Verwirrung zu entgehen, schnell Etwas zu schaffen. Sie hob das Kind vom Boden auf und trug es leise zu seinem Bette.

„Margareth, mir hat geträumt, du seist meine Mutter!“ rief das Kind, aus dem Schlafe auffahrend, und schlang dann beruhigt seine Arme um des Mädchens Hals.

Der Förster war ihnen nachgegangen. Sie standen Beide vor des Kindes Bett.

„Hörst du, was das Kind sagt, Margarethe?“ fragte mild der Mann. „Möchtest du seine Mutter werden?“

Das Mädchen verstand ihn.

„Lieber Herr Förster!“ sagte sie. „Lieber Herr Kuno!“

Es war, als ob die Vertraulichkeit der letzteren Benennung den Ernst der ersteren mildern sollte, und doch wagte sich das süße Wort kaum über die Zunge. Sie standen Beide von hoher Blut bedeckt. Der Mann verstand sie eben so schnell.

„Liebes Mädchen!“ sagte er und suchte sie näher an sich heran zu ziehen. Seine Lippen sehnten sich nach den ihren.

Margarethe wehrte ihn leicht, doch mit fester Hand von sich ab.

Da erwachte das Kind.

„Küsse ihn doch!“ sagte es mit seiner silbernen Stimme.

„Er weinte vorhin; jetzt lacht er, da er dich sieht!“

Das Kind sagte dies laut aufjubelnd und klatschte in seine Händchen.

„Herr!“ sprach nun Margarethe mit ehrbar niedergeschlagenen Augen, aber die schöne Röthe blieb auf ihrem Antlitz. „Ich habe mir vorgenommen, nur in meinem Stande zu heirathen.“

„Das sollst du auch, Margarethe!“ entgegnete sanft der Förster, indem er sie jetzt wirklich an sein Herz schloß. „Du bist in deinem Stande, du bist unter Menschen — des Menschen Werke sind sein Stand!“

Zur Umgangſphilosophie.

I. Die Salonwelt.



ür einen jungen Mann, der ſich pouſſiren will und dem recipirten Geſchmack fügen ſoll, iſt vor allen Dingen nothwendig zu merken: daß die gute Geſellſchaft alles Aufſällige und Uebertriebene in Kleidung, wie in Manieren, Geberden und Redensarten vermeidet; daß man in Folge deſſen die Stimme weder zu laut, noch zu leiſe machen, daß man die Worte weder accentloß ſprechen, noch ſtark betonen, daß man die Aufmerkſamkeit der Geſellſchaft weder in Anſpruch nehmen, noch ſichtbar meiden, das Geſpräch nicht an ſich reißen, aber auch keineswegs mit Einſylbigkeit zurückweiſen darf. Wer ſich in der Geſellſchaft einmal befindet, darf eben ſo wenig den ſtilen Beobachter, die ernſte Kratzbürſte, den Sonderling oder überlegen ſchweigsamen Genius, als den complaiſanten Schwerenöther und laut lachenden Luſtigmacher ſpielen. Die Rückſicht auf die Verſchiedenheit des Geſchmacks, der Talente, der Lebens- und Bildungsſtufen, Gewohnheiten und Neigungen der Perſonen in einer zahlreichen Geſellſchaft legt jedem Einzelnen die Verpflchtung auf: ſeine perſönlichen Liebhabereien, Manieren, Schwächen und Eitelkeiten zu controliren; auch ſeine entſchiedenen Talente, Wißworte und wirklichen Ueberlegenheiten zu menagiren und nur ſo weit auszuſpielen, als der herrſchende Ton oder die Stimmung der Mehrzahl erheiſcht, behaglich findet und wünſcht. Die gute Geſellſchaft iſt nicht von der Art, um ſich in Abhandlungen oder in luſtigen Anekdoten und Fadaiſen oder in Kunſtſtücken der Dialektik zu produciren. Man kann unmerklich das Geſpräch leiten, lenken oder concentriren, accentuiren und zuſpißen, ohne Tyrann und Muſikdirector zu werden. Man kann ſein Inſtrument hören laſſen, ohne die anderen Spieler zu übertönen und permanent Solo zu ſpielen, und man hat kein Recht, ein Thema mit Eifer fortzuführen, wenn die Geſellſchaft dieſes Thema's müde geworden iſt, oder wenn es hier und da einen Anstoß erregt und eine Inconvenienz herbeigeführt hat. — Es charakteriſirt die gebildeten Alltags-

Naturen überall: daß sie nur im ausgefahrenen Geleise, auf breiter Chaussee, oder am besten auf Eisenbahnen mit ihrem Geiste fortkommen; daß sie nur durch Schule, Formalismus und Mechanismus über Wasser gehalten sind. Der originelle, geniale, selbstständig handelnde und so ausgeprägte Geist ist den Menschen vom Duzend nothwendig ein Vorwurf ihrer Unmacht und Physiognomielosigkeit. Nichtsdestoweniger nehmen wir bei vielen Leuten eine Vorliebe für nagelneue Bekanntschaften wahr. Aus dem Beifall, den sich namentlich die Reisenden von gewisser Qualität bei uns so rasch erwerben, möchte man etwa das nachstehende Recept zu einer unwiderstehlichen Liebenswürdigkeit abstrahiren: Man muß den Leuten vor allen Dingen fremd, eine Notabilität, ein wohlhabender, einflußreicher Mann, wo möglich ein Heiraths-Candidat sein. Wenn man durch diese Cardinal-Talente die Einbildungskraft sanft erwärmt oder entzündet hat, so ist nichts weiter nöthig, als den Mangel der Tiefe und gründlichen Durchbildung mit elastischen Umgangsformen und höflichen Redensarten zu maskiren, um in dem Nimbus eines sehr feinen Weltmannes dazustehen. Versüßt man bei diesem Facetten-Schliff und der Folie, die man der Neubegier, der Phantasie, der Eitelkeit und dem Eigennuß der Leute verdankt, noch wirklich über einige reelle Eigenschaften, hat man z. B. nur ein wenig Mutterwitz, Sach- und Weltkenntniß, oder eine natürliche Bonhomie, dann machen sie aus einem Halb-Edelstein einen Brillanten, den sie den echten Demanten vorziehen, die etwa roh oder altmodisch gefaßt, in ihrem Lande zu haben sind. Die deutsche Redensart: „es ist nicht weit her“, mit welcher die Nichtsbedeutendheit eines Dinges oder einer Leistung bezeichnet wird, zeigt am deutlichsten, was man auf die Bewunderung von Fremden zu geben hat. Außerdem liegt klar am Tage, daß die Erscheinung des alltäglichsten Ausländers für die Nichtgereisten etwas Originelles und Interessantes haben muß, ohne daß man dem Gast ein Verdienst daraus machen darf, und daß der Beifall wie die neue Situation selbst mittelmäßigen Talenten einen Stimulus und Lustre geben muß, der ihnen zu Hause und bei andauerndem Verkehr keineswegs inne wohnt. Die trivialsten

Künstler und Komiker, die ledernen Leute, machen auf Reisen die Erfahrung, daß ihre daheim verwelkten Wize, Reminiscenzen und persönlichen Liebenswürdigkeiten in einem neuen Publicum wieder Wurzel schlagen und zu Vorbeeren ausgrünen. — Die Resultate der Conversations-Philosophie heißen: leiste Verzicht auf tiefere Mittheilung, Mitleidenschaft und Sympathien. Niemand kann und will seinen Nebenmenschen studiren und verstehen. Jeder hat mit sich allein zu thun. Klagen und Expectationen sind den Leuten unerträglich; man nimmt sie für Mangel an Ehrgefühl, Erziehung und Geschmack, für Schwäche, Krankhaftigkeit und Nichtsnutzigkeit. Von einem Manne zumal fordert man Thatkraft und Stolz. „Verstand“ ist die überall gangbare Münze; Seele, Gemüth, und Mitgefühl spielen selbst bei den besseren Menschen nur unter der Decke. — Den Leuten imponirt nur Weltstellung, erfolgreiche Thätigkeit, handgreifliches Verdienst, Verstand, Wiß und leichter Sinn. Die Welt nimmt Dreistigkeit, Indolenz, Nüchternheit, Charakterzähigkeit für Seelenstärke und Geistesgegenwart. — Man will nur Formen und Thatfachen, Mechanismus, Oberfläche und Schein; man will sich amüsiren, einander leicht vorbeikommen und leicht berühren, an keine sittliche Norm, an keine übernatürliche Ordnung, an kein Mysterium erinnert oder gar gebunden sein; man will Heiterkeit, leichte physiognomierte Lebens- und Redensart ausspielen und einnehmen; mit der Seele Dekonomie treiben, passiv und gleichmüthig sein, sich nichts merken lassen, sich kein Dementi geben, geschickt Inconvenienzen applaniren, sich mit Façons absinden, den leichtesten Schaum des Naturalismus produciren: das ist die moderne Philosophie, und sie ist im Weltverkehr Raison. — Wer die Trivialität, die Geistesohnmacht der Honoratioren kennen gelernt hat, der muß zuletzt doch den Tact bewundern, mit dem die Convenienz das „Kartenspiel“ und ganz förmliche, inhaltslose Gespräche als honette Aushülfe gegen Langeweile eingeführt hat. Was sollte auch daraus entstehen, wenn alle die Leute, welche der Mode zufolge spielen und schweigen, oder sich in gedankenlosen Redensarten ergehen, befähigt und aufgelegt wären, gesprächig, geistreich, humoristisch oder gedankentief zu sein!

Der Mode sei also Dank, daß sie die stille Repräsentation, das Phlegma, die Blasirtheit, die Phraseologie, die klassische Toilette, den objectiven Unterhaltungsstyl, die höflichen Fracks, die delicatesen Glanzstiefel und Glacéhandschuhe, die leichten Rothweine, die Geist aussaugenden Karten und die stillfeurigen Cigarren mit ihrem blauen Rauch eingeführt hat. Man müßte toll werden in einem Lande, wo die Leute unwissend, flach, unverschämt, zugleich aber geschwägig, witz- und raisonnir-süchtig wären, oder Krakehl anfangen, weil bei ihnen schwere Weißweine in der Mode sind. Also es lebe die Blasirtheit, die Impotenz, die Unpersönlichkeit, der „Rothspohn“, die Façon, das Kartenspiel und das fashionable Nichts. — Auch diese Salonwelt ist die beste von allen möglichen conversationellen Instituten; aber diese verwirklichte ethisch-ästhetische Möglichkeit bleibt gleichwohl eine Unmöglichkeit für jeden Menschen, der noch einen Rest von Natur, von Herz und Mutterwitz conservirt hat.

II. Der Spasmacher.

Es ist nichts erquickender als ein Mensch, der mit einem wirklichen Kraftüberschuß, einem frischen Herzen und elektrischen Humor in eine schläfrige Gesellschaft eintritt, den gelangweilten Leuten einen Schneller giebt und dem Ungeheuer Phlegma mit ein paar glücklichen Witzworten Todesstöße versetzt. Wenn aber das witzige oder humoristische Genre zu einer stehenden Lebensart gemacht wird, so muß daraus eine Thierquälerei für den Fabrikanten, wie für das Publicum entstehen. Mixed-Pickles, Senf, Soja und Essenzen kann man nicht wie Gemüse oder ordinaire Saucen zu sich nehmen. Unerträglich aber ist es vollends, wenn Strohköpfe sich zum Humor stimuliren. Leute, die mit einem fühlbaren Kraftaufwand, mit eclat auftreten, zeigen eben in diesem forcirten Witz und Wesen ihre Schwäche. Die natürliche Kraft nimmt keinen Anlauf. Nur der Mechanismus macht Lärm, weil er aus Hebeln, Räderwerken und Gewichten besteht; wo aber die Mechanik eine bevorzugte Rolle spielt, da fehlt es nothwendig am natürlichen Genie und feinen Witz; denn dieser ist nur dadurch ein solcher, daß er die complicirte Maschinerie und

Procedur auf ein Minimum reducirt oder ganz über Seite bringt. Wer in eine Gesellschaft mit viel Lachen und Lärm eintritt, wer einen forcirten Humor ausspielt und die Munterkeit commandiren will, zeigt eben dadurch, daß er nur ein tactloser Mechaniker und Tölpel, ein Schwächling und Hohlkopf ist. Sublime Geschichten lassen sich nicht rasch und mechanisch erzeugen oder improvisiren. Bäume kann man nicht über Nacht wachsen lassen, und das bißchen Genius, welches bei gewöhnlichen Leuten an die Werktagsgewohnheiten und Gemeinplätze gebunden ist, kann man nicht „Eins, Zwei, Drei“ frei machen und crystallisiren. Wer Zucker aus Rüben oder Spiritus aus Kartoffeln extrahiren will, braucht Apparate und gute Hefen, Feuer, Kühlungs- und Gährungsprozesse; wer aber von Philistern und ordinären Weibern Geist destilliren soll, muß ein heirathslustiger Millionair sein, der bei dieser Gelegenheit alle Läden auskauft und Geld zum Fenster hinauswirft. So viel merke sich Jeder, der Neckerei und Witzreden liebt: daß nur unbescholtene, grundgescheidte Humoristen Spaß verstehen; daß aber die bescholtenen, die dummen Leute leicht verletzbar sind, schon weil sie mißtrauischerweise Alles auf ihre Sünden und Dummheiten beziehen. In der Familie eines Gehängten darf man nicht vom Stricke, in der Gesellschaft von getauften Juden nicht Juden-Anekdoten erzählen; aber ein Humorist, der in der Hauptsache ein Ehrenmann und gescheidter Mann ist, der spottet wohl zuerst über seine kleinen Narheiten oder sein gehabtes Malheur. Wenn Scherz nicht unerquicklich werden soll, so muß der Spaßmacher sehr viel Tact, und der, an welchen der Spaß adressirt ist, sehr viel Unbescholtenheit und gutmüthige Unbefangenheit haben: außerdem wird aus dem Späße vertrackter Ernst. Unbefangenheit, gute Laune und ein gutes Gewissen schlagen überall den rechten Ton an.

III. Die Aneipe und ihr Reiz.

Der den Frauen unerklärliche Reiz der „Aneipe“ für einen Mann liegt nicht nur in dem Wechsel zwischen Häuslichkeit und Gesellschaft oder in der Zerstreung von Sorgen, sondern auch im „Geldausgeben“. Man fühlt sich dabei als eine

mündige Person, täuscht sich und Andere wenigstens für ein paar Stunden mit dem Scheine, dem gemeinen Mangel enthoben zu sein und Etwas für sein Vergnügen oder für die Laune aufwenden zu dürfen. Bei extraordinairn Gelegenheiten rächt sich eben der in beschränkten Verhältnissen lebende Mann an dem Gelde, welches ihn so tyrannisirt, dadurch, daß er das schnöde Metall vergeudet, daß er es so zu sagen mit Füßen tritt. Nur der Lump wirft, wenn er bei Kasse ist, Geld mit vollen Händen fort: der reiche Mann fühlt diesen Kitzel nicht, weil er im Ueberfluß lebt.


Ueber den Verkehr der Kneipgenies unter einander sind noch ein paar Worte zu sagen. Man improvisirt vor allen Dingen eine Natürlichkeit und Gemüthlichkeit, die trotz des Weinrausches Geistesnüchternheit, Gemeinheit und Wiglosigkeit bleibt. In der Kneipe werden geistreichen Falles Zeitungs- und Journallecturen überhört, wird alter Anekdotenkram neu ausgekramt und zu Anfange das „Thu mir nichts, ich thu Dir auch nichts“ asscurirt. Im ersten Stadium der Heiterkeit werden zahme und lobhudelnde Redensarten ausgespielt. Man schmeichelt dem Pumpy gebenden Birthe, oder dem tractirenden Volksliebbling fein und plump, indem man ihm scheinbar die Wahrheit sagt und die Leviten zu lesen scheint. Weiterhin kommen die verhaltenen Offenheiten und die stolzen Demuthen an den Tag; die Leute sind im Fluß und sprudeln ihre Eitelkeitsmiseren, ihre Kitzlichkeiten und Giftigkeiten aus, mit der Prätension, daß dies Genre für freundschaftliche Aufrichtigkeit und für Mutterwitz genommen werden soll. Bei einer Kneiperei unter Kleinstädtern, Dekonomen und Probenreitern kraut und fragt zu Anfang Einer den Anderen, weil sich Alle gegenseitig nichts Gutes und nichts Nobles zutrauen, weil selten Jemand den Muth eines guten Gewissens oder die behagliche freie Stimmung besitzt, welche aus dem allgemeinen Sicherheitsgefühl hervorgeht. Wie kann aber ein solches da möglich sein, wo Jeder gegen Jeden in geheimer Stichparade liegt. Das Genie ist diesen Tonangebern über den Kopf gewachsen; sie ziehen demzufolge ehauffirt die Röcke aus, stoßen mit ihren stillen Widersachern an, spielen die natürlichsten Redensarten aus, verführen ein Gelächter, singen Burschenlieder, auch

falls sie nur im Kramladen oder im Schafstall studirt haben, umarmen und gratuliren einander zu ihren Humoren, die sich so natürlich zu ihnen gefunden haben, bewundern im ersten Stadium diese ihre Natürlichkeit und Gemüthlichkeit, kriegen hinterdrein aber sehr ungemüthlichen Streit und schlagen sich, wenn die richtige Sorte beisammen ist, mit Bouteillen ganz natürliche Löcher in den Kopf, zum Andenken an die entstöpselte, natürliche Menschennatur! Die Leute, welche etwas Solides sind und vor sich gebracht haben, die betitelten und beamteten Personen, welche etwas aus dem Fundamente treiben und verstehen, finden eben darin, wie in ihren Aemtern und Ehren ihre absolute Satisfaction. Wer es der Mühe werth hält, eine gemischte Gesellschaft sogar in der Aneipe mit seinem Wiß zu amüsiren, wer mit Liebenswürdigkeiten und Schmeicheleien hausirt, ist ein Bummler, ein Habenichts, ein Winkelgenie, das die Eitelkeit überwuchert, oder ein Candidat, der sich für irgend ein Aemtchen Gönner erwerben will. Nur ein Sinecurist, ein ganz junger Mensch und ein geistvoller Tagedieb behalten so viel Geistesüberschuß, daß sie davon in Aneipen und Gesellschaften Luxus treiben können. Solide, beschäftigte, reise und zum Selbstgefühl gekommene Personen halten ihr bißchen Lebenskraft und Zeit wohl zu Rathe. So wie uns Leute bereits bei der ersten Bekanntschaft auf die Schulter klopfen, streicheln, an's Kinn greifen, küssen, brüderlich unter die Arme fassen, uns mit „liebster Freund“, „altes Haus“, „alter Herr“, „trautste Seele“ tractiren, desgleichen mit vertraulichen Späßen und Anekdoten oder mit ordinairen Redensarten regaliren, so ist es die höchste Zeit, sich mit Geschick zurückzuziehen. Denn diese primitiven Naturalisten corrigiren, controliren und recolligiren sich nie, sondern steigern das ausgespielte Genre so lange, bis der von ihnen beabsichtigte Effect herauskommt, der in der Regel darin besteht, daß Einer dem Anderen das Glas an den Kopf wirft, worauf dann schließlich die Beröhnung bei einer letzten Bowle gefeiert wird, welche den Getränkten freilich nicht mehr Kraft und Bewußtsein übrig läßt, sich die Köpfe einzuschlagen. Beim Frühstück gratulirt man sich dann zum gestrigen vergnügten Spaß. Diese gemüthlichen Kerle

und kreuzfidelen Kneip-Genies, diese Jedem bequemen Naturell-Menschen, die sich bei jeder Gelegenheit gehen lassen und auch Andere am liebsten im Negligé sehen: das sind eben die Leute, die sich's auch mit ihren Gläubigern und Verpflichtungen bequem machen; von ihnen erlangt man eben so schwer Arbeit als Geld. Bei Kneipgelegenheiten kann man eine Regel festhalten, von der es wenig Ausnahmen giebt. Wer im trunkenen Muthé Tact, Wig und Liebenswürdigkeit ganz und gar verliert, dem sind diese Elemente eben nur von außen zugebildet. Der Mensch, welcher aus der Seele heraus fein, friedfertig, nobel, mäßig, geschmackvoll und ein Cavalier ist, der bleibt es in allen wesentlichen Formen, auch im trunkenen Sinn.

Wasser und gute Menschen.

Humoristischer Vortrag.

as Wasser ist und bleibt das wichtigste Element, schon deshalb, weil es zwei Eigenschaften besitzt, die in dieser Welt nicht genug geschätzt werden können, nämlich die Farb- und Geschmacklosigkeit. Das Wasser war schon das Factotum vor der Schöpfung. Denn gerade sein Mangel an Geist war die Ursache, daß Gottes Geist auf seiner Oberfläche schwamm, und noch jetzt schwimmt unsere kleine Erde im Wasser wie der Gedankenkern eines modernen Romans im Roman selbst. Das Wasser ist das gesinnungsloseste Element; es ist, so zu sagen, der Leibdiener der Natur, ein Leibdiener, der jeden Augenblick eine andere Livrée anzieht.

Aus Wasser läßt sich Alles machen, und nichts ist so sehr ein Sinnbild der Unbeständigkeit, des Wechsels und der Nichtigkeit unseres ganzen Daseins als dieses Element. Die Thräne des Schmerzes, die ein Fürst über die Leiden seines Volkes vergießt, und die Thränen der Freude, die von den Wangen eines gekrönten Schauspielers fließen, sind nichts Anderes — als Wasser. Unter keiner Perlenart giebt's so viele falsche, wie unter Thränenperlen, und es lebt kein mensch-

liches Wesen, dessen Herz nicht schon von diesem unechten Schmucke betrogen worden wäre. Die verschiedensten Ursachen bringen ein und dieselbe Wirkung hervor, und ein lachender Erbe hinter der Bahre eines reichen Verwandten weint sein Schnupstuch eben so naß, wie die arme Waise, die eben den Verlust des besten Vaters, der liebevollsten Mutter betrauert. — Bringt eine Zwiebel nicht dieselbe Wirkung hervor, wie eine erschütternde Tragödie von Shakespeare? — Ueberall drängt sich das Wasser vor. Im Weine selbst ist mehr Wasser als Wahrheit und im Weintrinker am Ende mehr Wasser als Wein. Unsere Wirthen ziehen so häufig dem feurigen Bacchus Wasserhosen an. Sie taufen die Weine zwar nach verschiedenen Namen, aber immer mit einem und demselben Wasser, so daß man bei Betrachtung einer vollen Weinbouteille nicht weiß, ob deren Inhalt aus verwässertem Wein oder verweintem Wasser besteht.

„Das Beste ist das Wasser!“ singt der größte Lyriker der Griechen. Und fürwahr, was wäre die Welt ohne Wasser?

Wenn das Wasser nicht wäre, so hätten wir keine Waschweiber und Recensenten, keine neue Wasserleitung und keine Wasserblase. Priepniß hätte sich nicht die Unsterblichkeit erworben und Scribe nicht „Das Glas Wasser“ geschrieben. Die deutsche Sprache wäre um das wohlklingende Wort: „Dampfschleppschiffahrt“ ärmer; die deutsche Hoffnung könnte nicht so leicht zu Wasser werden und ein braver Mann könnte nicht so häufig aus dem Regen in die Traufe kommen. Es gäbe keine deutschen Bäder und folglich kein Homburg und folglich keine Gebrüder Blanc und deshalb keine Spielhöllen.

Doch wohin bin ich gerathen? — Ich wollte vom Wasser und guten Menschen reden, und bin vom Wasser just auf das Gegentheil, auf die Gebrüder Blanc, gerathen. So geht's einem Schriftsteller, dessen Phantasie schlecht zugeritten!


Ja, es giebt Menschen, die dem Wasser sehr ähnlich sind; es sind diejenigen, die im gewöhnlichen Leben „gute Menschen“ genannt werden. So ein guter Mensch geht durch's Leben wie das Wasser durch einen Trichter; er läßt nichts mehr zurück als höchstens einige schnell verschwindende Wassertropfen. Aus solch einem guten Menschen läßt sich Alles

machen. Wie in jeder Haushaltung Wasser das erste Bedürfniß ist, so ist auch jeder größeren Familie ein solcher guter Mensch nöthig. Er muß die kleinen Leiden und Freuden der Familie verdünnen helfen. Der Gatte klagt ihm die Launen seiner Frau, und diese klagt ihm die Launen des Gatten, und wenn zwischen Beiden Krieg ausgebrochen, vertraut man ihm die entworfenen Friedenspräliminarien an. Da ist kein Geburts- und Namenstag, keine Verlobung und keine Hochzeit, ohne daß er eine Rolle dabei spielt. Will die Tochter ein neues Kleid und fürchtet sie eine Klippe, an der ihr Wunsch scheitern könnte, so wendet sie sich an ihn. Er ist ja ein so guter Mensch; er nimmt ja an Allem Theil. Und die Tochter schickt ihn an den schwer beweglichen Vater, und der gute Mensch macht die Tochter glücklich. Fragt man, was ist denn der Mann? so antwortet Jeder: Der Herr Schulze ist so ein guter Mensch! — Fehlt ein vierter Mann beim Whist, so muß Herr Schulze helfen; fehlt ein Begleiter in's Concert, so schickt man nach dem Herrn Schulze, und der Herr Schulze begleitet; hat die Hausfrau Zahnweh, so muß Herr Schulze Mittel verrathen; hat der Sohn des Hauses irgend eine Herzensangelegenheit, irgend ein billet doux, irgend einen lyrischen Erguß an die Königin seines Herzens zu besorgen, so wird Herr Schulze zum Postillon d'amour ernannt, denn er ist ja ein so guter Mensch. — Wie aus dem Wasser sich Alles machen läßt: Thee, Kaffee, Bouillon, Zuckerwasser und Medicin, so kann man aus diesen sogenannten guten Menschen Alles machen. In Gesellschaften dienen sie, den Geist der Unterhaltung, wenn er zu feurig wird, zu verwässern. Sie sind Ballcommiffaire, Ceremonienmeister, Maitres de plaisir; bei jedem tanzenden Thee sind sie die ersten Applaudirenden. Sie sind die ewig beschäftigten Neuigkeitskrämer, die alle Taschen voll Nachrichten und Stadtgeschichten haben. Die guten Menschen machen zwar nie einen guten Witz; aber sie werden nicht böse, wenn sie als Stoff zu einem schlechten dienen. Sie sind die Null, die Jeder gern hinter sich stellt, um seinen Werth zu verzehnfachen. Selbst geschmack- und farblos, nehmen sie jeden Geschmack und jede Farbe an, um beide einen Augenblick

später wieder zu wechseln. Sie sind wichtig durch ihre Unwichtigkeit, gerade so, wie dasjenige Wasser am meisten geschätzt wird, das am wenigsten Geschmack hat und wie das Seewasser eben wegen seines Salzgehaltes als unbrauchbar für den Genuß befunden wird. Die guten Menschen gleichen dem Manna, von dem eine jüdische Sage behauptet, es habe je nach dem Wunsche des Verzehrenden einen anderen Geschmack angenommen. Dem Einen habe es geschmeckt wie Zimmetkuchen, dem Anderen wie Al in Gelée, dem Dritten wie Gänseleber mit Trüffeln und dem Vierten wie Cotelettes à la Nelson. Diese guten Menschen bequemen sich jedem Privatgelüste. Kein Gedanke läßt bei ihnen auch nur eine unbedeutende Furche zurück. Sie sind eben wie das Wasser, auf dem keine Bahn bemerkbar. Sie ärgern Niemand und werden auch durch nichts geärgert; denn nur wer liebt, kann hassen, und wer für etwas kämpft, kann gegen etwas kämpfen.

Aber, wie gesagt, diese Menschen sind gerade wegen ihrer Unbedeutendheit wichtig. Am wichtigsten aber sind diese unwichtigen Menschen den Regierungen. Sie sind das Fahrwasser, auf welchem das Staatsschiff umherschwimmt. Da diese guten Menschen keinen Charakter haben, so kann ihnen die Regierung jeden beliebigen geben. Sie können Hofräthe, Geheimräthe, Legationsräthe werden; sie sind am geeignetsten, öffentliche Charaktere zu bekleiden, weil sie keine wirklichen sind. Bei weitem der größte Theil der Menschheit besteht aus solchen guten Menschen, die Allen Alles und eben deshalb gar nichts sind.

Bauernregeln und ihre Bedeutung.

aß alle Witterungserscheinungen ihre Hauptursache in der wärmenden Kraft der Sonnenstrahlen haben, hat der Mensch schon früh erkannt, und ehe noch die Barometer, Thermometer, Hygrometer und wie diese Werkzeuge alle heißen mögen, erfunden waren, war unsere Wißbegierde in Absicht auf Vorausverkündigung der künftigen Witterung schon vorhanden und der Mensch nahm die vieljährige Erfahrung zu

Hilfe und bildete sich Regeln, nach denen er die werdende Witterung vorher sagte. Nichts ist gewiß dem Landwirth er wünschter, als die Beschaffenheit der bevorstehenden Witterung zum Voraus zu wissen, um seine Geschäfte und Arbeiten bei der Landwirthschaft darnach ordnen zu können. Dieses Bedürfniß kennt der Dekonom in der Stadt und auf dem Lande, er zieht seinen Kalender, jener allenfalls sein Barometer oder beide zugleich zu Rathe. Aber leider beide sind keine Wetterpropheten; das Barometer ist in Hinsicht auf Wettervorausagung eben nicht sicherer als der Kalender. Die nächste Bestimmung des Barometers ist, wie schon das Wort sagt, den Druck der Luft damit zu messen, keineswegs aber, um von dem Instrumente zum Voraus Rechenschaft zu fordern, was sich im Luftmeere für Veränderungen des Wetters ergeben werden. Wie oft steht im Barometer das Quecksilber hoch und es regnet dennoch, oft Tage lang; wie oft steht das Quecksilber anhaltend tief und es ist dessenungeachtet die schönste Witterung. Das Steigen und Fallen des Quecksilbers kann kein untrügliches Zeichen vom ersolgenden Wetter allein sein, es gehören hierzu noch andere Beobachtungen. Hier wollen wir zunächst zeigen, was von den sogenannten Bauern-Regeln in Bezug auf das Wetter zu halten ist und welchen Werth sie haben, da doch alle unsere Kalender solche enthalten und Hunderte solcher Sprüche im Munde des Volkes leben.

Zunächst begegnet uns hier der viel gerühmte und hoch gepriesene sogenannte hundertjährige Kalender mit seinen Wetterprophezeihungen, auf die man sich so wenig als auf die jedes anderen Kalenders verlassen kann, wenn man nicht das unzählige Abergläubische und Unsinnige von dem, was davon brauchbar ist, sondert. Es ist selbstverständlich nicht Zweck dieser Zeilen, die sogenannten nichts sagenden Regeln, welche sich bezüglich der Witterung an Heiligentage knüpfen, erklären zu wollen, eben so wenig als man den hundertjährigen Kalender mit seiner Periodicität für wiederkehrende ähnliche Witterung nach gewissen Zeitläuften in Schutz zu nehmen willens ist, sondern es soll nur gezeigt werden, daß das Kind nicht mit dem Bade ausgeschüttet werden darf.

Bei dem Eintritt lange andauernder Nässe, Kälte u. s. w. hört man nicht selten auch im gebildeten Theile des Publicums den hundertjährigen Kalender mit seinen Bitterungsbestimmungen anpreisen und vorzüglich die sehr alten Ausgaben dieser Kalender als besonders richtig die Bitterung vorher sagend loben. Um auch einmal dieser Anschauung entgegenzutreten, möge es erlaubt sein, hier nur ganz kurz zu zeigen, auf welcher grundfalschen Annahme der sogenannte hundertjährige Kalender gebaut ist.

Ältere Naturforscher nahmen nämlich an, daß die Bitterung, im Ganzen genommen, etwas Periodisches habe, das heißt, nach dem Ablauf mehrerer Jahre trete wieder dieselbe Bitterung auf, und zwar nimmt der hundertjährige Kalender eine Periodicität von sieben Jahren an, die durch die sieben Planeten repräsentirt wird. Allein da die Planetenzahl, wie sie der besagte Kalender kennt, gar nie existirte, so sieht man schon hieraus, wie hinsfällig das ganze Nachwerk des hundertjährigen Kalenders ist. Die Sonne und der Mond werden im fraglichen Kalender als Planeten aufgeführt, und mit der Erweiterung der Anzahl unserer Planeten hat sich die Periodicität des hundertjährigen Kalenders in seiner neuesten Ausgabe erst bis auf elf Planeten verstiegen und consequent die Periodicität der wiederkehrenden gleichen Bitterung immer von elf zu elf Jahren beibehalten. Uebrigens beruhen die Wetter = Anzeigen des hundertjährigen Kalenders wie jedes anderen Kalenders auf reinem Zufall, wenn es sich um Vorherverkündigung der Bitterung auf Wochen, Monate oder gar auf Jahre hinaus fragt.

Was ist nun von den Bauernregeln zu halten? Wie oben schon angedeutet, man muß sie prüfen und ihren wahren ursprünglichen Sinn auffassen, dann wird man stets finden, daß viele auf langjährige Erfahrung gebaut sind und Zusammenhang mit der Bitterung erkennen lassen, nichts Abergläubisches und auch nichts Unsinniges enthalten.

Sonnenjahr, Bonnejahr,
Kothjahr, Nothjahr.

Aus diesen vier Worten entnehmen wir, daß die vieljährige Beobachtung dafür spricht, daß ein heißer Sommer,

ein trockenes Jahr niemals die Agricultur mit so nachhaltigen Folgen begleitet, als ein Sommer mit vorherrschenden Südwest- oder Westwinden und in deren Folge mit beständigem Regen. Die Südwestwinde bringen für Europa, wenn sie sich andauernd behaupten, Regen und in Folge des Regens Kühle, Mißwachs und Theuerung. Um hierfür ein Beispiel anzuführen, erinnern wir an die beiden Jahre 1816 und 1817, in denen während des Sommers ständige Regenschauer die Mißernte herbeiführten, wogegen die Jahre 1811, 1819, 1822, 1827, 1834, 1857 und 1858 durch heiße Sommer und Reichthum der Früchte sich auszeichneten.

Allein auf Sandland und hochliegende Felder dürfte obige Regel doch nicht ganz genau passen, da Sandboden zum Gedeihen der Früchte Feuchtigkeit verlangt, Hochebenen in sehr heißen Sommern Wassermangel haben.

Die Anschauungen, welche in den Bauernregeln niedergelegt sind, gehören ihrer Zeitbestimmung nach dem Julianischen Kalender an, fallen jedoch mit dem neuverbesserten Gregorianischen in so fern allenthalben der Zeit nach zusammen, wenn man die Ausführung landwirthschaftlicher Arbeiten, der Saat, der Blüthe, Reife und der Ernte je nach und von der geographischen Ortslage abhängig macht.

Für den Monat Januar sagt ein alter Spruch:

„Fabian Sebastian
Läßt den Saft in die Bäume gahn.“

Schon der alte Dr. Steinbeck sagt in seinem Werke „Der Kalendermann“, daß um diese Zeit, 20. Januar, die Natur sich allmählich wieder belebt; im Pflanzenreich wird die Bewegung wieder merklich, die Sonne steigt höher, der Tag wird länger und der Hochwinter ist vorüber.

Im Februar sagt ein alter Spruch:

„Lichtmessen dunkel,
Macht den Bauer zum Junker.“

Nicht von dem einen Tage, 2. Februar, allein gilt die Regel, daß heller Sonnenschein im Februar schädlich ist, sondern überhaupt vom Monate. Man will damit sagen, daß ein bedeckter Februar die Fruchtbarkeit befördere, und

das hat seinen Grund darin, weil die Februarsonne die Vegetation zu frühzeitig anregen würde und leicht durch nachfolgenden Frost hierdurch Schaden für dieselbe entsteht.

„Feuchter fauler März
Ist der Bauern Schmerz,“

oder

„Märzenschnee thut den Feldern weh.“

Im Monat März bleibt in der Regel der Schnee nicht mehr lange über dem Boden liegen und schadet durch überflüssige Masse. Man liebt im März Trockenheit des Bodens, um ihn zu pflügen und zu graben, um den Samen wohl in den Acker zu bringen und ländliche Arbeiten überhaupt im Freien verrichten zu können. Ist die Saat gut bestellt, so ist nach einem trockenen März ein fruchtbareres Jahr als nach einem überwiegend feuchten zu vermuthen.

„Trockene Fasten verkünden ein fruchtbares Jahr.“

Ostern mag fallen, wie es will, ein Theil der Fasten fällt in den März, und die alte Regel der trockenen Fasten ist mit den vorausgesendeten beiden Sprüchen gleichbedeutend.

„Trockener April
Ist nicht der Bauern Will.“

Für das Keimen und Fortkommen der Saaten, der Pflanzen und Bäume darf die Trockenheit des März nicht bis in den April hinein andauern. Der April soll feucht sein, daher sich des Landmannes Wunsch in nachstehendem Verse weiter ausdrückt:

„Trockener März, nasser April, kühler Mai,
Füllt Scheunen, Keller, bringt viel Heu.“

„Maimond kühl und Brachmond naß,
Füllen beide Boden und Faß.“

Es ist für die Fruchtbarkeit äußerst günstig, einen kühlen, von Nachtfrosten freien Mai zu haben, einestheils damit sich die junge Saat nicht überwächst, weil der Körnerreichthum darunter leidet, anderentheils damit bei allzu heftiger Sonnenwärme der Boden nicht zu sehr austrocknet.

Gleiche Bewandniß hat es mit dem Juni, den sich der Landwirth lieber regnerisch als trocken wünscht, weil allzu

vorherrschende Wärme die Früchte zu schnell der Reife zuführt, bevor Samen, Körner und Früchte die gewünschte Größe, Fülle und Ausbildung erlangt haben.

Neben der Feuchtigkeit durch Regen kommt der Nord- und Nordostwind im Monat Juni erwünschter, als steter Südwest- oder Westwind, weil letztere Winde zu viel Regen in's Land führen, daher auch:

„Nordwind im Brachmond
Führt Korn in's Land.“

„Was der Julius und der August nicht kochen, das wird der September, wenn er auch noch so warm wäre, nicht braten.“

Die wärmsten Monate sind in der Regel der Juli und August, von ihnen hängt die frühe oder späte Reife des Obstes ab. Im September läßt die Wärme durch die Kürze des Tages bedeutend nach, und es würde selbst dieser Monat, wenn er zu den sehr schönen zählte, die Früchte nur dann zur Reife führen, wenn der August das Seinige dafür gethan hat, daher auch gesagt wird:

„Was der August nicht kocht,
Läßt der September ungebraten.“

Man liebt einen kühlen October mit sonnigen Tagen und schließt von einem hellen Herbst auf einen windigen Winter. Wir lassen diese Hoffnung dahingestellt, weil wir keinen eigentlichen Grund einsehen, warum ein windiger Winter einem hellen Herbst folgen soll. Mehr scheint uns die Beobachtung begründet, daß ein kalter October für nächste Jahre wenig Raupen übrig läßt.

Folgt Ende October einige Zeit Regen, so soll dieser ein fruchtbares Jahr verkünden, weil die Wintersaat nicht allein reichlich keimt, sondern auch gut wurzelt und deshalb, wenn andere Schädlichkeiten abgehalten werden, eine gute Ueberwinterung des jungen Getraides in Aussicht steht.

„Um Allerheiligen kommt ein gewisser Sommer.“

In den November fallen gewöhnlich noch einige warme Tage; das geschieht bald früher, bald später, also nicht genau zu einer gewissen und bestimmten Zeit des Monats. Diese Bauernregel dürfte auf die uralte Beobachtung der fortwirkenden

Erdwärme beruhen, denn je heißer der Sommer gewesen ist, desto langandauernder ist die strahlende Wärme der Erde.

„Rasse Jäger, trockene Fischer.“

Jagd und Fischen der Weiher fallen in den Spätherbst. Je mehr es regnet, desto unzufriedener ist der Waidmann, um so mehr aber freuen sich die Fischer.

„Grüne Weihnachten, weiße Ostern,“

oder

„Wenn es nicht vorwintert,
So nachwintert es gern.“

Es ist eine allseitig gemachte Beobachtung, daß der Frost nachkommt, der nicht zur gewöhnlichen Zeit einfällt. Treten südliche Winde mit Regen auf, wenn der Tag kurz wird, so empfinden wir das unheimliche Gefühl der winterlich nassen Jahreszeit, an deren Stelle wir uns Frost und heitere Tage gern wünschten, und sobald diese Südwinde gegen das kommende Frühjahr zu in Nordwinde umspringen, was in der Regel der Fall ist, kommen rauhe und frostige Tage; wodurch sich auch die Annahme rechtfertigt, daß grüne Weihnachten weiße Ostern nach sich ziehen. Indessen hat man auch Winter erlebt, in denen das Gegentheil sich zutrug.

Auch auf die Vornahme der ländlichen Beschäftigung nehmen diese Bauernregeln gebührende Rücksicht, und wir finden in einem Julianischen Kalender noch einen solchen Spruch, der je nach der Ortslage mit dem neuen Kalender im Gleichklange bleibt, da es ja nicht auf den einzelnen Tag, sondern auf die Jahreszeit anzukommen hat, in die der Tag des Heiligen fällt.

Säe Korn Egidi; Mitte September.
 Hafer, Gerste Benedicti; Anfangs April.
 Säe Flachs Urbani; Anfangs Juni.
 Wicken, Rüben Kiliani; Mitte Juni.
 Säe Hanf Urbani; Anfangs Juni.
 Bitti Kraut; Ende Juni.
 Erbsen Gregori; Ende Mai.
 Linsen Philippi Jacobi; Mitte Mai.
 Grab' Rüben Vincula Petri; Mitte August.
 Schneid' Kraut Simonis Judä; Anfangs November.
 Traag Sperber Sixti; Mitte August.

Fabe Wachteln Bartholomäi; Anfangs September.
 Bleib' Stuben Kalixti; Ende October.
 Heiz' warm Natale Domini; Ende December und Anfangs Januar.
 Iß Lammbraten Deuli mei; Mitte März.
 Geb' an Martini; Mitte November.
 Trink' Wein per circulum anni; das heißt, das ganze Jahr hindurch.

Kalender = Nipptisch.

Witterungsbeobachtungen am Haus- und Ehestandshimmel.

Wenn der Mann um Neujahr seiner Frau verkündet, daß sie im Sommer nicht in's Bad reisen, daß er im Theater nicht abonniren und nicht den nöthigen Zuschuß zum Puß geben werde, so hat er unfehlbar ein Weinjahr zu erwarten.

Wenn der Mann Abends nach 10 Uhr nach Hause kommt und sich nicht legitimiren kann, wo er gewesen, so steht ein Gewitter in Aussicht, wo es oft von zwei Seiten zugleich donnert und blizt. Auch schlägt es zuweilen ein.

Wenn der Mann zu Anfang des Sommers seiner Frau einen Strohhut abschlägt, so schlägt gewöhnlich das Wetter um, es ist kühl und sieht sehr trübe aus.

Wenn der Mann im Juni noch die April=Miethe schuldig ist, so sieht es sehr windig aus.

Wenn die Frau von ihrem Manne ein Armband begehrt und es fällt nicht bald ein Reif, so hat er lange Zeit Frost und Kälte zu erwarten.

Wenn die großen Kinder noch unartig sind und sich widerspenstig zeigen, so tritt leicht der Fall ein, daß noch im Wonnemonat gedroschen wird.

Geistreiche Gedanken und Witzfunken.

Man sollte nie sagen, es giebt keine Menschenfreunde auf der Welt, ohne erst im Stillen alle Hunde um Vergebung zu bitten.

Um Menschen kennen zu lernen, muß man mit ihnen umgehen; um sie zu lieben, muß man ihnen Gutes thun; aber um sie achten zu können, muß man sie — meiden.

Wer nichts weiter wollte, als glücklich sein, würde bald sein Ziel erreichen; aber die Meisten wollen glücklicher sein als Andere, und das hält schwer.

Es ist gar nicht zu verwundern, wenn die Theaterdamen nicht ganz tugendhaft sind. Sie werden fast täglich auf die Probe gestellt.

Gleichgültigkeit gegen Champagner ist Heuchelei. Stelle Dich daher nicht kalt, wenn er es ist.

Das beste Mittel, ältere Jungfrauen auf die Seite zu schaffen, ist Mit=Gift.

Unsere Zeit ist doch vorgeschritten. Früher verbrannte man die Wahrsager. Wenn jetzt Jemand die Wahrheit sagt, wird er einfach eingesperrt.

Die Stockwerke unterscheiden sich dadurch, daß man im ersten dinirt, im zweiten speist, im dritten ißt, im vierten frißt und im fünften fressen möchte.

Höflichkeit und Aufrichtigkeit sind zwei große Tugenden. Nur schade, daß die Meisten sie verkehrt anbringen; sie sind meist höflich vor den Augen und aufrichtig hinter dem Rücken.

Anekdoten.

Ein Kranker sagte mürrisch zu seinem Arzte: „Herr Doctor, Sie haben schon lange an mir herumcurirt, aber bisher noch immer ohne sonderlichen Erfolg, deshalb möchte ich Sie bitten, die Sache etwas kräftiger anzufassen, um die Wurzel des Uebels mit einem Schlage zu vernichten.“ — „Das will ich sogleich,“ erwiderte der Arzt lächelnd, erhob seinen Stock und — zerschmetterte mit einem Schlage eine große Kummelflasche, die auf einem Seitentische stand.

Während der Aufführung eines classischen Stückes im Theater unterhielten sich zwei im Parquet neben einander sitzende Herren sehr laut. Ein Herr in der Bank hinter ihnen hatte sich schon eine Zeit lang darüber geärgert und rief endlich ziemlich laut aus: „Wenn der Esel doch nur ein paar Minuten stillschweigen wollte!“ — Der vor ihm sitzende gerade im Sprechen begriffene Herr wandte sich entrüstet um und fragte: „Meinen Sie mich?“ — „Nein, ich meine den Schauspieler, der mich immerfort stört, an Ihrer interessanten Unterhaltung Theil zu nehmen.“

„Ich weiß den Schmerz zu würdigen,“ sagte eine Dame zu ihrer Freundin, die eben Wittwe geworden war, „wenn man einen geliebten Gatten verlor und Schwarz Einen schlecht kleidet.“

Ein Fräulein vertheidigte ihr Geschlecht mit den Worten: „Bei allen unseren Handlungen zeigt sich ein Uebergewicht des Gefühls.“ — „Darum fallen sie auch so leicht!“ war die Antwort eines witzigen jungen Mannes.

Eine Lehrerin schloß am Ende des vorigen Jahres ihre Schule mit folgender Ansprache an ihre Schülerinnen: „Ich wünsche Euch vergnügte Weihnachtsfeiertage und daß Ihr fleißiger und artiger werdet, als im vergangenen Jahre.“ — „Danke Fräulein!“ erwiderte eines der kleinen Mädchen ganz schüchtern: „Wünsch' gleichfalls!“

Ein Zierbengel trat auf einem Balle während des Tanzes einer Dame auf den Fuß. Um diesen Fehltritt zu beschönigen, sagte er: „Sie haben aber auch ein so kleines Rehfüßchen, daß man es gar nicht sehen kann!“ — „Das hat nichts zu sagen,“ erwiderte die junge geistreiche Dame, „der Tritt eines Hasenfusses schmerzt nicht sehr.“

Eine schön, aber etwas corpulent gebaute Dame erregte die Aufmerksamkeit eines Dandy in so hohem Grade, daß er sich nicht entblödete, die volle runde Schulter zärtlich zu berühren und auszurufen: „Herr, wie sind deine Werke so groß und schön!“ — „Aber unbegreiflich!“ entgegnete schnell und indignirt sich abwendend die Dame.

Eine schöne und galante Schauspielerin machte einem sehr vorzüglichen, aber auch sehr verschwenderischen Schauspieler eine ernsthafte Vorstellung über seine schlechte Wirthschaft. „Ich habe nur halb so viel Gage, wie Sie und keinen Heller Schulden.“ — „Ja, Madame,“ erwiderte der Schauspieler, „zwischen Ihnen und mir ist auch ein sehr großer Unterschied. Was Sie reich macht, das macht mich arm.“

In einer Gesellschaft von Landleuten wurden Wunderdinge von dem neuen chemischen Dünger, Superphosphat, erzählt. Ein Hauptvertheidiger desselben meinte: „Man wird bald den Dünger für ein ganzes Feld in eine Westentasche stecken können.“ — „Ja wohl, und im Sommer darauf in die andere Westentasche die Ernte“, entgegnete witzig ein Anderer.

Ein Schusterlehrling fing beim Mittagstische plötzlich an zu weinen. „Warum weinst Du, Fritz?“ fragte ihn der Meister. „Hast Du Heimweh nach Deiner Mutter?“ — „Ach nein, Meister,“ erwiderte Fritz, „ich weine nur um den Dhsen, daß er wegen des kleinen Stückes Fleisch todtgeschlagen ist, das ich hier auf dem Teller habe.“

Auf einem öffentlichen Balle tanzte ein Perrückenmacher so ungeschickt, daß ihm der Tanzvorsteher endlich unwillig zurief: „Herr, wenn Sie mittanzen wollen, so müssen Sie nicht immer an Ihr Metier denken und falsche Touren machen.“

Eine Mutter, die an ihrem Söhnchen nichts als Schönheiten sah und in ihn ganz vernarrt war, brachte ihrem Gatten einst das Mode-Journal und fragte: „Sag' mir doch, Männchen, was für eine Tracht wäre wohl für unseren Carl am passendsten?“ — „Eine Tracht Prügel!“ antwortete ruhig der vernünftige Vater.

Bemerkungen

aus der Chronik von Riga vom Sept. 1863 bis Sept. 1864.

1863.

Am 1. September feierte der „Rigasche Hilfsverein russischer Handlungs-Commis“, dessen Statuten am 17. November 1862 höheren Orts bestätigt worden sind, den ersten Jahrestag seines Bestehens im Saale der großen Gilde.

Am 1. September fand die feierliche Einweihung der beiden eisernen auf dem Fortcometdamm und an der Spitze des Magnus-holmschen Seedammes errichteten Leuchthürme statt. (Ausführliches darüber enthält Nr. 204 der Rig. Ztg. Feuilleton.)

Am 10. September wurde die alte, im Herbst des Jahres 1847 renovirte Stückgutwaage, unweit der früheren Stiftsvorste, niedergerissen und dadurch ein freier Platz in der Stadt gewonnen.

Am 10. September brachten die Rigaschen altgläubigen Herren Kaufleute G. S. Lomonossow und S. L. Belajew für eine hier zu gründende Schule armer Kinder der altgläubigen Confession eine Summe von 6000 Rbl. S. dar.

Am 11. September hielt die Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostseeprovinzen nach den Sommerferien ihre 281. Versammlung. (S. Nr. 224 der Rig. Ztg.)

Mit der am 16. September abgehaltenen Sitzung des naturforschenden Vereins begann derselbe unter der Direction des Dr. Buhse sein 19. Gesellschaftsjahr.

Am 17. September fand die feierliche Uebergabe des für die Zeit vom Herbst bis zum Frühjahr zu heilgymnastischen und turnerischen Zwecken bestimmten Cursaales der neu erbauten Mineralwasser-Anstalt im Böhrmannschen Park von Seiten der Direction genannter Anstalt an die Herren Gebrüder Klemm statt.

Am 23. September begannen im Börsensaale die öffentlichen Vorträge zum Besten des Pensionsfonds der am Rigaer Polytechnicum wirkenden Docenten. Das Programm versprach für die Winterseason fünf Vorträge des Directors Dr. Nauk über das Wesen der statischen Electricität und vier Vorträge des Professors Baumeister Hilbig über architektonische Formenbildung.

In der am 24. September abgehaltenen General-Versammlung der Kaufmannschaft wurden für die am 2. Januar 1864 zu

eröffnende Rigaer Börsenbank zu Directoren derselben erwählt: die Herren Manufactur-Rath A. Thilo, Consul Heimann, James Armitstead, Dockmann G. Schnakenburg, Aeltester G. Deubner, Th. Neulandt, G. Bornhaupt; zu Substituten: die Herren Aeltester Miram, Consul Schmidt, Aeltester Daudert, Aeltester Th. Angelseck, Aeltester J. Helmsing, Fränkel jun., G. Rosenberg. In der darauf abgehaltenen ersten Sitzung des Directoriums wurden Herr Manufactur-Rath A. Thilo zum Präses und Herr Consul Heimann zum Vice-Präses erwählt.

In der am 25. September abgehaltenen Bürgerversammlung großer Gilde (s. Rig. Ztg. Nr. 226) wurde an Stelle des für den verstorbenen Aeltesten J. Hammer in die Aeltestenbank der großen Gilde eintretenden Dockmanns Herrn B. G. Schnakenburg der Buchhändler Herr Irshik erwählt; ferner wurde von G. W. Rathe die Niedersezung einer Commission mit Hinzuziehung von Delegirten der beiden Gilden beschloffen, welche einen Entwurf ausarbeiten sollte, nach welchem die Normen für die Verpachtung resp. Urbarmachung wüster Ländereien in der Umgegend Riga's festgestellt werden sollen. In diese Commission wurde in der obenbezeichneten Versammlung der großen Gilde als Delegirter Herr Dr. Buhse und zu dessen Suppleanten Herr G. Poenigkau gewählt.

Der hiesige Bürger großer Gilde Nikolai Bockslaff wurde zum Handlungs- und Schiffsmakler und der hiesige Bürger großer Gilde Theodor Kuteriem zum jüngeren Häringswraker von Einem Wohlledlen Rathe erwählt, und wurden dieselben in diesen Aemtern von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur bestätigt.

Am 25. September feierten die Gymnasten die Rückkehr des Herrn Gouvernements-Schulendirectors, Staatsraths und Ritters Dr. Krannhals, von seiner Urlaubsreise in's Ausland durch einen Laternenzug und eine Serenade.

Am 29. September wurde die Sonntagschule für Handwerks-Lehrlinge in der ehemaligen Artillerie-Kaserne eröffnet.

Am 1. October eröffneten die Herren Gebrüder Klemm ihre Turnhalle im Wöhrmann'schen Park. An demselben Tage eröffnete auch Herr Weisner einen Turnsaal in der Stadt, im Hause des Kaufmanns G. Grunwaldt.

Am 1. October begann die Musikalische Gesellschaft ihre Thätigkeit mit dem Gesang-Verein unter der Leitung des Herrn Arno Kleffel, nachdem bereits am 25. September die Orchester-Versammlungen unter der Leitung des Herrn G. Weller ihren Anfang genommen hatten.

Am 3. October eröffnete der Professor Clément im Börsensaale einen Cyklus von Vorlesungen über National-Ökonomie.

Am 4. October feierte der zur Zeit in Riga anwesende Stab der Kaiserlichen Leibgarde-Kosaken den funfzigsten Jahrestag der

Schlacht bei Leipzig, in welcher dieses Regiment einst Gelegenheit gehabt hat, sich besonders auszuzeichnen. Nach dem Gottesdienste in der Kathedrale zog die Kosaken-Abtheilung mit klingendem Spiel durch die Stadt hinaus in den in der Moskauer Vorstadt belegenen Berkholtz'schen Garten, woselbst die Untermilitaire das durch die freigebigen Spenden des Offizier-Corps und die Beiträge Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs und eines russischen Ehrenbürgers reich ausgestattete Mittagsmahl einnahmen. Um 4 Uhr gab der Offizierstab im alten Saale der großen Gilde ein solennes Diner, zu welchem alle hiesigen Militair-Autoritäten, die höchsten Vorgesetzten der Provinz und der Stadt, sowie mehrere Glieder der russischen Kaufmannschaft geladen waren. Im Namen der letzteren überreichte Herr Raumow dem Divisions-Chef, Herrn Obristen Radionow, zufolge eines von dem Regiments-Commandeur General Schamshew ausgesprochenen Wunsches, ein photographisches, sehr sauber ausgeführtes Denkblatt mit der Gruppe von 35 hiesigen russischen Kaufleuten.

Am 11. und 14. October wurde bei G. W. Rathe der Stadt die Aemterbesetzung vollzogen. (S. Rig. Jtg. Nr. 256 Locales.)

Am 13. October feierte die im Jahre 1829 gegründete Sterbekasse „der Wittwenbeistand“ im unteren Saale der großen Gilde ihren 34. Stiftungstag und erwies die Rechnungslegung im abgelaufenen Jahre an Einnahme 2533 Rbl. 37 Kop. und an Ausgabe 2498 Rbl.; für 22 Sterbefälle waren namentlich 2150 Rbl. verausgabte. Seit ihrem Bestehen waren im Ganzen 49,585 Rbl. an Beerdigungsgeldern, 22,712 Rbl. an Wittwen-Unterstützungen und 80 Rbl. an Taufgeldern gezahlt worden. Das Capital betrug 7090 Rbl. S.

Am 17. October begann die Ziehung der Rekrutenloose.

Am 20. October veranstaltete Frä. Maria Edenska, nachdem sie nach dreijähriger Abwesenheit wiederum auf kurze Zeit in ihre Vaterstadt zurückgekehrt, eine Aufführung geistlicher Musik in der Domkirche.

In der am 21. October abgehaltenen Versammlung des naturforschenden Vereins wurden erwählt zum Vice-Director Herr Coll.-Assessor Deringer, zum Bibliothekar Herr Oberlehrer Werner, zu Mitgliedern des Directoriums ferner die Herren: Dr. Nauk, Apotheker Heugel, Apotheker Frederking, Dr. Kersting, Lehrer Seezen, Oberlehrer Gottfriedt und Dr. W. Gutzeit.

Zum Oberarzte der Reimers'schen Augen-Heilanstalt für Unbemittelte wurde Herr Dr. med. Waldhauer an Stelle des am 25. Sept. verstorbenen Dr. med. Friedrich Baerens erwählt und von Einem Wohlledten Rath bestätigt.

Am 26. October fiel nach einem 48ständigen heftigen Sturme aus SW., der im Hafen und auch an einzelnen freistehenden Gebäuden viel Schaden angerichtet hatte, der erste Schnee.

Am 27. October hielt der Missionsprediger Hefter in der reformirten Kirche einen Vortrag über die Zustände Jerusalems und seine achtjährige Wirksamkeit daselbst.

In den letzten Tagen des October hatte sich durch ziemlich starken Schneefall und leichten Frost eine gute Schlittenbahn etablirt, die aber bald darauf durch Thauwetter gänzlich zerstört wurde.

Am 1. November wurde die Dünasloßbrücke auseinandergenommen, um in's Winterlager gebracht zu werden. Von diesem Tage ab wurde die Communication, wie gewöhnlich, von den Bajen'schen Dampfböten bewerkstelligt.

Am 2. November wurden die Statuten der Ilgezeem'schen Actien-Brauerei-Gesellschaft Allerhöchst bestätigt. Gründer derselben sind die Rigaschen Rathsherren Faltin, Hernmark, Kriegsmann, die dim. Rathsherren v. Jacobs und Schaar, der Consul v. Schröder, der Aelteste Schniedewind, der Coll.-Assessor Hermann Faltin und der Staatsrath Böttcher.

Am 10. November brannte ein im 2. Quartal des St. Petersburg'schen Stadttheils belegenes den Gebrüdern Berg gehöriges hölzernes Gebäude nieder. Der Gesamtschaden hat ca. 2500 Rbl. betragen.

Am 13. November feierte der Inspector und wissenschaftliche Lehrer des Catharinäums, Coll.-Assessor und Ritter R. J. Lunin das Fest seiner 25jährigen Amtsthätigkeit.

Am 20. November wurde zufolge Beschlusses Eines Wohlthätigen Rathes zum Mitgliede des Armen-Directoriums und zum Director des Rigaer Armen-Krankenhauses der bisherige Arzt der Entbindungs-Anstalt an diesem Krankenhause Dr. med. J. A. Berent ernannt.

In der Nacht vom 26. auf den 27. November um 2 Uhr signalisirten die Feuerzeichen einen Brand in der Nähe der Martinskirche. Die darauf hineilende Brandmannschaft fand das Haus des hiesigen Meschtschanins Swan Prokowjew schon in Flammen und mußte dasselbe niedergedrückt werden. Die angrenzenden neuen, theilweise noch im Bau begriffenen Gebäude sind trotz des heftigen Sturmes, der in derselben Nacht wüthete, unverletzt geblieben.

Während des ganzen November-Monats war die Bitterung größtentheils gelinde und regnet. An einigen Tagen war es sehr stürmisch und zeigte sich auch Kälte, die aber nicht über 3 Grad hinausging und nur Schlammeis producirt, welches der Schifffahrt durchaus nicht störend in den Weg trat.

Am 3. December Abends brach in einer auf einem Gütchen außerhalb der Alexanderspforte (dem ehemaligen Schilling'schen, jetzt Großmann'schen Höfchen) gelegenen Riege, welche mit ausgedroschenem Getraide und Langstroh gefüllt war, Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß alle Rettungsversuche, sowie die Bergung des Inhaltes unmöglich waren und die Riege total niederbrannte.

Am 8. December begingen das livl. und das Rigasche Bezirks-Comité die Jahresfeier der Unterstützungskasse für evangelisch-lutherische Gemeinden in Rußland gemeinschaftlich in der St. Petri-Kirche.

Am 13. December Abends, kurz vor 8 Uhr, brach im 1. Vorstadttheile, Moskauer Straße Nr. 34, auf dem Boden der zum Hause des Maurermeisters Dahliß gehörigen Herberge Feuer aus, welches durch die schnelle Anwendung der Feuerkrähne der Wasserleitung und die Operationen der Löschmannschaft schon nach einer halben Stunde gelöscht wurde.

Am 13. December beging die „Rigaer Liedertafel“ im Saale der Köbl. Schwarzenhäupter mit Vorträgen ausgewählter Chor- und Solo-Quartettgesänge zum ersten Male unter der Leitung ihres neu erwählten Dirigenten, des Musik-Directors unseres Stadt-Theaters, Herrn Catenhusen, ihren 30jährigen Stiftungstag mit Hinzuziehung zahlreicher Gäste.

Am 12., 13. und 14. December fand im unteren Saale der neuen Gildestube die Auction dargebrachter Gaben zum Besten Pleskodahls statt.

Am 14. December, kurz vor 3 Uhr Nachmittags, fand in dem Keller des an der großen Alexanderstraße belegenen Gasthauses „Frankfurt am Main“ eine heftige Gasexplosion statt, wodurch nicht allein fast sämtliche Fensterscheiben des erwähnten Gasthauses, sondern auch die mehrerer gegenüber liegender Häuser zertrümmert und eine angrenzende portative Höerbude, in welcher sich glücklicher Weise im Augenblicke der Gefahr kein Mensch befand, auseinandergeworfen wurden. (Ausführliches enthält Nr. 293 der Rig. Ztg. Locales.)

Nach dem am 14. December von der Theaterbau-Commission veröffentlichten Berichte kostet das neue Gebäude des Stadttheaters 304,009 Rbl., wovon auf die Einrichtung der Gasbeleuchtung allein 18,690 Rbl. kommen.

Am 16. December feierten der Herr livländische Landrath Ritter Alexander Reinhold von Kennenkampff und seine Gemahlin Frau Catharina Sophie, geb. v. Begefac, das Fest ihrer goldenen Hochzeit.

Am 18. December fand eine außerordentliche Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde statt, auf welcher wichtige Gegenstände, wie das von der dazu eingesetzten Commission ausgearbeitete Geschäfts-Ordnungs-Project und die das Wasserwerk betreffenden Steuervorlagen, zur Berathung kamen.

Am Vormittage des 19. December fand die feierliche Entlassung der Abiturienten des Rigaschen Gymnasiums vor einem zahlreich versammelten Publicum und in Anwesenheit verschiedener hiesiger Autoritäten statt.

Am 21. December erhielt die Kasse der Taubstummen-Schule

die durch eine Collecte der Rigaschen Zeitung erzielte Summe von 398 Rubeln zur Verwendung für zwei unglückliche Kinder. (S. Rig. Ztg. Nr. 274.)

Die am 23. December zum Besten der Stadt-Armen im Stadt-Theater aufgeführte Klotow'sche Oper „Martha“ brachte eine Reineinnahme von 192 Rbl. 75 Kop.

Am 23. December eröffnete der Oberlehrer der polytechnischen Schule Groß einen Cyclus von vier öffentlichen Vorlesungen über Kunstgeschichte.

Am 26. December verließ die erste Division des Leibgarde-Rosaken-Regiments nach einem viermonatlichen Aufenthalt Riga.

Am 29. December hielten der russische Männer-Gesangverein „Bajan“ und der russische Damen-Gesangverein „Lado“ mit Hinzuziehung mehrerer Gäste einen musikalischen Gesellschafts-Abend im Krimberg'schen Garten ab.

Am 31. December hatte sich der „Sängerkreis“ mit Hinzuziehung vieler angehöriger Damen zu einem Gesellschafts-Abend im Saale der großen Gilde versammelt.

In der ersten Hälfte des December-Monats war die Kälte so gering, daß sich keine so feste Eisdecke, welche Fußgänger zu tragen im Stande gewesen wäre, bilden konnte. Auch die Schlittenbahn blieb nur eine sehr mangelhafte, da der gefallene Schnee von ab und zu eintretendem Thauwetter immer wieder verzehrt wurde. Erst am 19. December trat eine Kälte von 16 Grad ein, in Folge welcher die bis dahin von den Dampfböten offen gehaltene Rinne zur Verbindung mit der Mitauschen Vorstadt zufror und auch schon leichte Schlittenwagen konnten, die Eisdecke zu befahren. Ungeachtet dieser Kälte blieb die Flußmündung noch immer für Schiffe zugänglich. Von da ab bis zum Schlusse des Jahres hielt sich die Kälte ziemlich gleichmäßig auf 5—6 Grad und war die Schlittenbahn vortreflich.

Im Laufe des Jahres 1863 waren 1755 Schiffe angekommen und 1773 Schiffe ausgegangen.

Die Total-Einnahme der Riga-Dünaburger Eisenbahn betrug 690,368 Rbl. (151,525 Rbl. mehr als im Jahre 1862). Die Ausgaben beliefen sich im Ganzen auf 574,766 Rbl., und die Reineinnahme betrug somit 115,602 Rbl.

Am Schlusse des Jahres besaß die Rigasche Rhederei an Segel-Schiffen 51 mit 6192 Commerzlasten, an Dampfschiffen 20 mit 1333 Pferdekraft und 683 Commerzlasten. An Segelschiffen wurden verloren gegen das vorige Jahr 8 mit 671 Commerzlasten. Im Laufe des Jahres schieden aus der Zahl der hiesigen Schiffe 7 durch Strandung, 2 Schiffe wurden nach auswärts (Antwerpen und Norwegen) verkauft, ein Schiff verunglückte total (Brigg „Paul“ im Januar an der Nordwestküste von Irland), ein Schiff war gesunken (Brigg „Lodleben“ beim Einlaufen in den Canal),

ein Schiff wurde verlassen und aufgebracht (Schoner „Thätigkeit“ im Canal). Dagegen wurden für die hiesige Rhederei neu angekauft (sämmtlich aus Wiborg) 4 Schiffe.

Die Wittwen-Unterstützungs-Kasse „Der Schifferverein“ hatte im Jahre 1863 eine Einnahme von 1212 Rbl. und eine Ausgabe von 725 Rbl. Das Vermögen der Kasse bestand am Schlusse des Jahres aus 11,376 Rbl. 77 Kop.

Die Theilnahme für die Armenpflege in der St. Jacobi-Gemeinde hatte sich gegen das vorhergehende Jahr 1861/62 nicht unmerklich gesteigert. Während in dem letztgenannten Jahre die Gesamteinnahme nur 1197 Rbl. 87 Kop. betrug, findet sich dieselbe für 1862/63 mit 1374 Rbl. 13 Kop. aufgegeben. Im Jahre 1861/62 hatten sich an den milden Gaben nur 284 Glieder der Gemeinde mit 1122 Rbl. 75 Kop. betheiliget, im Jahre 1862/63 dagegen 315 mit 1166 Rbl. 24 Kop., und waren außerdem noch von 15 Gliedern 96 Rbl. 75 Kop. zu einem besonderen wohlthätigen Zwecke dargebracht worden. Unterstützungen, theils einmalige, theils fortlaufende, empfangen überhaupt 60 Familien und einzelne Personen, und darunter namentlich 41 Wittwen, im Gesamtbetrage von 1151 Rbl. 40 Kop. — In der mit der Armenpflege verbundenen St. Jacobi-Freischule, welche seit einigen Jahren aus zwei Klassen besteht, in denen die Lernenden nach den Geschlechtern geschieden unterrichtet werden, haben seit der Gründung der Schule im Jahre 1850 überhaupt 461 Kinder Unterricht genossen. Im letztverflossenen Jahre ward sie von 74 Knaben und 67 Mädchen, überhaupt von 141 Kindern besucht, von denen sich am Schlusse des Jahres in der Knabenklasse noch 54 und in der Mädchenklasse noch 52, überhaupt in der Schule also noch 106 Kinder befanden.

Die reorganisirte Vorstädtliche Brand-Assicuranz-Gesellschaft hatte am Schlusse des Jahres 1863 folgende Daten aufzuweisen: Vom Mai bis zum Schlusse des Jahres 1862 waren 165 Gebäude versichert zu dem Werthe von 928,756 Rbl. 72½ Kop. Vom 1. Januar bis zum Schlusse des Jahres 1863 kamen hinzu 382 Gebäude, versichert für den Werth von 2,082,978 Rbl. 4½ Kop. In der alten halben Versicherung befanden sich für den Werth von 2,334,604 Rbl., im Ganzen für 5,346,338 Rbl. 77 Kop. In Cassa befanden sich ult. December 1862 11,849 Rbl. 34 Kop., im Jahre 1863 kamen hinzu 47,105 Rbl. 95 Kop., in Summa 58,955 Rbl. 29 Kop. Davon für 7 im vorigen Jahre vergütete Brandschäden 11,642 Rbl. 10 Kop., Saldo 47,313 Rbl. 19 Kop.

In Folge der Abtragung der Festungswälle wurden während des Jahres 1863 folgende Arbeiten ausgeführt: Das neue Bassinufer wurde fertig hergestellt und wurden dazu namentlich 1226½ Fuß Bollwert geschlagen und hinterfüllt, 150 Fuß neue Spülungsmauer vor der Carlspforte aufgeführt, die alten Ufermauern auf eine Länge von 967¾ Fuß mit Granit-Abdeckungs-

Platten belegt und 61 Du.-Faden der alten Mauer mit neubearbeiteten Steinen in Cement verblendet. Es wurde ferner die Vertiefung der Carlschleuse vollendet und die Passage eröffnet. Für den später anzustellenden Schleusenwärter wurde ein Häuschen gebaut und an demselben ein hölzerner Zaun zum Schutze der Absperrrüffen aufgestellt. In der Balthorbrücke wurden über der Durchfahrts-Öffnung zwei Zugklappen construirt, der Bewegungs-Mechanismus aber noch nicht angebracht, weil die bis dahin vorhandene geringe Wassertiefe das Passiren von größeren Fahrzeugen mit stehenden Masten nicht zuließ. An Erdarbeiten kamen zur Ausführung: 2865⁹⁹ Kubikfaden Boden wurden ausgeholt und fortgeschafft, 4814 Du.-Faden planirt und 325⁵/₆ Kubikfaden Boden aus dem Bassin ausgebaggert und beseitigt. An Mauern kamen 264³⁵ Kubikfaden zum Abbruch, welche hauptsächlich in der alten Carlsporte enthalten waren. Gefertigt wurden ferner 493 Du.-Faden Kopfsteinpflaster, 246²⁵ Du.-Faden Rundsteinpflaster, 835 Du.-Faden Kopfsteinumspflasterung und 124⁵ Du.-Faden Rundsteinumspflasterung, 49 laufende Faden 10 Fuß breites Trottoir aus kleinen Kopfsteinen, 74¹/₂ laufende Faden Ziegeltrottoir mit Rundstein-Einfassung, 242 laufende Faden Trottoir aus Ziegelsteinen mit Promenaden, wie solches für die Vorstädte vorgeschrieben worden war, und 37 Faden Bordschicht aus Kopfsteinen, 542 Du.-Faden Promenaden in den Anlagen, 126 Faden Barrieren mit Heckenpflanzung, 415 Schichten Barrieren an Straßen und 44 Prellpfosten. Ferner wurden 285 Fuß Thonröhren verlegt und 3 Einfallschachte angelegt. Endlich wurden 418⁹/₇ Du.-Faden provisorische Chaussirung aufgebrochen und anderweitig zu neuen Promenaden verwendet.

Das Vermögen des Rigaschen Lombardfonds belief sich am Schlusse des Jahres auf 34,258 Rbl. 81 Kop. (Der Lombardfonds zur Gründung eines Pfand- und Leihhauses erhielt seine Begründung durch den weil. Bürgermeister Joh. Georg v. Strefow durch ein am 9. December 1805 dem Rathe übergebenes Capital von 1000 Rthlr. und wurde im folgenden Jahre durch ein von dem Ältesten der Schwarzenhäupter Joachim Ebel geschenktes Capital von gleichem Betrage vermehrt.)

Laut der bei W. F. Häcker im Drucke erschienenen 46. Jahres-Rechnenschaft des Rigaschen Frauen-Vereins betrug die Gesamteinnahme desselben im vorigen Jahre 11,018 Rbl. 97 Kop. Von dieser Summe waren 3000 Rbl. in Abzug zu bringen, welche, zum Capitale gehörig, bei dem Verkaufe von Werthpapieren durch die Kasse gegangen waren und sogleich wieder zinstragend angelegt wurden. Es stellte sich demnach die zur Verwendung gekommene Einnahme auf 8018 Rbl. 97 Kop. S., welche sich gebildet hatte aus den Gnaden-Geschenken Sr. Majestät des Herrn und Kaisers, Ihrer Majestät der Kaiserin, S. K. H. der Frau Großfürstin Helena Pawlowna,

aus dem Ertrage eines Balles, aus verschiedenen Unterzeichnungen und Darbringungen, aus dem Ertrage der Verloosung (4177 Rbl. 62 Kop.), aus den Zinsen der dem Vereine gehörenden Capitalien (1055 Rbl. 92 Kop.), aus den Renten der Capitalien, welche den Schulen und Anstalten zugeschrieben sind, und endlich aus einem Vorschusse des Herrn Cassaführers von 71 Rbl. 61 Kop. Ausgaben waren gewesen: der im Jahre 1862 gemachte und in dem verfloffenen Jahre zurückgezahlte Vorschuß von 148 Rbl. 88 Kop., die durch die Glieder der Direction gezahlten Pensionen, Miethgelder und anderweitigen Unterstützungen von 4952 Rbl. 25 Kop., die Unterhaltungskosten für 5 Anstalten, in welchen 165 Kinder theils vollständig gepflegt wurden, theils die Schule und den Mittagstisch, theils den freien Unterricht erhalten hatten, 2793 Rbl. 46 Kop., und 124 Rbl. 38 Kop. an verschiedenen Unkosten — zusammen 8018 Rbl. 97 Kop. Diese Ausgaben waren nur dadurch zu bestreiten gewesen, daß der schon angeführte Vorschuß von 71 Rbl. 61 Kop. gemacht und ein von Ihrer Excellenz der Frau Präsidentin Baronin v. Kleven zur Vergrößerung des Capitals der Elisabethschule dargebrachtes Geschenk von 500 Rbl. zu den laufenden Ausgaben gezogen wurde. Dieses Capital ist seiner Bestimmung gemäß im Laufe des Jahres 1864 der Schule zurückzuzahlen und zinstragend anzulegen. Demnach betrug der Zukunftschuß, mit welchem der Verein in das Jahr 1864 hinübertrat, mit Zurechnung des genannten zurückzuerstattenden Capitals im Ganzen 571 Rbl. 61 Kop. Das Vermögen des Frauen-Vereins bestand am Schlusse 1863 aus 20,453 Rbl. 39 Kop., das Vermögen der Marien-Kleinkinder-Bewahranstalt aus 10,700 Rbl., das Vermögen der Marien-Schule aus 1140 Rbl., das Vermögen der Elisabeth-Schule aus 250 Rbl., zusammen aus 32,543 Rbl. 39 Kop. — In der Direction waren im Laufe des Jahres folgende Veränderungen eingetreten. Frau Oberpastorin Hillner, geb. Eugenberger, war durch häusliche Rücksichten veranlaßt worden, sich von der Theilnahme an der Verwaltung zurückzuziehen. Am 14. August wurde Frau Consul Rueß, geb. Deubner, durch einen frühen, in weiten Kreisen betrauertem Tod ihrem irdischen Wirken entnommen. In Folge dieser Verluste hatten nach stattgehabter Wahl sich der Verwaltung anzuschließen die Güte gehabt Frau Obrist Antonie von Götschel, geb. Hermann, und Frau Aeltestin Elisabeth Satow, geb. Hesse. Es bestand demnach die Direction aus: Baronin v. Lieven, Präsidentin. E. v. Doppelmaier, geb. Mitchell. J. Fenger, geb. Kröger. H. Grimm, geb. Klazo. H. Rimmel, geb. Wagner. N. Reil, geb. Kriegsmann. L. Faltin, geb. Komprecht. A. Ramarin, geb. Ossipow. J. W. v. Haffner, geb. v. Harff. J. Gruse, geb. Rambach. A. v. Götschel, geb. Hermann. E. Satow, geb. Hesse. Im Jahre 1863 waren in den lutherischen Gemeinden der Stadt und des Patrimonial-Gebietes 1247 männliche, 1189 weib-

liche, zusammen 2436 Kinder geboren, 576 Paare getraut und 1009 männl., 819 weibl., zusammen 1828 Leichen begraben worden. Unter den Geborenen, deren Zahl sich gegen die vom Jahre 1862 um 41 vermehrt hatte, waren 98 Zwillinge (gegen 78 im Jahre 1862), 180 unehelich (gegen 172 im Jahre 1862) und 85 todt (gegen 81 im Jahre 1862) geborene Kinder. Die Zahl der getrauten Paare hatte sich gegen 1862 um 78, die der Gestorbenen um 299 vermindert. Ein Alter von über 80 Jahren erreichten 10 männliche und 17 weibliche Personen. Eines plötzlichen und unnatürlichen Todes starben 54 Individuen. In der griechisch-rechtgläubigen Gemeinde Rigas wurden 398 männliche und 370 weibliche, überhaupt 768 Kinder geboren (73 mehr als im Jahre 1862), unter denen 20 Zwillinge und 136 uneheliche. Getraut wurden 186 Paare (49 Paare mehr als im Jahre 1862), unter denen 61 solche waren, von welchen der eine Theil einer anderen Confession angehörte. Begraben wurden 309 männliche und 297 weibliche, zusammen 606 Personen (25 Personen mehr als im Jahre 1862). In der griechisch-eingläubigen Gemeinde wurden im Jahre 1863 13 männliche und 16 weibliche, zusammen 29 Kinder geboren, unter denen 12 uneheliche waren. Getraut wurde nur 1 Paar. Begraben 9 männliche und 8 weibliche, zusammen 17 Personen. In der reformirten Gemeinde wurden 26 Kinder männlichen und 25 weiblichen Geschlechts, überhaupt 51 Kinder geboren. Unter diesen zählte man zwei Zwillinge, 1 uneheliches und 2 todtgeborene Kinder. Getraut wurden 10 Paare; begraben 14 männliche und 11 weibliche, überhaupt 25 Personen. In der anglikanischen Gemeinde wurden 2 männliche und 3 weibliche Kinder geboren. Trauungen kamen keine vor, Todesfälle 4 und zwar starben 3 männliche und 1 weibliches Individuum. In der Gemeinde der römisch-katholischen Kirche in Riga wurden 114 männliche und 92 weibliche, zusammen 206 Kinder geboren, und in der Umgegend Rigas bis hinauf nach Lemsal 6 männliche und 6 weibliche, zusammen 12; überhaupt also 218, gegen 202 im Jahre 1862. Unter den Neugeborenen in Riga befanden sich 5 Paar Zwillinge. Uneheliche Geburten kamen 22 vor. Getraut wurden 41 Paare, gegen 47 im Jahre 1862. Begraben wurden 113 männliche und 95 weibliche, zusammen 208 Personen römisch-katholischer Confession, gegen 215 im Jahre 1862. In der Gemeinde der Altgläubigen griechischer Confession wurden 204 männliche, 181 weibliche, zusammen 385 Kinder geboren und verstarben 150 männliche und 192 weibliche, zusammen 342 Individuen. Unter den Geborenen waren 1 männliches und 5 weibliche, zusammen 6 Kinder todt zur Welt gekommen.

Im Jahre 1863 hatte die Rigasche Gemeinde zu den laut Manifesten vom 2. September 1862 und vom 27. Juni 1863 angeordneten Rekrutenausbhebungen überhaupt 342 Rekruten zu

stellen, von denen bei der ersten Aushebung 58 aus dem Junft- und Bürger-Dflad, 52 aus dem Arbeiter- und Dienst-Dflad und 2 von den ohne Verantwortung der Gemeinde verzeichneten Personen, überhaupt 112 ausgehoben wurden. Zur zweiten Aushebung waren aus der erstgenannten Kategorie 121, aus der zweiten 105 und aus der dritten 4, überhaupt 230 zu stellen.

1864.

Die übliche Ablösung der Neujahrsvisiten ergab eine reine Einnahme von 715 Rbl. 50 Kop., von denen 81 Rbl. zu speciellen außerhalb der Bürgerverbindung liegenden Zwecken von den Gehern selbst bestimmt wurden; der Rest von 634 Rbl. 50 Kop. wurde von dem engeren Kreise in folgender Weise vertheilt: an die Töchter-Freischule 200 Rbl., an die Waisen- und Sonntagschule je 150 Rbl., an die Taubstummenschule 100 Rbl. und zur Bekleidung ärmerer Schüler der Waisenschule 34 Rbl. 50 Kop.

Zu den beiden Handelsgilden steuerten für 1864:

Edelleute	1. Gilde 6	2. Gilde 11	Ueberhaupt 17
Erbliche Ehrenbürger	30	23	53
Persönliche Ehrenbürger	1	—	1
Kaufleute	82	462	544
Inländische Gäste	1	2	3
Ausländer	9	16	25
Fabrikanten mit Freijahren	1	—	1
Fabrikanten mit Zahlung	—	5	5
Gebäuer	—	17	17

Zusammen 1. Gilde 130 2. Gilde 536 Ueberhaupt 666

Der Handelsfirmen erster Gilde sind in dem Verzeichnisse 109 aufgegeben, von denen 106 die Börsenabgabe entrichten. Zur zweiten Gilde zählen 362 Firmen, von denen nur 116 die Börsenabgabe zahlen.

Von den betreffenden Gilden waren folgende Wahlen vollzogen und von C. W. Rathe bestätigt worden: als Administratoren der Disconto-Kasse: Aeltester großer Gilde John Helmsing, Bürger großer Gilde Wold. Böhme und Leop. Smolian; als Administratoren der städtischen Sparkasse: Bürger großer Gilde N. Kriegsmann, Bürger kleiner Gilde G. W. Ostwaldt; als Stellvertreter derselben: Bürger großer Gilde John Diewel, Bürger kleiner Gilde F. C. Friedberg; als Besitzer der Quartier-Verwaltung: Bürger großer Gilde S. P. Schwabe, Advocat C. C. Erasmus, Wassili Petrow Piminow; als Mitglied des Armen-Directoriums: Aeltester großer Gilde S. Göbel; als Administratoren der vorstädtischen Brandlösch- und Erleuchtungs-Anstalt: Bürger großer Gilde F. Kirstein, Bürger kleiner Gilde L. Kurau.

Auf Grundlage des Allerhöchst bestätigten Reglements hatten in der Rigaschen Stadtgarde zu Pferde nachstehende Avancements stattgefunden und von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-

Gouverneur die Bestätigung erhalten: zu Lieutenants der Cornet W. Feldt und der Unteroffizier W. Krüger; zum Cornet und Escadron-Adjutanten der Unteroffizier N. Taube.

Am 5. Januar beging der Hilfs-Verein der Handwerkergefallen, Künstler und Industriegehilfen den ersten Jahrestag seines Bestehens und hatte derselbe nach dem von dem Vorstande abgelegten Jahresberichte 1209 Rbl. 70 Koy. eingenommen und 477 Rbl. 48 Koy. ausgegeben, mithin einen Ueberschuß von 732 Rbl. 22 Koy. gehabt.

Am 16. Januar eröffnete der naturforschende Verein im Locale des Museums einen Cyklus von öffentlichen Vorlesungen.

Am 18. Januar feierte der „Technische Verein“ seinen sechsten Stiftungstag mit Hinzuziehung zahlreicher Gäste im Saale der neuen Mineralwasser-Anstalt. (S. Rig. Jtg. Nr. 19, Locales.)

Am 19. Januar hielt im Museum der bereits seit mehreren Jahren bestehende Thierschutzverein zum ersten Male eine Stiftungsfeier ab. Aus dem eingehenden Vortrage des derzeitigen Vorstandes, Herrn Coll.-Raths Ekers, war bemerkenswerth, daß der Verein, unter besonderer Protection des Fürsten Suworow gegründet und unter der des jetzigen General-Gouverneurs weitergeführt, zur Zeit gegen 200 Mitglieder zählte und sich in vorgekommenen Fällen bereitwilliger Unterstützung von Seiten der Polizei zu erfreuen gehabt hatte.

Zu dem am 22. Januar zum Besten der Unterstützungskasse des Frauen-Vereins im oberen Börsensaale veranstalteten Balle waren 620 Eintrittskarten gelöst worden und nach Abzug sämtlicher Unkosten 764 Rbl. in die Armenkasse des Frauen-Vereins geflossen.

In der ersten Woche des Januar varirte die Kälte zwischen 3 und 7 Grad. Am 9. Januar war bei einer Kälte von 13 Grad der Hafen, wie auch die Flussmündung zugefroren; dieselben wurden aber schon am 13. durch den Eintritt milder Witterung wieder frei vom Eise. Mehrere Tage hindurch war 3 Grad Wärme und starker Regen. Am 18. froh es wieder 11 Grad. Von da ab bis zum Schlusse des Monats war sehr veränderliches Wetter und schwache Schlittenbahn.

Vom 5. Februar ab wurde das Museum jeden Mittwoch Nachmittags von 4 Uhr bis so lange, als die Tageshelle das Beschauen der Gegenstände gestattet, in vorgerückter Jahreszeit aber bis 6 Uhr, dem Publicum geöffnet.

In der Nacht vom 10. auf den 11. Februar brannte im 2. Quartale des 2. Moskauer Stadttheils das in der Ritterstraße sub Nr. 76 belegene, dem Ministerial-Riekutin gehörige zweistöckige Wohngebäude nieder.

Am 16. Februar schloß die weltberühmte Pianistin Frau Clara Schumann mit einer Matinée musicale im Saale der Schwarzenhäupter unter stürmischem Beifall und den lebhaftesten Zeichen

der Dankbarkeit die Reihe ihrer glänzenden musikalischen Leistungen, deren Wunderklänge noch lange im Gemüthe aller Musikfreunde nachhallen werden. Ein engerer Kreis von Mitgliedern der Musikalischen Gesellschaft, nicht nur aus Herren, sondern auch ausnahmsweise aus Damen bestehend, brachte der berühmten Künstlerin und Lebenswürdigen Frau am Abend in ihrer Wohnung unter Leitung des Herrn Musikdirectors Kleffel ein Ständchen.

Am 16. Februar feierte die Sterbekasse, genannt Krankenpflege, im Saale der Casino-Gesellschaft ihr 43jähriges Bestehen, und stellte sich bei der Rechnungslegung heraus, daß dieselbe ein Grundcapital von 26,057 Rbl. 42 $\frac{1}{2}$ Kop. besaß, nachdem im Jahre 1862 verausgabt waren: an Sterbegeldern für 29 Mitglieder 2925 Rbl., an Unterstützungsgeldern für funfzig Wittwen 633 Rbl. 16 $\frac{1}{2}$ Kop., an Krankengeldern 313 Rbl. 50 Kop. und an diversen Ausgaben 845 Rbl. 62 Kop. Ueberhaupt 4717 Rbl. 28 $\frac{1}{2}$ Kop.

Am 17. Februar, Mittags 12 Uhr, trat der beschließende Convent der livländischen Ritterschaft zusammen, an den sich in diesem Jahre der den Landtag vorbereitende deliberirende Convent direct angeschlossen.

Am 18. Februar wurden zum Besten des Marien-Hospizes in Kemmern zwei Theatervorstellungen im Schlosse gegeben, für welche Ihre hohen Excellenzen der Baron und die Baronin Lieven unter großen Opfern für ihre häusliche Ruhe mit der zuvorkommendsten Gastfreundlichkeit die Räumlichkeiten dargeboten hatten. Es kamen mehrere kleine Lustspiele in deutscher, französischer und russischer Sprache in ausgezeichnete Darstellung zur Aufführung, von denen wohl das meiste Interesse das Stück des Grafen Solohub, „Сотрудники“, erregte. Den Schluß der Vorstellungen bildeten lebende Bilder, deren Arrangements der Theater-Decorateur Herr Lehmann bereitwilligst übernommen und mit seinem bekannten Talent ausgeführt hatte. Das günstigste Resultat — die Reineinnahme betrug über 500 Rbl. — belohnte das edle Unternehmen.

In der am 22. Februar abgehaltenen Fastnachts-Versammlung der Schwarzenhäupter wurden Herr Rathsherr A. S. Hollander zum Aeltermann und Herr Eberhard Kröger zum Kämmerer abermals erwählt.

Am 22. Februar feierte die Sterbekasse „die vereinigte Gesellschaft“ im Saale der Casino-Gesellschaft ihren 59. Stiftungstag. Der bei dieser Feier vom Vorstande abgelegte Rechenschaftsbericht für das verflossene Jahr zeigte die erfreulichsten Resultate, indem die Kasse, welche sich vor etwa 15 Jahren in sehr desolatem Zustande befand, durch umsichtige Verwaltung bereits wiederum ein Capital von ca. 3000 Rbl. erreicht hatte.

Am 24. Februar begingen der frühere Kaufmann und Aeltester großer Gilde Eberhard Michael v. Bulmerincq und seine Ehefrau Charlotte, geb. Kriegsmann, die seltene Feier ihrer goldenen Hochzeit.

Am 25. Februar starb Dr. W. A. Geertz, Arzt der Alexandershöheschen Anstalten und in den Jahren 1858 bis 1860 Redacteur der Rigaschen Zeitung. Seine letzten poetischen Arbeiten waren: das Festspiel zur Eröffnung des Rigaschen Stadttheaters „Apollo's Gabe“ und das vortreffliche Gedicht: „An Umland's Grabe“.

Am 26. Februar fand die Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft großer Gilde unter sehr zahlreicher Betheiligung statt. Zum Aeltermann wurde Herr S. Schnakenburg wiedergewählt. Mit Beifallsrufen und Aclamation wurde der Antrag angenommen: Einen Wohlledlen Rath zu ersuchen, durch seine Delegirten auf dem nächsten livländischen Landtage energisch für die gänzliche Freigebung des Eigenthumsrechtes an Rittergütern einzutreten. Die löbliche Aeltestenbank trat diesem Beschlusse bei, welche geübrende Anerkennung fanden.

An demselben Tage fand auch die Fastnachts-Versammlung der Bürgerschaft kleiner Gilde statt; wobei die Leitung des Neubaus der St. Johannis-Gildekammer dem Stadt-Architekten Jelsko, der auch den Plan entworfen hat, übertragen wurde.

Am 23., 24. und 28. Februar gaben mehrere russische Herren und Damen, zum Theil den Gesangsvereinen „Bajan“ und „Lado“ angehörend, zum Besten russischer Armen Theater Vorstellungen.

Bis über die Mitte des Februar hinaus war geringe Kälte und mäßiger Schneefall. Vom 24. Februar bis zum Schlusse des Monats Thauwetter und Regen.

Am 2. März fand die zwölfte ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Riga-Dünaburger Eisenbahn-Gesellschaft statt. Nachdem der Herr Präsident, Vice-Gouverneur und wirkl. Staatsrath v. Cube, die Versammlung mit einem Vortrage über die gegenwärtige Lage der Gesellschaft eröffnet hatte, wurde beschlossen: 1) das Benedict Scheluchin'sche Wohnhaus mit dazu gehörigem Areal zur erforderlichen Erweiterung des Rigaschen Bahnhofes anzukaufen; 2) die Direction zu autorisiren, die Genehmigung der Staatsregierung zu erwirken, daß a. für die Jahre, in welchen der Bahnbetrieb mit Zuschlag der von der Staatsregierung garantirten Rente von 459,000 Rbl. nach Deckung aller Ausgaben, der Actien-Zinsen und der jährlichen Tilgungsquote noch ein Einnahme-Plus ergibt, letzteres bis zur Completirung von 5 pCt. vom circulirenden Actien-Capital als Zinszuschuß nach erfolgtem Jahres-Abschluß unter die Actionaire vertheilt werde und daß von dieser zu vertheilenden Summe vorweg 5 pCt. zur Bildung eines Reserve-Fonds abgelegt und daß der sodann sich noch ergebende Ueberschuß gegen den von der Staatsregierung garantirten jährlichen Zuschuß compensirt werde; daß daher b. die Rückzahlungen an die Staatsregierung für geleistete Zuschüsse erst mit dem Erzielen und mittelst Verwendung desjenigen Ueberschusses beginnen, der sich ohne alle pecuniäre Beihilfe der Regierung nach Deckung der jährlich ver-

fallenden Actien-Zilgungsquote und reiner 5 pCt. Zinsen für das circulirende Actien-Capital herausstellen wird. Es wurden erwählt: zum Director (auf's Neue) Herr Rathsherr A. Faltin; zu Revidenten: die Herren Consulent W. Kröger (auf's Neue) und Schaaf; zu deren Substituten: Herr Aeltester Niyp und Herr Consul E. Schnakenburg. (Ausführliches über die 12. General-Versammlung enthalten die Nr. 52 und 53 der Rig. Ztg.)

Am 9. März wurde der livländische Landtag eröffnet. Um 12 Uhr versammelten sich die Glieder der Ritter- und Landschaft auf dem Ritterhause und begaben sich sodann unter Vortritt des Herrn Landmarschalls Fürsten Paul Lieven in feierlichem Zuge in die St. Jacobskirche; die Stadt Riga war durch die Rathsherrn A. Faltin und Hernmarck, die kurländische Ritterschaft durch den Baron Hahn-Nuppen vertreten. Der Herr General-Gouverneur Baron Lieven und der Herr Civil-Gouverneur Dr. A. v. Dettingen hatten sich dem Zuge gleichfalls angeschlossen.

In der Jahres-Generalversammlung der Rigaschen Börsenvereins-Kaufmannschaft am 10. März wurden an Stelle der aus dem Börsencomité ausgeschiedenen Herren Aeltester W. Lange, Alfred Armitstead, S. Konopka und C. A. Beyermann in das Comité gewählt: die Herren James Armitstead, W. L. Sprost, Consul Wm. Rueß und Wm. Hartmann. Den engeren Ausschuß des Börsencomité's bilden für das Geschäftsjahr 1864/65 die Herren Consul W. v. Sengbusch, Präses, Aeltester C. Deubner, Vice-Präses, Consul Heimann, dritter Delegirter, E. Bornhaupt, vierter Delegirter, James Armitstead, fünfter Delegirter.

Am 11. März, als am Bußtage, fand zum Besten der im Jahre 1859 von den Herren Dr. Buchholz, Dr. Bornhaupt, Masing und 28 anderen im Lehrfache beschäftigten Herren gegründeten Lehrer-Wittwen- und Waisen-Stiftung in der Domkirche ein geistliches Concert unter Leitung des Herrn W. Bergner jun. statt, welches 630 Rbl. einbrachte.

Am 13. März nach 11 Uhr Vormittags sekte sich die Eisdecke der Düna bei der Stadt in Bewegung.

Am 16. März trafen die ersten Segelschiffe bei der Stadt ein.

Am 21. März hielt die Rigaer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ihre statutenmäßige General-Versammlung ab. Die Schiffe der Gesellschaft machten im verflossenen Jahre 69 Reisen zwischen Riga und St. Petersburg mit Anlaufen von Reval, Hapsal, Moonsund und Arensburg. Befördert wurden im Ganzen 13,084 Passagiere und 431,618 Pud Waaren. (Den detaillirten Rechenschaftsbericht enthält die Nr. 71 der Rig. Ztg.)

Am 25. März faßten die Administratoren sämtlicher Kirchen Rigas den Beschluß, daß in Zukunft in Abänderung der Bestimmung, nach welcher bei Beerdigungen nur von sämtlichen Kirchen mit den Kirchenglocken geläutet werden durfte, jeder Kirche gestattet

sein soll, das Geläute für sich allein anzustellen. Während früher das Läuten bei Beerdigungen mit großen Kosten verbunden war, ist jetzt auch den Unbemittelteren dieser Gebrauch zugänglich.

Am 28. März wurde die neu errichtete Rigasche Börsenbank im Gebäude der Börse unter zahlreicher Betheiligung von Gliedern unserer Kaufmannschaft durch eine Ansprache ihres Präsidenten, des Herrn A. Thilo, eröffnet; der Redner gab einen Ueberblick über die Geschichte des neuen Instituts, dessen Gründung unter der Präsidentsur des Herrn Cumming am 27. Februar 1862 im Börsen-Comité beschlossen wurde. Nachdem die Statuten des neuen Vereins am 25. Juli 1862 von der Kaufmannschaft angenommen worden waren, erhielten dieselben am 3. Juli 1863 die Allerhöchste Bestätigung durch Se. Maj. den Kaiser. Dieser günstige Erfolg war vorzüglich der huldvollen Befürwortung, welche das neue Institut durch den Herrn Finanz-Minister v. Neutern und den Vice-Präsidenten der Reichsbank Lamanski erfahren, zuzuschreiben, und diesen Staatsmännern gebührt darum der aufrichtige und dauernde Dank der Rigauer Kaufmannschaft. Der Präsident des Börsen-Comités wandte sich dann an diejenigen Glieder der Kaufmannschaft, die sich um den Entwurf der Statuten der Börsenbank verdient gemacht, indem er ihnen den Dank der Kaufmannschaft aussprach. Hierauf nahm Herr Rathsherr Hermann das Wort und beantragte unter allseitiger Aclamation einen Dank für den Manufactur-rath Thilo, der mit dem hingebendsten Eifer das Unternehmen von den ersten Anfängen bis zur Realisirung gefördert. Nach Beschluß dieser Ansprachen begab die Versammlung sich in das (gleichfalls im Gebäude der Börse belegene) Local der neuen Bank, um dessen geschmackvolle Einrichtung in Augenschein zu nehmen. Hier selbst wandte Herr Consul Heymann sich mit einem humoristisch eingekleideten Vortrage an die Versammlung, in welchem er eine Geschichte des Geldverkehrs und der Bank-Institute in Europa entwarf und mit einem Hoch auf die Rigauer Börsenbank schloß, in welches die Versammlung freudig einstimmte.

Am 4. April beging der „Rigauer Liederfranz“ im Saale der Schwarzenhäupter seine Stiftungsfeier zur Freude aller anwesenden Verehrer des Deutschen Männergesanges durch jugendfrische und fleißig studirte Ausführung eines mit vielem Geschmacke zusammengestellten, größtentheils aus ganz neuen Quartetten bestehenden Programms.

Am 5. April fand zu Riga eine Versammlung des Wendens-Wolmar-Balkschen Ackerbau-Vereins statt, um die Erweiterung dieses Vereins über das gesammte südliche Livland zu berathen.

Am 6. April kamen die ersten Strusen bei der Stadt an.

Am 7. April wurde die Dünaflößbrücke gelegt.

Am 11. April wurde im Stadttheater zur Feier von Shakespeare's 300jährigem Jubiläum ein von dem Dramaturgen F. Pilszer

verfaßtes Charakterbild „Zwei Tage Dichterjugend“ und eine Blumenlese aus Shakespeare's Werken aufgeführt, welche namentlich durch das Gastspiel des Herrn Theodor Döring sehr wirksam unterstützt wurde.

Am 11. April wurde der livländische Landtag geschlossen.

Am 14. April reiste Se. hohe Exc. der Herr General-Gouverneur Baron Lieven v. Eisenbahn nach St. Petersburg ab.

Das am 17. April (Charfreitag) zum Besten der Unterstützungskasse für bejahrte Sänger und Musiker und deren Wittwen und Waisen unter Leitung des Herrn Musikdirectors F. Löbmann in der Domkirche gegebene geistliche Concert ergab nach Abzug der Unkosten von 139 Rbl. 75 Kop. für die Unterstützungskasse einen Reinertrag von 480 Rbl. 50 Kop.

In der griechisch-orthodoxen „St. Nikolaikirche“ in der Moskauer Vorstadt wurde die Ofternacht (18. zum 19. April) von einer dichtgedrängten Menge gefeiert, als plötzlich um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr der Ruf „Feuer“ erscholl und Alle, von Schreck ergriffen, sich bemühten, den Ausgang zu erreichen. Dasselbst wurde das Gedränge aber so heftig, daß 12 Personen erdrückt und andere mehr oder weniger beschädigt wurden. Die Ursache zu dem unglücklichen Feuerrufe soll ein durch ein Licht entzündetes und in Flammen aufloderndes Umschlagetuch gewesen sein, welches im Augenblicke gelöscht worden ist.

Am 12. und 19. April, Palmsonntag und erster Ofterfeiertag, veranstaltete das Theaterverwaltungs-Comité zwei geistliche Concerte im Saale der großen Gildestube, welche sich einer großen Theilnahme des Publicums erfreuten.

Am 25. April begann im Rigaschen Stadttheater die italienische Oper, an deren Spitze die berühmten Primadonnen Carlotta und Barbara Marchisio standen, ihre Gastvorstellungen unter großem Zudrange des Publicums.

Zum Besten der Kasse der russischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft wurden am 24. u. 26. April auf dem Liebhabertheater im ehemaligen Gouverneurshause, Sünderstraße Nr. 22, zwei Vorstellungen von einigen Damen und Herren unserer russischen Gesellschaft gegeben, die sich von Seiten des Publicums einer sehr lebhaften Theilnahme zu erfreuen hatten. Die Brutto-Einnahme betrug 461 Rbl. 75 Kop. und die Netto-Einnahme 224 Rbl. 73 Kop.

Bei der von dem hiesigen Frauen-Verein am 26. April veranstalteten Verloosung waren 13,100 Loose abgesetzt und für dieselben 4389 Rbl. 70 Kop. zur Kasse des Vereins eingegangen. (Im Jahre 1863 betrug die Einnahme durch die Verloosung: 4177 Rbl. 62 Kop.; im Jahre 1862: 3591 Rbl. 1 Kop.)

Am 30. April traf Se. hohe Excellenz der Hr. General-Gouverneur von Liv-, Est- und Kurland W. Baron Lieven aus St. Petersburg wieder in Riga ein.

Durch Allerhöchsten dem Dirigirenden Senat ertheilten Ukas

vom 19. Mai wurde der livländische General-Superintendent und geistliche Vice-Präsident des livl. evangelisch-lutherischen Consistoriums Bischof Walter seiner Bitte gemäß der genannten Aemter Allergnädigst enthoben.

Von der Müllerschen Buchdruckerei wurden dem Rettungshause Pleskodahl fünfhundert Rbl. S. zugestellt, welche die am 1. Februar c. eröffnete und am 20. Mai c. geschlossene Collecte in der Rigaschen Zeitung zum Besten Pleskodahls ergeben hatte. Nach dem Verzeichniß der Rigaschen Zeitung hatten 120 Geber zu dieser Collecte beigesteuert.

Am 20. Mai schloß die „Musikalische Gesellschaft“ ihre Saison. Dem Fleiße und der künstlerischen Befähigung der Herren Dirigenten Kleffel und Weller, der Thätigkeit des Vorstandes, sowie dem Eifer der Mitwirkenden, vorzugsweise von Seiten der Damen, verdankte die Gesellschaft eine Reihe genussreicher Musikabende, welche die Theilnahme des Publicums so angeregt hatten, daß die Zahl der ordentlichen Mitglieder von 247 auf 301 gestiegen war.

Am 23. Mai gab die Kaufmannschaft zu Ehren des in Riga zur Zeit anwesenden Chefs des Departements des auswärtigen Handels, Fürsten Dvobensky ein Diner im Börsensaale. (S. Rig. Btg. Nr. 123 unter Inland.)

Am 24. Mai feierte der „Rigaer Büchenschützen-Verein“ seinen Stiftungstag. Nach dem Rechenschaftsberichte des Vorstandes wurden im Laufe des verfloffenen Vereinsjahres von 108 Schützen auf 500 Fuß Distanz 5325 Kugeln abgefeuert, von welchen 1148 das Centrum und 3275 die mittleren Kreise getroffen und nur 902 Kugeln ihr Ziel verfehlt hatten. Ferner hatte der Verein in dem Zeitraume seines fünfjährigen Bestehens ein Capital von 4017 Rbl. 51 Kop. erworben und von der Krone den Platz an der Nikolaistraße geschenkt erhalten. Außerdem waren Geschenke im Werthbetrage von 400 Rbl. eingegangen.

Am 26. Mai begab sich Se. hohe Excellenz der Herr General-Gouverneur W. Baron Kleven nach Dünaburg, um daselbst Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin auf Ihrer Durchreise in's Ausland zu empfangen.

Nach dem am 1. Juni erschienenen Rechenschaftsberichte der Verwaltung der „Wittve Reimers'schen Augen-Heilanstalt“ wurden daselbst im Januar die ersten Kranken aufgenommen und am 23. Januar das Ambulatorium eröffnet. Während der kurzen Zeit ihres Bestehens hatte die Anstalt bereits eine reiche Wirksamkeit entfaltet, welche den Beweis lieferte, wie sehr die Errichtung dieses Instituts einem Bedürfnisse der Stadt Riga und des Landes entgegenkam. In die Listen des Ambulatoriums eingetragen und in das Krankenhaus aufgenommen wurden vom Januar bis zum 1. Juni 686 Kranke, von denen 311 Bewohner Rigas, 283 Auswärtige waren. Operationen wurden ausgeführt in der Poliklinik 49, in der

stationairen Klinik 88. Der die Anstalt leitende Oberarzt ist Herr Dr. Waldhauer.

Am 10. Juni wurde die zwischen der Neu- und Schaalstraßen-Durchfahrt auf dem Dünamarkte erbaute große Markthalle von den Fisch- und Gemüsenhändlern in Besitz genommen.

Am 13. Juni fand die Grundsteinlegung des St. Johannis-Gildenhauses statt. Bei dieser Gelegenheit wurde in einem in dem Tagesprotokoll der Gilde näher bezeichneten Pfeiler des Neubaus ein Sparkassenschein über auf Zinsezins angelegte 5 Rbl. S. eingemauert.

Am 14. Juni beging die Anstalt zu Pleskodahl das Fest ihres 25jährigen Bestehens. Gegen hundert Personen hatten sich eingefunden, der Feier beizuwohnen, welche nach Absingung eines Chorals von dem örtlichen Herrn Pastor Hartmann mit einer Rede eröffnet wurde, welcher derselbe einen ausführlichen Bericht über die 25jährige Wirksamkeit der Anstalt folgen ließ.

Am 18. Juni wurde der Bau der St. Gertrud-Kirche unter der Leitung des Herrn Stadt-Architekten Jelsko von dem Herrn Maurermeister Krüger in Angriff genommen, so daß im Jahre 1864 das Fundament, im nächsten die Mauern bis zur Dachfirst, im dritten der Thurm, im vierten Jahre das Innere und somit die ganze Kirche vollendet dastehen soll.

Am 2. Juli ankerten auf der Rhede die Kriegsfregatte „Swätłana“ und noch zwei andere Kriegsdampfer. Auf der ersteren befanden sich Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch. Mit dem vom Rigaschen Börsen-Comité hinausgesandten Dampfboot „Hermes“ kam der Contre-Admiral v. Possiet zur Stadt; Ihre Kaiserlichen Hoheiten die Großfürsten blieben in der Festung Dünamünde.

Am 3. Juli um 1 Uhr Mittags trafen S. K. H. die Großfürsten Alexei Alexandrowitsch und Nikolai Konstantinowitsch auf dem Dampfschiffe „Hermes“ von Dünamünde in der Stadt ein. Sie wurden am Ufer von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur empfangen und fuhren, geleitet von den Glocken der Schloßkirche und den Hurrarufen einer zahlreichen Volksmenge, in die Citadellkirche und von dort nach beendigtem Gottesdienste in das Schloß. S. K. H. machten darauf in Begleitung Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs eine Fahrt durch die Stadt und nach dem Garten-Etablissement des Herrn Wagner.

Am 4. Juli besuchten S. K. H. die Großfürsten die neuen Markthallen, die Domkirche und die Börse und reisten darauf mit Gefolge nach Schloß Cremon ab. (S. Rig. Ztg. Nr. 156 Locales.)

Am 5. Juli kehrten S. K. H. die Großfürsten von ihrem Ausfluge nach Schloß Cremon zurück und begaben sich darauf zum Gottesdienste in die Schloßkirche. Im Laufe des Tages be-

suchten Hochdieselben das Atelier des Photographen Borchardt und machten Abends eine Fahrt in den Kaiserlichen Garten.

Am 5. Juli besichtigte der zur Zeit in Riga anwesende Minister der Wege und öffentlichen Bauten, General-Lieutenant Melnikow, die hiesige Gasanstalt und das Wasserwerk und geruhte sich sehr vortheilhaft über die Anordnung der Gebäude, Vorrichtungen und Maschinen auszusprechen.

Am 6. Juli verließen S. K. H. die Großfürsten Riga und begaben sich an Bord der Fregatte „Swätlana“.

Am 7. Juli wurde von Sr. hohen Excellenz dem Herrn General-Gouverneur, in Begleitung mehrerer anderen Autoritäten, der auf der Rhede ankernden Kriegs-Fregatte „Swätlana“ ein Besuch abgestattet.

Am 8. Juli halb neun Uhr Abends trafen S. K. H. die Großfürsten nebst dem Admiral Possiet und Gefolge von der Rhede in Riga ein, übernachteten im Schlosse und reisten am 9. Juli Morgens halb acht Uhr per Extrazug nach Dünaburg zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers, welcher daselbst an demselben Tage auf der Rückreise nach St. Petersburg eintraf.

Am 10. Juli kehrten S. K. H. zwischen elf und zwölf Uhr in Begleitung Sr. hohen Excellenz des Herrn General-Gouverneurs nach Riga zurück, nahmen im Schlosse das Frühstück ein und schifften sich um halb drei Uhr nach einem kurzen Spaziergange durch die Stadt auf dem „Hermes“ ein, um auf die Kriegsfregatte „Swätlana“ zurückzukehren. Das gesammte Kriegsgeschwader verließ um acht Uhr Abends unsere Rhede.

Am 20. Juli kaufte die in Riga bestehende „Russische Gesellschaft“ das an der Ecke der Königs- und Kalkstraße belegene Gebäude, in welchem sich bis dahin die Gesellschaft des „Casino“ befand, an, um dahin ihre geselligen, Gesangs- und Wohlthätigkeits-Bereine zu verlegen.

In einer am 21. Juli in Pinkenhof veranstalteten Wolfsjagd wurden von zehn eingekreisten Wölfen ein junger Hund und fünf junge Hündinnen erlegt.

Am 23. Juli wurde durch die Livl. Gouv.-Ztg. zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das bis dahin bestandene Verbot, nach welchem den angereisten fremdstädtischen Hebräern das Wohnen in Riga nur in den eigens dazu errichteten Hebräer-Heerbergen gestattet gewesen, zufolge erfolgter Entscheidung Eines Dirigirenden Senats aufgehoben worden.

In der Nacht vom 30. auf den 31. Juli wurden an der Moskowschen, ehemals großen Neureussischen und an der mit derselben in Verbindung stehenden großen Jesuskirchen-Straße sieben Hauptgebäude, deren Besitzer A. Ljutow, W. K. Teleschnikow, Nowikow's Erben, G. A. Schmähling, D. G. Neshadomow, J. S. Bitschowsky waren, nebst mehr als zwölf Nebengebäuden ein Raub der

Flammen. Das Feuer war in einem Hintergebäude des Reshadomow'schen Hauses ausgebrochen und hatte trotz der von allen Seiten herbeieilenden Löschmannschaft und dem sowohl vermöge der Röhrenleitung als auch aus der Düna herbeigeschafften großen Wasservorrathe durch den heftigen Südwestwind mit rasender Schnelligkeit um sich gegriffen und in den großen Waarenvorräthen, welche in Matten, Del, Oel, Spirituosen zc. bestanden, immer neue Nahrung gefunden.

In der Nacht vom 31. Juli auf den 1. August wurde die Moskauer Vorstadt abermals von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht. An der Moskauer Straße, kurz vor der Johannis-pforte, war das Feuer gegen Mitternacht gleichzeitig an zwei Stellen, und zwar aus den Dächern der seit längerer Zeit unbewohnt und verschlossen gewesenen beiden Kasernen, ausgebrochen und hatte von dort aus bald die daneben liegende Reeperbahn des Nicpyschlägers Lösch ergriffen und diese genannten Gebäude, sowie noch drei andere kleinere in der Nähe liegende Häuser im Laufe einiger Stunden verzehrt.

Am 2. August beging der Consistorial-Rath Pastor J. G. F. Weise die Feier seines 50jährigen Amts-Jubiläums.

In der Nacht vom 6. auf den 7. August brannte der zur Anstalt Pleskodahl gehörige große Viehstall nieder, wobei das Rindvieh gerettet, 4 Pferde aber ein Raub der Flammen wurden.

Am 9. August, Morgens zwischen 3 und 4 Uhr, entlud sich über Riga ein ungewöhnlich starkes Gewitter.

Am 20. August wurde das Rigaer Stadttheater mit dem „Narciß“ von Brachvogel wieder eröffnet. Laut Rechenschaftsbericht des ständischen Theaterverwaltungs-Comité's hatte das Stadttheater unter der technischen Leitung des Dr. Hallwachs in der Saison 1863/64 124,173 Rbl. 70 Kop. eingenommen und 118,836 Rbl. 62 Kop. verausgabt. Die Beschaffung des Theaterfundus hatte 52,010 Rbl. 84 Kop. gekostet.

Am 25. August wurde, als am hundertzwanzigsten Geburtstag Herder's, das dem berühmten Schriftsteller und Humanisten zur Erinnerung an seinen Aufenthalt in Riga auf dem Platze der früheren kleinen Waage von mehreren Bürgern und Einwohnern dieser Stadt errichtete Denkmal feierlich eingeweiht. (S. Rig. Ztg. Nr. 199 Feuilleton.)

Am 30. August traf hier die Nachricht ein, daß Se. Majestät der Kaiser die Aufhebung der obligatorischen Flachswrake in Riga zu befehlen geruht habe.

Bis zum 10. September waren im Rigaschen Hafen 1502 Schiffe angekommen und 1305 Schiffe ausgegangen.

Bis zum 1. September betrug die Zolleinnahme 1,075,929 Rbl. 8 Kop., dagegen am 1. September 1863 1,318,118 Rbl. 65 Kop.

Alphabetisches Verzeichniß der Namenstage.

A.

Aaron, 7. April.
 Abel, 2. Januar.
 Abraham, 20. Decemb.
 Absalon, 30. October.
 Adalbert, 6. Juni.
 Adam, 24. December.
 Adele, 17. August.
 Adelheid, 23. Juli.
 Adonis, 30. März.
 Adolph, 27. September.
 Adolphine, 15. April.
 Adrian, 4. März.
 Aegidius, 1. Septemb.
 Aethelwina, 4. Sept.
 Agnes, 21. Januar.
 Agathe, 5. Februar.
 Agricola, 3. December.
 Albinus, 1. März.
 Albrecht, 24. April.
 Albert, 18. Juni.
 Albertine, 10. Septemb.
 Alexander, 30. August,
 18. November.
 Alexandra, 8. Novbr.
 Alexis, 17. Juli.
 Alfred, 7. August.
 Alide, 31. Mai.
 Alma, 25. Februar.
 Alvine, 7. Juli.
 Alphons, 22. Novemb.
 Alwina, 16. December.
 Amandus, 26. October.
 Amalia, 5. October.
 Amatus, 13. Sept.
 Ambrosius, 4. April.
 Amilbe, 15. Juni.
 Anna, 26. Juli.
 Angelika, 31. Juli.
 Angelus, 13. October.
 Anastasia, 16. August.
 Andreas, 30. Novemb.
 Anton, 17. Januar.
 Antonie, 7. December.
 Anselm, 5. Juli.
 Apollonia, 9. Februar.
 Arend, 22. April.
 Arnold, 1. December.
 Arthur, 17. Juni.
 Arndt, 26. September.
 Arved, 10. October.
 August, 3. August.
 Auguste, 28. August.
 Aurova, 5. März.

B.

Babette, 2. August.
 Barbara, 4. December.
 Barnabas, 11. Juni.
 Bartholomäus, 24. Aug.
 Beata, 22. December.
 Benedict, 21. März.

Benjamin, 23. August.
 Bernhard, 20. August.
 Bertha, 3. September.
 Blandina, 12. Juni.
 Bogislaus, 9. April.
 Bonifacius, 5. Juni.
 Brigitte, 1. Februar.
 Bruno, 9. September.
 Burchardt, 11. October.

C.

Camilla, 19. Juli.
 Candidus, 2. December.
 Caritas, 7. October.
 Caroline, 12. Februar.
 Casimir, 24. März.
 Caspar, 9. Januar.
 Catharina, 25. Novemb.
 Cäcilie, 24. Juli.
 Charisius, 16. April.
 Charlotte, 5. November.
 Christian, 14. Mai.
 Christine, 4. Juli.
 Christoph, 18. Decemb.
 Chrysofomus, 27. Jan.
 Claudius, 27. Februar.
 Clara, 12. August.
 Clemens, 23. Novemb.
 Clementine, 27. April.
 Clotilde, 23. Februar.
 Concordia, 18. Febr.
 Constantia, 17. Febr.
 Constantin, 11. März.
 Conrad, 26. November.
 Cordula, 22. October.
 Cornelius, 3. Juli.
 Crispin, 25. October.
 Cyprian, 8. März.
 Cyrillus, 9. Juli.

D.

Daniel, 21. Juli.
 David, 30. December.
 Detlaus, 31. März.
 Dietrich, 6. Mai.
 Dominicus, 4. August.
 Dorothea, 6. Februar.

E.

Eberhard, 29. Novemb.
 Edmund, 29. Juli.
 Eduard, 26. Mai.
 Eleonore, 21. Februar.
 Eskriede, 25. Mai.
 Elias, 20. Juli.
 Elise, 2. September.
 Elisabeth, 19. Novemb.
 Elmire, 3. Januar.
 Emanuel, 26. März.
 Emerentia, 23. Jan.
 Emil, 21. Juni.
 Emilie, 22. Mai.
 Emma, 2. Juni.

Emmeline, 11. Juli.
 Engelbert, 7. Novemb.
 Engelbrecht, 29. Octbr.
 Engeline, 21. April.
 Ephraim, 18. Januar.
 Erasmus, 3. Juni.
 Erdmann, 16. Januar.
 Erhard, 8. Januar.
 Erich, 18. Mai.
 Ernst, 13. März.
 Ernestine, 21. Mai.
 Esther, 24. Mai.
 Eucharis, 20. Febr.
 Eugen, 13. November.
 Eugenie, 28. März.
 Eusebius, 14. August.
 Euvrosyne, 11. Febr.
 Eveline, 26. Februar.
 Ezechias, 26. April.
 Ezechiel, 10. April.

F.

Fabian, 20. Januar.
 Fanny, 19. April.
 Felix, 15. Januar.
 Ferdinand, 3. April.
 Fides, 6. October.
 Florentin, 17. October.
 Florentine, 4. Mai.
 Florian, 20. Juni.
 Franz, 25. September.
 Franziska, 11. Januar.
 Franziskus, 4. October.
 Friedebert, 9. October.
 Friedrich, 14. November.
 Friederike, 4. Juni.

G.

Gabriel, 16. März.
 Gallus, 16. October.
 Gebhard, 27. August.
 Georg, 23. April.
 Georgine, 20. Nov.
 Gerhard, 11. Septemb.
 Gertrud, 17. März.
 Ginevra, 10. Juni.
 Gordian, 10. Mai.
 Gotthilf, 15. Februar.
 Gottfried, 6. März.
 Gotthard, 5. Mai.
 Gottschalk, 1. Juni.
 Gottlieb, 8. August.
 Gregor, 12. März.
 Gustav, 27. März.
 Günther, 28. Novemb.

H.

Hans, 26. Januar.
 Hector, 6. Juli.
 Hedwig, 15. October.
 Heinrich, 12. Juli.
 Helena, 18. August.
 Henriette, 7. Mai.

Herbert, 17. Mai.
Hermann, 11. April.
Hermine, 16. Juli.
Hilarius, 13. Januar.
Hildebert, 13. August.
Hieronymus, 30. Sept.
Hiob, 9. Mai.
Hortensia, 24. October.
Hugo, 17. November.

J.

Jakob, 25. Juli.
Jakobine, 16. Sept.
James, 27. Novbr.
Jairus, 3. October.
Jada, 3. Februar.
Jeremias, 26. Juni.
Ignatius, 17. Decbr.
Johann, 24. Juni.
Joachim, 9. Decbr.
Johanna, 15. Decbr.
Jonas, 12. Novbr.
Joseph, 19. März.
Josephine, 14. Juni.
Josua, 28. Juni.
Judith, 10. Decbr.
Juliane, 16. Februar.
Julius, 12. April.
Justus, 29. Februar.
Justinus, 13. April.
Justina, 16. Juni.

K.

Karl, 28. Januar.
Kilian, 8. Juli.
Kunigunde, 3. März.

L.

Lambert, 17. Septemb.
Laura, 27. October.
Laurentius, 10. August.
Leberedht, 24. Novemb.
Leonhard, 6. Novemb.
Leontine, 23. Mai.
Leopold, 15. Novemb.
Liberius, 8. April.
Lilly, 30. April.
Louise, 2. März.
Longinus, 23. März.
Lucia, 13. December.
Lucius, 19. October.
Lucretia, 7. Juni.
Ludmilla, 22. Juni.
Ludolf, 27. Mai.
Ludovica, 30. Januar.
Ludwig, 25. August.

M.

Magdalena, 22. Juli.
Magnus, 6. September.
Malwine, 23. Juni.

Margaretha, 13. Juli.
Marianne, 20. Sept.
Maria, 22. Juli.
Martin, 10. November.
Martha, 27. Juli.
Mathilde, 14. März.
Matritius, 22. Sept.
Marinian, 29. Mai.
Marimus, 5. April.
Medardus, 8. Juni.
Melanie, 19. August.
Melchior, 7. Januar.
Melitta, 13. Februar.
Methusalem, 4. Jan.
Michael, 29. Septemb.
Michäus, 10. März.
Milly, 25. Juni.

N.

Nanny, 14. April.
Natalie, 26. August.
Nathanael, 5. Sept.
Nero, 12. Mai.
Nicasius, 14. Decemb.
Nicodemus, 15. Sept.
Nicolaus, 6. Decemb.
Noah, 29. December.

O.

Olga, 11. August.
Oscar, 14. Juli.
Oswald, 5. August.
Otilie, 12. December.
Otto, 4. November.
Ottomar, 16. Novemb.

P.

Pancratius, 11. Mai.
Patricius, 18. März.
Pauline, 10. Februar.
Peregrinus, 16. Mai.
Perpetua, 7. März.
Peter, Paul, 29. Juni.
Philibert, 22. August.
Philipp, 19. Mai.
Philippine, 29. März.
Prudentius, 9. März.

R.

Raimund, 29. April.
Raphael, 22. März.
Rebecca, 31. August.
Regina, 7. September.
Reinhold, 12. Januar.
Richard, 7. Februar.
Robert, 14. Januar.
Rosalie, 30. Juli.
Rosine, 18. Juli.
Romanus, 9. August.
Rudolph, 17. April.
Rupertus, 20. März.
Ruth, 21. August.

S.

Sabine, 5. December.
Salomon, 8. Februar.
Samuel, 29. Januar.
Samuela, 8. October.
Sara, 19. Januar.
Sebastian, 20. Januar.
Severatius, 13. Mai.
Severin, 23. October.
Sibylla, 20. Mai.
Sigismund, 2. Mai.
Simeon, 5. Januar.
Sirtus, 6. April.
Sylvester, 31. Dec.
Sophia, 15. Mai.
Stanislaus, 8. Mai.
Stephan, 26. December.
Sulvicus, 20. April.
Susanna, 19. Februar.
Synrus, 12. September.

T.

Thella, 31. Januar.
Theobald, 1. Juli.
Theodor, 9. November.
Theodora, 1. April.
Theodosia, 2. April.
Theresia, 28. April.
Thomas, 21. December.
Tilman, 3. November.
Timotheus, 24. Januar.
Titus, 18. September.
Tobias, 13. Juni.

U.

Ulrich, 4. Juli.
Ulrike, 15. März.
Ursula, 21. October.

V.

Valentin, 14. Februar.
Valerian, 18. April.
Valeska, 9. Juni.
Veronica, 4. Februar.
Victor, 19. Juni.
Victoria, 23. December.
Vincent, 22. Januar.
Voltrud, 2. October.

W.

Wallfried, 12. October.
Wendelin, 20. October.
Wendela, 23. Sept.
Wenzeslaus, 28. Sept.
Werner, 19. Septemb.
Wigand, 30. Mai.
Wilhelm, 28. Mai.
Wilhelmine, 14. Octbr.
Woldemar, 11. Dec.
Wolfgang, 31. October.